

Populäre Wahlen – NRW





Mobilisierung und Gegenmobilisierung
der sozialen Milieus bei der Landtagswahl
Nordrhein-Westfalen 2017

Populäre Wahlen – NRW

Mobilisierung und Gegenmobilisierung
der sozialen Milieus bei der Landtagswahl
Nordrhein-Westfalen 2017

Inhalt

Vorwort	7
Die Ergebnisse der Landtagswahlen Nordrhein-Westfalen 2017 im Überblick	9
Im Fokus: Die populäre NRW-Landtagswahl 2017	10
<i>Mit 65,2, Prozent und einem Anstieg in Höhe von 5,6 Prozent aller Wahlberechtigten hat die Wahlbeteiligung bei der Landtagswahl 2017 den höchsten Wert bei einer NRW-Landtagswahl seit mehr als zwei Jahrzehnten erreicht. Dennoch hat sich die soziale Spaltung der Wahlbeteiligung nicht verringert. Im Gegenteil: Die soziale Spaltung zwischen Wählern und Nichtwählern hat sich sogar noch einmal leicht verschärft.</i>	
1. Sozio-ökonomische Muster der Wahlbeteiligung und Nichtwählermobilisierung	13
<i>Je höher der Anteil wirtschaftlich starker Haushalte in einem Stimmbezirk ist, umso höher ist dort auch die Wahlbeteiligung ausgefallen. Je wirtschaftlich schwächer ein Stimmbezirk geprägt ist, umso geringer ist dort auch die Wahlbeteiligung.</i>	
2. Wähler- und Nichtwählermilieus	20
<i>Je höher der Anteil der wirtschaftlich stärkeren Milieus (Liberal-Intellektuelle, Konservativ-Etablierte und Performer) in einem Stimmbezirk ist, umso höher ist dort auch die Wahlbeteiligung; und je höher der Anteil der wirtschaftlich schwächeren Milieus (Traditionelle, Prekäre und Hedonisten) in einem Stimmbezirk ist, umso geringer ist dort die Wahlbeteiligung.</i>	
Fazit	25
<i>Die rechtspopulistische Nichtwählermobilisierung der AfD seit den Landtagswahlen des Jahres 2016 wurde bei der NRW-Landtagswahl 2017 durch eine bürgerliche Gegenmobilisierung vor allem der CDU und der FDP dominiert. Aufgrund der damit deutlich gestiegenen Wahlbeteiligung spricht diese Studie von einer „populären“ Landtagswahl. Gleichzeitig hat das soziale Profil dieser bürgerlichen Gegenmobilisierung zu einem leichten Anstieg der ohnehin sozial stark gespaltenen Wahlbeteiligung geführt. Deshalb bleibt auch die „populäre“ NRW-Landtagswahl 2017 eine „sozial prekäre“ Wahl.</i>	
Exkurs: Die Sinus-Geo-Milieus®	28

3. Parteiberichte	30
	
Wahlsieg durch erfolgreiche Wählermobilisierung	30
	
Stark nur dort, wo die Wahlbeteiligung gering ist	32
	
Wahlerfolg durch bürgerliche Gegenmobilisierung	34
	
Wählen gehen „ja“, aber diesmal nicht die GRÜNEN	36
	
Rechtspopulistische Protestwählermobilisierung	38
4. Stadtberichte	40
Bielefeld	40
Dortmund	48
Düsseldorf	56
Köln	70
Über die Studie	84
Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen	86
Datenquellen	88
Impressum	89

Vorwort

Nordrhein-Westfalen liegt im Trend: Im bevölkerungsreichsten Bundesland ist die Wahlbeteiligung zum achten Mal in Folge bei einer Landtagswahl in Deutschland gestiegen. Über acht Millionen Bürger haben ihre Stimme abgegeben. Damit hat die Wahlbeteiligung den höchsten Wert bei einer NRW-Landtagswahl seit mehr als zwei Jahrzehnten erreicht. Mehr Menschen haben Ihre Präferenzen eingebracht und wollten mit ihrer Stimme etwas bewegen.

Das ist zunächst einmal eine gute Nachricht für unsere Demokratie!

Doch ist die gestiegene Wahlbeteiligung deshalb schon ein Grund zur Entwarnung? Hat sich mit dem Anstieg auch die soziale Spaltung der Wahlbeteiligung verringert? Das untersucht die vorliegende Studie und zeigt dabei leider das Gegenteil: Mit der gestiegenen Wahlbeteiligung hat sich ihre soziale Spaltung sogar noch einmal leicht verschärft. Die bei der NRW-Landtagswahl 2017 mobilisierten Nichtwähler kamen also nicht aus den sozial prekären typischen Nichtwählermilieus, sondern vor allem aus den typischen Wählermilieus der sozialen Mittel- und Oberschicht. Auch die „populäre“ NRW-Landtagswahl 2017 bleibt deshalb eine „sozial prekäre“ Wahl.

Zu der Frage, wer in Deutschland die klassischen Nichtwähler sind, hat die Bertelsmann Stiftung bereits Studien zur Bundestagswahl (2013) und zu den beiden Bürgerschaftswahlen in Hamburg (2015) und Bremen (2015) vorgelegt. In allen drei Studien hat sich gezeigt: Die sinkende Wahlbeteiligung in Deutschland ging einher mit einer sich vertiefenden sozialen Spaltung der Wählerschaft. Nun zeigt sich, dass die Umkehrung dieses Zusammenhangs kein Automatismus ist. Zur Verringerung der sozialen Spaltung reicht ein leichter Anstieg der Wahlbeteiligung alleine nicht aus. Parteien, Staat und Gesellschaft sollten daher ihre Anstrengungen zur gezielten Mobilisierung von Nichtwählern eher noch verstärken und die gestiegene Wahlbeteiligung nicht zum Anlass nehmen bei diesen Anstrengungen nachzulassen.

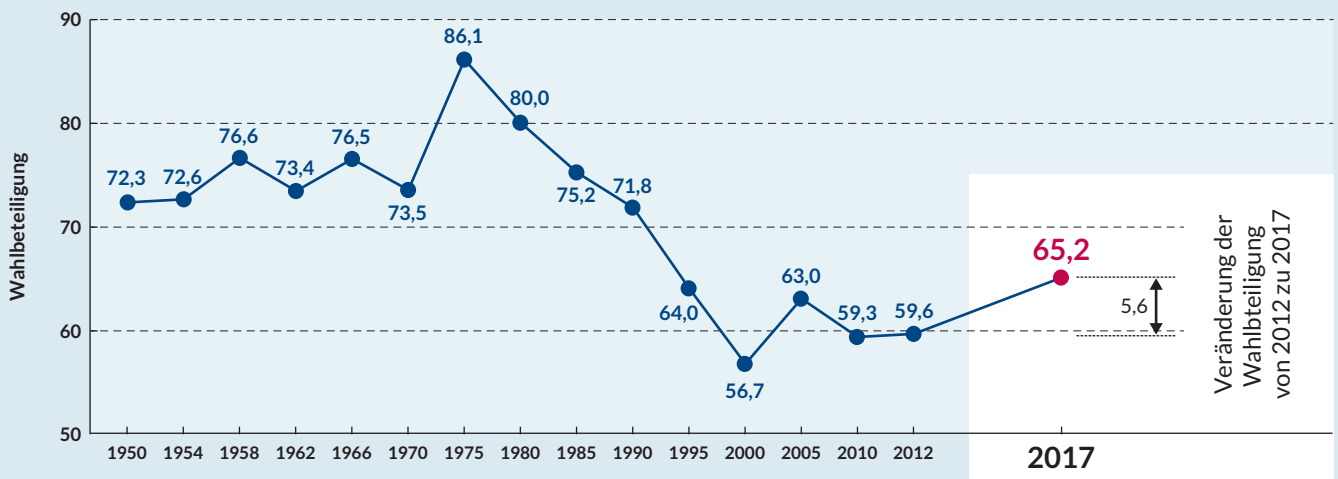


Aart De Geus
Vorsitzender des Vorstands
der Bertelsmann Stiftung

Die Ergebnisse der NRW-Landtagswahl 2017 im Überblick

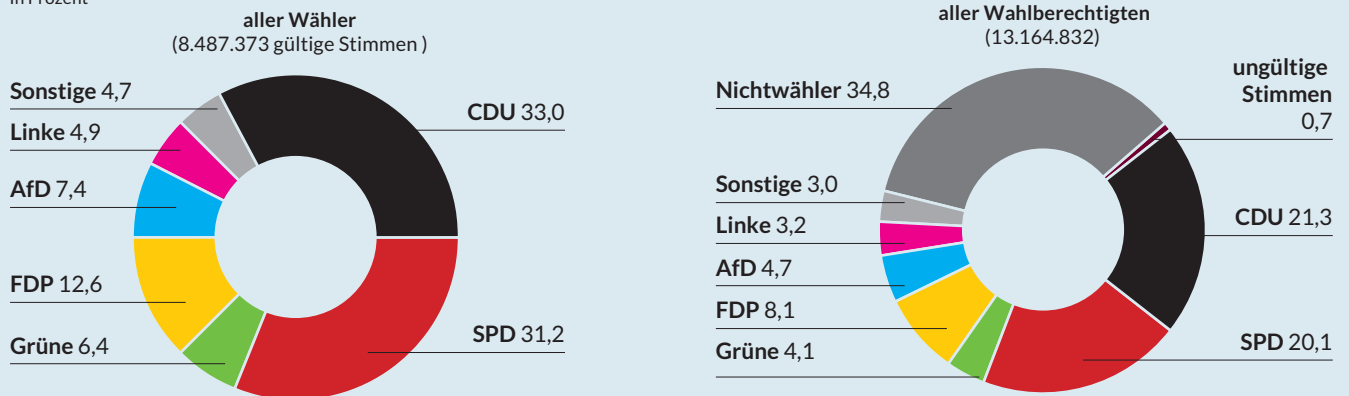
Entwicklung der Wahlbeteiligung

In Prozent

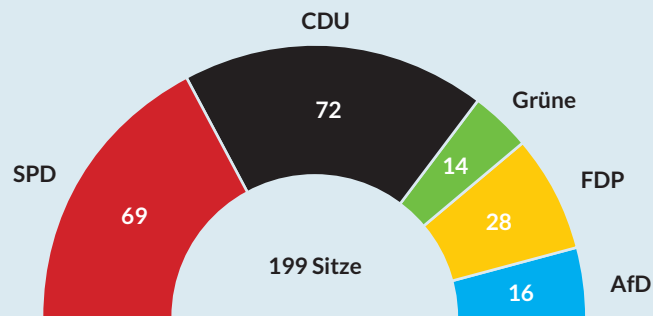


Vorläufige amtliche Endergebnisse

In Prozent



Sitzverteilung



Anmerkung: Daten von 2017 basieren auf dem vorläufigen amtlichen Endergebnis.

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten des Landesbetriebes Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) – Geschäftsbereich Statistik und des Landeswahlleiters des Landes Nordrhein-Westfalen.

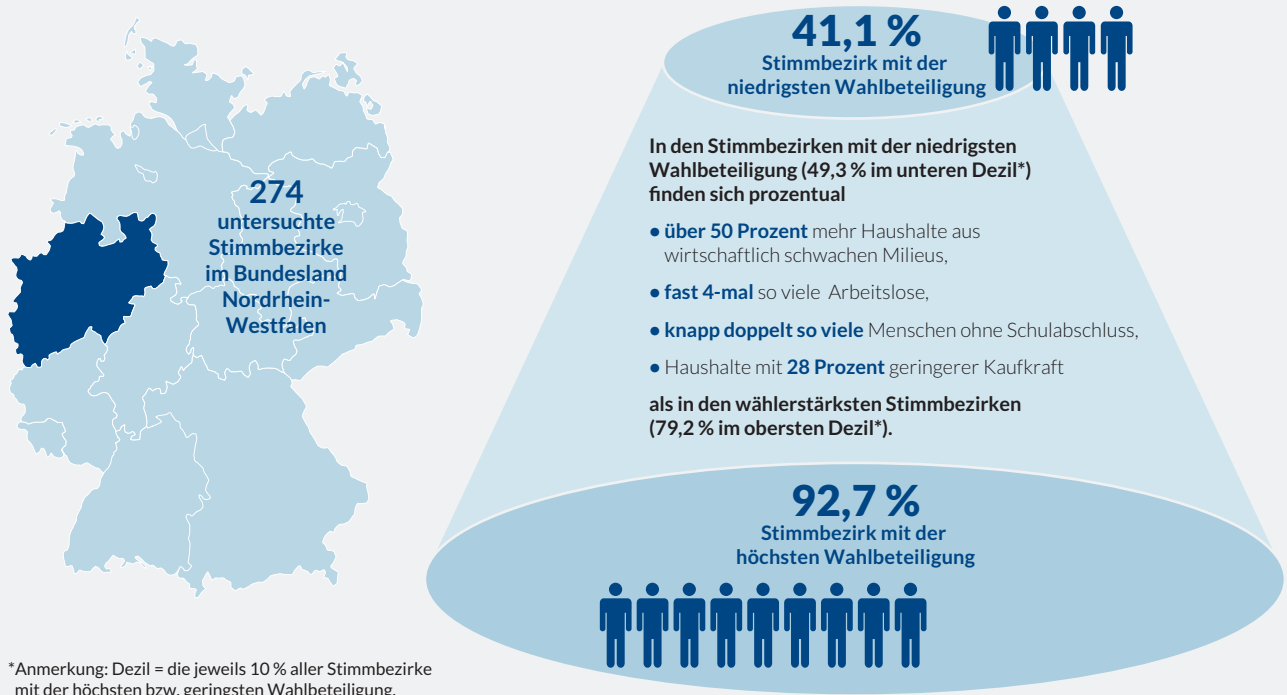
| BertelsmannStiftung

Im Fokus:

Die populäre NRW-Landtagswahl 2017

Zum achten Mal in Folge ist bei einer Landtagswahl in Deutschland die Wahlbeteiligung gestiegen. Mit 65,2 Prozent und einem Anstieg in Höhe von 5,6 Prozent aller Wahlberechtigten hat die Wahlbeteiligung den höchsten Wert bei einer NRW-Landtagswahl seit mehr als zwei Jahrzehnten erreicht. Dennoch hat sich die soziale Spaltung der Wahlbeteiligung in NRW nicht verringert. Im Gegenteil: Die soziale Spaltung zwischen Wählern und Nichtwählern hat sich sogar noch einmal leicht verschärft. Auch bei gesteigerter Wahlbeteiligung gilt für die NRW-Landtagswahl 2017 deshalb: Je sozial prekärer die Milieustruktur in einem Stimmbezirk ist, umso geringer ist die Wahlbeteiligung, und je höher der Anteil wirtschaftlich stärkerer Milieus der sozialen Mittel- und Oberschicht ausfällt, umso höher ist die Wahlbeteiligung. Die Wahlbeteiligung in Nordrhein-Westfalen bleibt damit auch auf spürbar höherem Niveau sozial tief gespalten.

ABBILDUNG 1 Im Fokus – die populäre Landtagswahl 2017



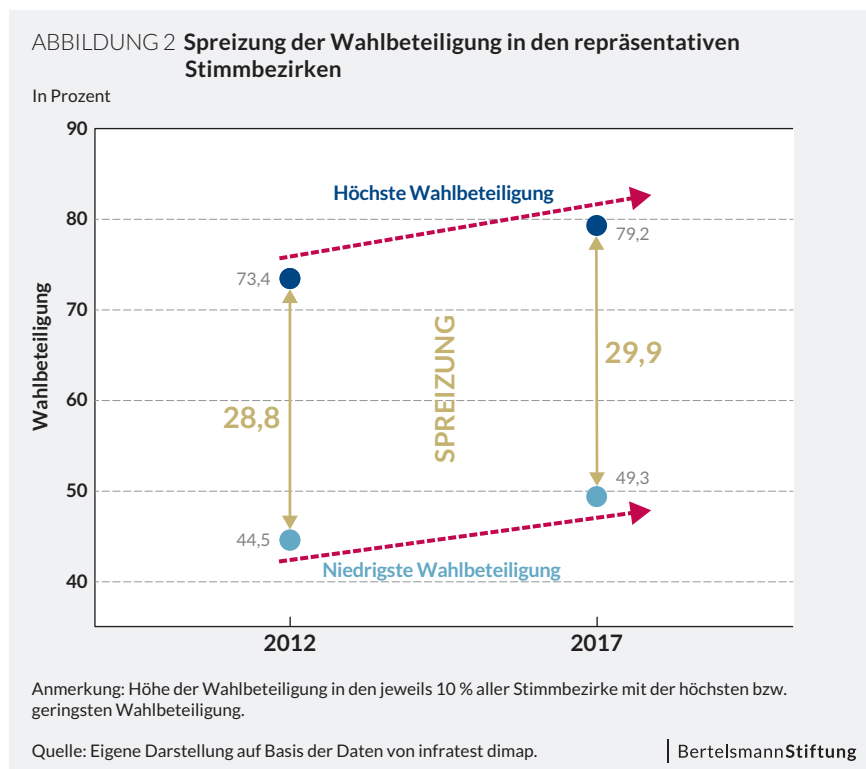
Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten von infratest dimap und microm.

| BertelsmannStiftung

Woran liegt das? Entscheidend dafür ist das soziale Profil der mobilisierten Nichtwähler. Werden vor allem Wähler aus den wirtschaftlich stärkeren typischen Wählermilieus mobilisiert, führt das zu einer Verschärfung der sozialen Spaltung der Wahlbeteiligung. Kommen die mobilisierten Nichtwähler eher aus den sozial prekären typischen Nichtwählermilieus, führt das zu ihrer Verringerung. Die Ergebnisse dieser Studie zeigen, dass mit großer Wahrscheinlichkeit die erfolgreiche Nichtwählermobilisierung durch die CDU und die FDP vor allem in der sozialen Mittel- und Oberschicht gelungen ist, während der Anstieg der Wahlbeteiligung in den sozial prekären typischen Nichtwählermilieus unterdurchschnittlich geblieben ist. Dadurch hat sich die ohnehin stark ausgeprägte soziale Spaltung der Wahlbeteiligung noch einmal leicht verschärft. Auch die „populäre“ NRW-Landtagswahl 2017 bleibt deshalb eine „sozial prekäre“ Wahl.

Steigende Wahlbeteiligung verschärft die soziale Spaltung

Die starke und bei der NRW-Landtagswahl 2017 noch einmal leicht gestiegene Spreizung der Wahlbeteiligung wird deutlich, wenn man die Wahlbeteiligung der repräsentativen Stimmbezirke mit der höchsten und der niedrigsten Wahlbeteiligung vergleicht (Abbildung 2).



Auf einem insgesamt gestiegenen Niveau der Wahlbeteiligung (65,2 Prozent) hat sich die Spreizung der Wahlbeteiligung zwischen den Stimmbezirken mit der niedrigsten und der höchsten Wahlbeteiligung noch einmal leicht erhöht: von 28,8 Prozentpunkten bei der Landtagswahl 2012 auf 29,9 Prozentpunkte bei der

Landtagswahl 2017. Der Grund dafür ist, dass die Wahlbeteiligung in den Stimmbezirken mit der niedrigsten Wahlbeteiligung weniger stark gestiegen ist als in den Stimmbezirken mit der höchsten Wahlbeteiligung. In den Wählerhochburgen mit dem höchsten Niveau der Wahlbeteiligung ist sie leicht überdurchschnittlich um 5,8 Prozentpunkte angestiegen (gegenüber 5,2 Prozent im Durchschnitt der Gesamtwahlbeteiligung). In den Nichtwählerhochburgen mit dem geringsten Niveau der Wahlbeteiligung fiel der Anstieg mit lediglich 4,8 Prozentpunkten dagegen leicht unterdurchschnittlich aus. Das führte auf insgesamt deutlich höherem Niveau zu einem leichten Anstieg in der Spreizung der Wahlbeteiligung.

Bereits hier zeigt sich ein interessanter Zusammenhang zwischen der Höhe und der Spreizung der Wahlbeteiligung. Zwar gilt als empirisch gut belegt die Faustregel: Je niedriger die Wahlbeteiligung ausfällt, desto ungleicher ist sie. Umgekehrt ist das jedoch kein Automatismus, d. h. ein Wiederanstieg der Wahlbeteiligung von einem einmal erreichten sehr geringen Niveau mit starker Spreizung führt nicht automatisch dazu, dass sich die Spreizung wieder verringert. Im Gegenteil: Solange das Niveau der Wahlbeteiligung sehr niedrig ist, kann auch eine wieder steigende Wahlbeteiligung sehr leicht mit einer weiteren Zunahme ihrer Spreizung verbunden sein. So war es bei der NRW-Landtagswahl 2017.

Worauf beruht diese Spreizung der Wahlbeteiligung? Und warum führte die deutlich gestiegene Wahlbeteiligung in NRW zu einem erneuten Anstieg dieser Spreizung?

Die Gründe dafür liegen im sozialen Muster der Wahlbeteiligung und im sozialen Muster der Nichtwählermobilisierung. Wie im Folgenden gezeigt wird, ist auch in NRW die Spreizung der Wahlbeteiligung vor allem eine soziale Spreizung: Das soziale Profil eines Stimmbezirks bestimmt die Höhe seiner Wahlbeteiligung. Je ungleicher die sozialen Profile der Stimmbezirke untereinander sind, umso deutlicher spiegelt sich in der Spreizung der Wahlbeteiligung ihre soziale Spaltung.

Aber wodurch kann sich die soziale Spaltung der Wahlbeteiligung verändern?

Langfristig spiegeln sich in derartigen Veränderungen vor allem Veränderungen in den gesellschaftlich-sozialen Strukturen. Setzt man diese langfristig wirksamen Faktoren jedoch konstant, wird die Veränderung der sozialen Spaltung der Wahlbeteiligung kurzfristig vor allem durch das soziale Profil der Nichtwählermobilisierung bestimmt. Die Wählerwanderungen zwischen demobilisierten Wählern und mobilisierten Nichtwählern bestimmen dann auch die Veränderungen der sozialen Spaltung der Wahlbeteiligung.

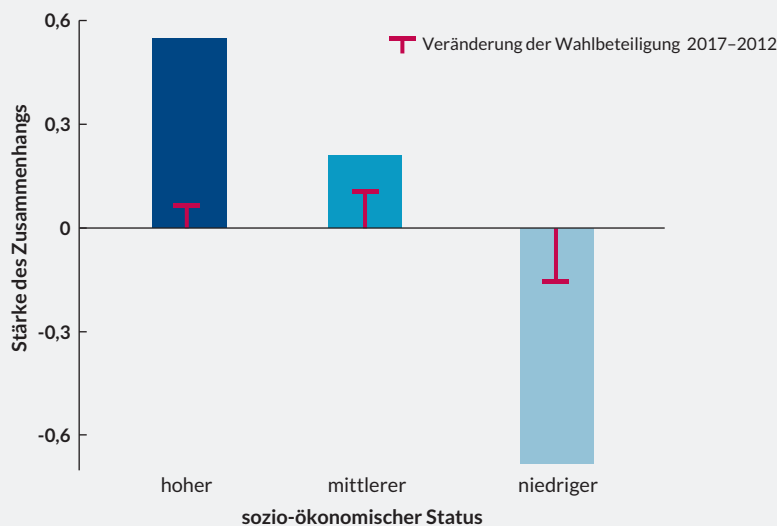
Genau diese Zusammenhänge werden in der vorliegenden Studie untersucht. Wie sehen die sozialen Muster der Wahlbeteiligung und ihrer Veränderung bei der NRW-Landtagswahl 2017 aus? Und wie wirkt sich das soziale Muster der Nichtwählermobilisierung über alle Parteien hinweg auf die soziale Spaltung der Wahlbeteiligung aus? Kapitel I untersucht diese Zusammenhänge zunächst rein sozio-ökonomisch für wirtschaftlich unterschiedlich starke Haushaltsgruppen. In Kapitel II werden die gleichen Zusammenhänge dann für die stärker lebensweltlich definierten sozialen Sinus-Geo-Milieus[®] analysiert.

1. Sozio-ökonomische Muster der Wahlbeteiligung und Nichtwählermobilisierung bei der NRW-Landtagswahl 2017

Sozial gespaltene Wahlbeteiligung ...

Die Analyse der Wahlbeteiligung in den drei sozio-ökonomischen Haushaltsklassen zeigt zunächst, dass sich die Spreizung der Wahlbeteiligung einem sehr klaren sozialen Muster folgt: Je wirtschaftlich schwächer ein Stimmbezirk geprägt ist, umso geringer ist dort die Wahlbeteiligung, und je wirtschaftlich stärker ein Stimmbezirk geprägt ist, umso höher ist in diesem Stimmbezirk auch die Wahlbeteiligung. Wie deutlich diese sozio-ökonomische Spaltung der Wahlbeteiligung auch bei der NRW-Landtagswahl 2017 ausgefallen ist, verdeutlicht Abbildung 3: Je höher der Anteil von Haushalten mit einem hohen sozio-ökonomischen Status in einem Stimmbezirk ist, umso höher ist dort auch die Wahlbeteiligung.

ABBILDUNG 3 Wahlbeteiligung und sozio-ökonomischer Status



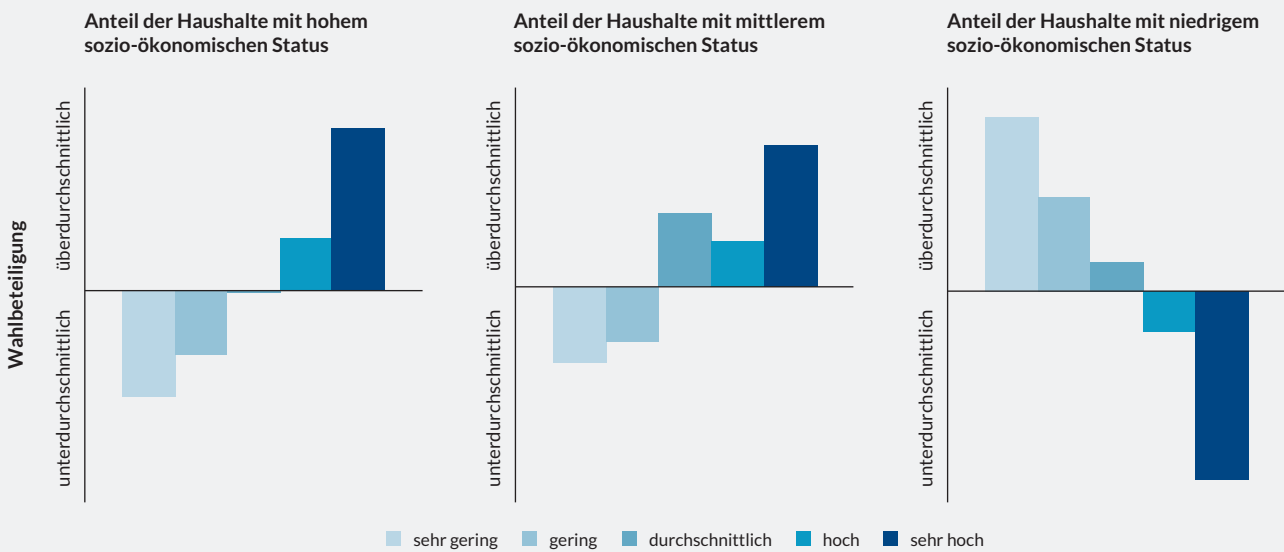
Anmerkung: Der Korrelationskoeffizient (Pearson) beschreibt Richtung und Ausmaß des statistischen Zusammenhangs zwischen dem Anteil an Haushalten mit hohem, mittlerem und niedrigem Status und der Höhe der Wahlbeteiligung bzw. der Veränderung der Wahlbeteiligung im Bereich von +1 (perfekter positiver Zusammenhang) bis -1 (perfekter negativer Zusammenhang). Liegen die Werte über +0,3 bzw. unter -0,3, wird von einem relevanten Zusammenhang gesprochen.

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten von infratest dimap und microm. | BertelsmannStiftung

Derselbe Zusammenhang zeigt sich etwas schwächer ausgeprägt auch für die Haushalte mit einem mittleren sozio-ökonomischen Status. Auch hier gilt: Je höher der Anteil der Haushalte aus der wirtschaftlichen Mittelklasse, umso höher ist auch in diesen Stimmbezirken die Wahlbeteiligung.

Für die Haushalte mit niedrigem sozio-ökonomischen Status zeigt sich jedoch das genaue Gegenteil. Hier gilt: Je größer ihr Anteil in einem Stimmbezirk, umso geringer ist die Wahlbeteiligung. Das soziale Muster der Wahlbeteiligung zeigt sich ebenso deutlich auch für den Verlauf des Zusammenhangs zwischen den Anteilen der drei Haushaltsklassen und der Höhe der Wahlbeteiligung (Abbildung 4). Am deutlichsten ist erneut das soziale Muster der Wahlbeteiligung für die Anteile der Haushalte mit hohem und mit niedrigem wirtschaftlichen Status. Für beide Haushaltsklassen zeigen sich über alle fünf Anteilsgruppen hinweg sehr klare Muster: Mit einem steigenden Anteil wirtschaftlich schwacher Haushalte fällt die Wahlbeteiligung, und mit einem steigenden Anteil wirtschaftlich starker Haushalte nimmt sie zu. Etwas uneinheitlicher und etwas schwächer ausgeprägt gilt das auch für die sozio-ökonomische Mitte: Je höher ihr Anteil in einem Stimmbezirk, desto höher ist auch hier die Wahlbeteiligung.

ABBILDUNG 4 Wahlbeteiligung in den Stimmbezirken mit unterschiedlichem Anteil an Haushalten mit hohem, mittlerem und niedrigem sozio-ökonomischen Status



Quelle: Eigene Darstellung und Berechnung auf Basis der Daten von infratest dimap und microm.

BertelsmannStiftung

... und sozial gespaltene Nichtwählermobilisierung

Bei der NRW Landtagswahl 2017 zeigen sich diese sozialen Muster aber nicht nur für die Höhe der Wahlbeteiligung, sondern auch für ihre Veränderung (Abbildung 3). In den Stimmbezirken mit einem hohen Anteil wirtschaftlich schwacher Haushalte war nicht nur das Niveau der Wahlbeteiligung geringer. Auch ihr Anstieg ist unterdurchschnittlich geblieben. Die Wahlbeteiligung ist in den typischen Nicht-

wählerhochburgen also weniger stark angestiegen als in Stimmbezirken mit einem höheren Anteil wirtschaftlich stärkerer Haushalte. Die Veränderung der Wahlbeteiligung folgt damit dem sozialen Muster der Wahlbeteiligung insgesamt. Die Mobilisierung von Nichtwählern ist in den wirtschaftlich schwachen Schichten weniger stark ausgefallen als in der sozialen Mitte und in der sozialen Oberschicht. Das zeigt: Auch der Anstieg der Wahlbeteiligung ist bei der Landtagswahl sozial ungleich verteilt und erhöht damit ihre soziale Spaltung. Nicht trotz, sondern gerade wegen der gestiegenen Wahlbeteiligung hat sich auch ihre soziale Spaltung noch einmal leicht verschärft.

Aber worauf beruhen diese sozialen Muster der Veränderung der Wahlbeteiligung? Warum war bei der NRW-Landtagswahl 2017 auch die Veränderung der Wahlbeteiligung sozial ungleich verteilt? Die Erklärung dafür liegt in dem sozialen Profil der für und über alle Parteien hinweg saldierten Nichtwählermobilisierung.

Erfolgreiche Nichtwählermobilisierung der CDU und FDP

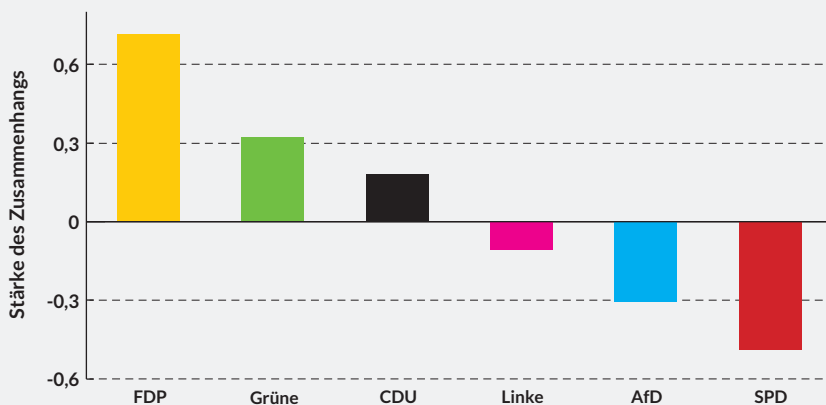
Die in Umfragen von infratest dimap am Wahltag ermittelten Wählerwanderungen zeigen zunächst einmal: Fast zwei Drittel (520.000) aller zusätzlich mobilisierten Nichtwähler (810.000) haben bei der Landtagswahl 2017 für die CDU (430.000) oder die FDP (90.000) gestimmt. Damit wird der Mobilisierungssaldo zwischen Wählern und Nichtwählern bei dieser Landtagswahl ganz eindeutig dominiert von den Nichtwählermobilisierungserfolgen der beiden Wahlsieger CDU und FDP. Das soziale Profil ihrer Nichtwählermobilisierung bestimmt damit auch sehr weitgehend die Richtung und Stärke der Veränderung der sozialen Spaltung der Wahlbeteiligung insgesamt.

Aber wie sieht das soziale Profil dieser von der CDU und FDP mobilisierten Nichtwähler aus?

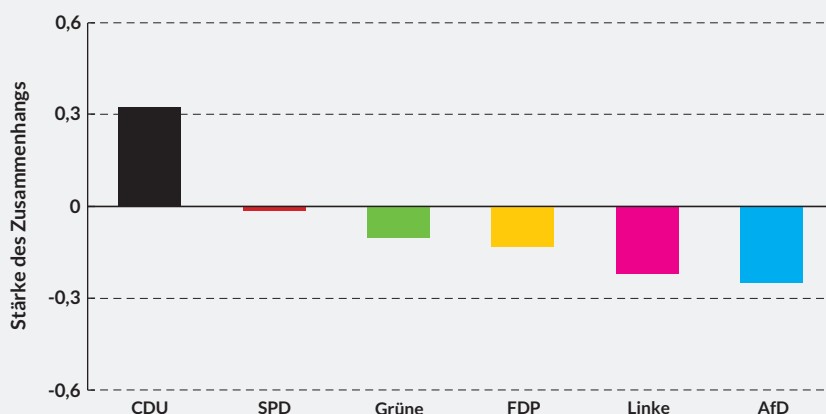
Die Analysen dieser Studie zeigen dazu das Folgende: Die Wahlergebnisse der CDU und FDP weisen den im Vergleich aller Parteien stärksten positiven Zusammenhang mit dem Anteil an Haushalten mit mittlerem und hohem sozio-ökonomischen Status auf (Abbildung 5). Für die FDP zeigt sich überdeutlich: Je höher der Anteil wirtschaftlich besonders starker Haushalte, umso höher ihr Wahlergebnis. Für den Wahlsieger CDU zeigte sich ein ähnlich stark ausgeprägter Zusammenhang vor allem für die mittlere Haushaltsklasse: Je höher der Anteil an sozialen Mittelschicht Haushalten in einem Stimmbezirk ist, umso bessere Wahlergebnisse hat sie dort erzielt. Gleichzeitig weisen dieselben Stimmbezirke auch einen positiven Zusammenhang mit der Höhe und der Veränderung der Wahlbeteiligung auf. Das heißt: Je höher der Anteil an Haushalten mit mittlerem und/oder hohem sozio-ökonomischen Status, umso höher sind dort die Wahlbeteiligung und die Wahlergebnisse von CDU und FDP. Gleichzeitig sind dies auch die Stimmbezirke, in denen die Wahlbeteiligung überdurchschnittlich angestiegen ist. Das alleine beweist zwar noch nicht, dass die Mobilisierungserfolge von CDU und FDP auch tatsächlich von Wählern aus diesen wirtschaftlich stärkeren Haushalten kamen. Es ist aber ein starker Hinweis darauf.

ABBILDUNG 5 Zusammenhang zwischen Parteiergebnis und hohem, mittlerem und niedrigem sozio-ökonomischen Status

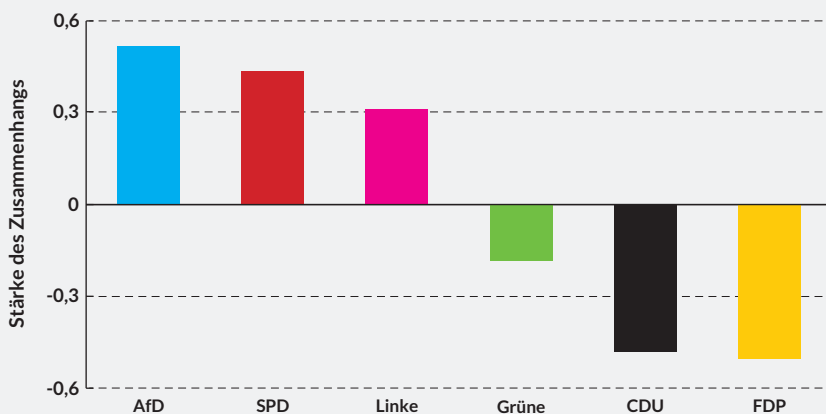
Hoher sozio-ökonomischer Status



Mittlerer sozio-ökonomischer Status



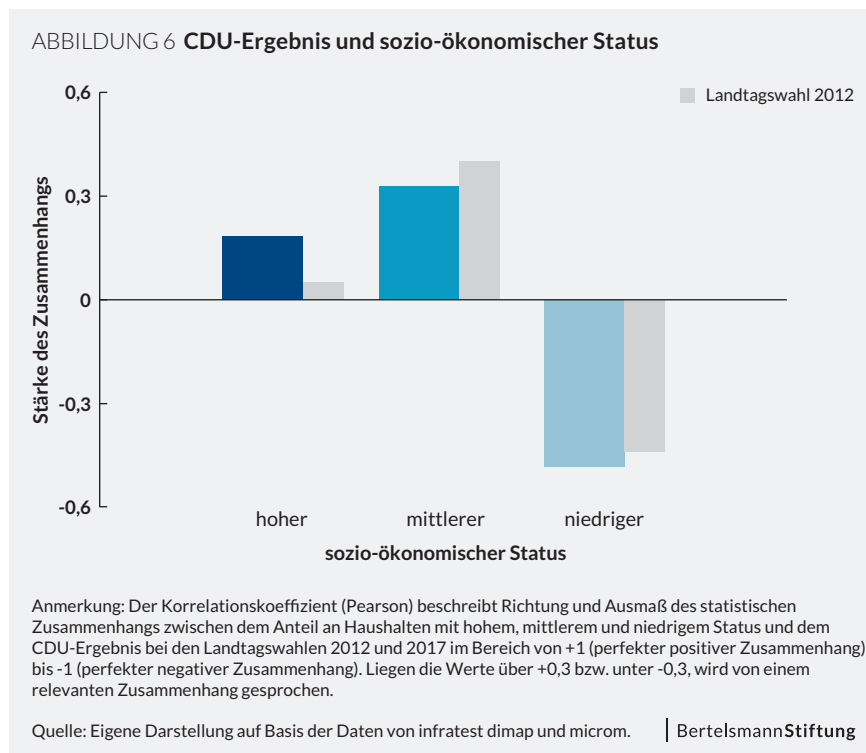
Niedriger sozio-ökonomischer Status



Anmerkung: Der Korrelationskoeffizient (Pearson) beschreibt Richtung und Ausmaß des statistischen Zusammenhangs zwischen dem Anteil an Haushalten mit hohem, mittlerem und niedrigem Status und den Parteiergebnissen im Bereich von +1 (perfekter positiver Zusammenhang) bis -1 (perfekter negativer Zusammenhang). Liegen die Werte über +0,3 bzw. unter -0,3, wird von einem relevanten Zusammenhang gesprochen.

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten von infratest dimap und microm. | BertelsmannStiftung

Ergänzt wird dieses Muster auch durch einen Vergleich der Zusammenhänge mit der Landtagswahl 2012. Bei beiden Wahlen zeigte sich ein in etwa gleich starker negativer Zusammenhang der Wahlergebnisse der CDU mit dem Anteil an Haushalten mit niedrigem sozio-ökonomischen Status (Abbildung 6). Deutliche Veränderungen zeigen sich für die CDU allerdings bei den wirtschaftlich mittleren und starken Haushalten. Während hier bei der Landtagswahl 2012 lediglich der Zusammenhang mit dem Anteil an Haushalten aus der Mittelklasse stark positiv war, zeigt sich bei der Landtagswahl 2017 für beide Haushaltsgruppen ein deutlich positiver Zusammenhang. Bei der Landtagswahl 2012 weisen die Wahlergebnisse der CDU also einen stärker positiven Zusammenhang mit dem Anteil wirtschaftlich starker Haushalte auf als bei der Landtagswahl 2012. Auch das kann als ein Hinweis darauf gedeutet werden, dass die CDU in diesem Wählersegment stärker mobilisieren konnte als bei der vorherigen Wahl. Gleichzeitig zeigt sich für die FDP ihr bereits starker Zusammenhang mit den Anteilen sozial starker Haushalte auch bei dieser Wahl. Keine andere Partei weist mit einer der drei Haushaltsklassen einen stärkeren Zusammenhang aus als die FDP mit der wirtschaftlich höchsten Haushaltsklasse.



In eine ähnliche Richtung weisen auch die Ergebnisse der Wahltagebefragung von infratest dimap. Die CDU hat danach vor allem bei den Selbstständigen (+10 Prozent), Beamten (+10 Prozent) und in der höchsten Bildungsgruppe (+10 Prozent) überdurchschnittlich stark hinzugewonnen (ihr Zugewinn lag im Durchschnitt bei 6,7 Prozent). Gleichzeitig hat auch die FDP bei der Landtagswahl 2017 in diesen Gruppen ihre gewohnte Stärke gezeigt und bei ihrem durchschnittlichen Wahlergebnis in Höhe von 12,5 Prozent erneut ihre überdurchschnittlichsten Ergebnisse bei den Selbstständigen (21 Prozent) und in der höchsten Bildungsgruppe (14 Pro-

zent) erzielt, während die Veränderungen ihrer Wahlergebnisse in diesen Gruppen uneinheitlich blieben.

Lässt sich aus diesen Zusammenhängen und Ergebnissen eindeutig auf das soziale Profil der Nichtwählermobilisierungserfolge von CDU und FDP schließen? Die Antwort muss lauten: Nein, aber sie lassen sich in der Summe und im Gesamtbild dennoch wie folgt interpretieren: Die Nichtwählermobilisierung von CDU und FDP ist mit großer Wahrscheinlichkeit vor allem in der sozialen Mitte und oberhalb davon besonders erfolgreich gewesen. Deutlich weniger wahrscheinlich ist, dass es den beiden Parteien gelungen ist, in den typischerweise sozial prekären Nichtwählermilieus zu mobilisieren. Damit liegt nahe, dass die bürgerlich-etablierten Mobilisierungserfolge von CDU und FDP mit dazu beigetragen haben, die soziale Spaltung der Wahlbeteiligung bei der Landtagswahl noch einmal leicht zu verschärfen.

SPD Wählerhochburgen in Stimmbezirken mit geringer Wahlbeteiligung

Für die SPD zeigen sich im Vergleich zur CDU und FDP die umgekehrten Zusammenhänge: Sie erzielt ihre besten Ergebnisse nicht in den wirtschaftlich starken Wählerhochburgen, sondern in den wirtschaftlich deutlich schwächeren Nichtwählerhochburgen: Je höher der Anteil wirtschaftlich schwacher Haushalte in einem Stimmbezirk, desto niedriger ist die Wahlbeteiligung und desto höher fällt dort das Wahlergebnis der SPD aus. Umgekehrt gilt für die SPD: Je höher der Anteil wirtschaftlich starker Haushalte in einem Stimmbezirk, desto höher ist die Wahlbeteiligung und desto schlechter fällt zugleich ihr Wahlergebnis aus. Das hat Konsequenzen für das Gesamtwahlergebnis der SPD, weil gleichzeitig gilt: Je geringer die Wahlbeteiligung ausfällt, umso weniger trägt ein hoher Stimmenanteil zum Gesamtergebnis bei. Die vergleichsweise guten Ergebnisse der SPD in den Nichtwählerhochburgen zahlen sich also für das Gesamtergebnis der SPD sehr viel weniger aus, als die guten Ergebnisse von CDU und FDP in den Wählerhochburgen zu deren Gesamtwahlergebnissen beitragen. Auch die Veränderung der Wahlbeteiligung hat sich nicht zugunsten der SPD ausgewirkt. In ihren Wählerhochburgen ist die Wahlbeteiligung nur unterdurchschnittlich gestiegen. Das erklärt auch, warum die SPD nur vergleichsweise wenige Nichtwähler (170.000) für sich mobilisieren konnte. Damit konnte die SPD bei der Landtagswahl 2017 auch keinen nennenswerten Effekt zur Verringerung der sozialen Spaltung der Wahlbeteiligung leisten.

AfD gewinnt in typischen Nichtwählerhochburgen

Ein vergleichbares soziales Wählermuster wie bei der SPD zeigt sich auch bei der AfD, dem dritten Wahlsieger der Landtagswahl. Auch die AfD erzielte vor allem dort ihre besten Ergebnisse, wo der Anteil wirtschaftlich schwacher Haushalte besonders hoch ist: Je höher der Anteil wirtschaftlich schwacher Haushalte in einem Stimmbezirk, desto besser die Wahlergebnisse der AfD. Die AfD hat ihre Wahl- und Mobilisierungserfolge also vor allem in den wirtschaftlich schwächeren Stimmbezirken und Wählermilieus erzielt. Dabei profitierte die AfD in diesen Milieus aber vor allem von ehemaligen Protestwählern der Piratenpartei. Das zei-

gen ihre Wählerwanderungszuwächse von anderen Parteien (300.000), die zum größten Teil aus der ehemaligen Wählerschaft der Piratenpartei kamen. Ihr Saldo mobilisierter Nichtwähler (120.000) fiel dagegen deutlich geringer aus. Die AfD konnte damit bei der Landtagswahl 2017 nur vergleichsweise wenige zusätzliche Nichtwähler aus den typischen sozial prekären Nichtwählerhochburgen mobilisieren. Sie hat jedoch in diesen typischen Nichtwählermilieus sehr stark von den Mobilisierungserfolgen der Piratenpartei bei der letzten Landtagswahl profitiert. Viele der von den Piraten bei der Landtagswahl 2012 mobilisierten Protest-Nichtwähler haben sich bei der Landtagswahl 2017 für die AfD entschieden. Isoliert betrachtet, hat die AfD damit zwar einen Beitrag zur Verringerung der sozialen Spaltung der Wahlbeteiligung geleistet. Die AfD hat bei der Landtagswahl 2017 allerdings lediglich den Platz eingenommen, den bei der Landtagswahl 2012 die Piraten besetzt hatten. In den sozialen Mustern der Gesamtwahlbeteiligung neutralisiert der Wahlerfolg der AfD somit nur das gleichzeitige Verschwinden der Piraten. Der Nettoeffekt beider Wahlergebnisse auf die soziale Struktur der Wahlbeteiligung bleibt verschwindend gering.

Das Gleiche gilt auch für die Zugewinne der Linken, die in den wirtschaftlich schwächeren Nichtwählerhochburgen insgesamt zu gering ausfielen, um das soziale Muster der Gesamtwahlbeteiligung zu prägen. Ebenso wenig wie die Verluste der Grünen, die vor allem auf der Abwanderung von Wählern zu anderen Parteien beruhen, und deshalb für das soziale Muster der Gesamtwahlbeteiligung ebenfalls neutral bleiben.

Nichtwählermobilisierung von CDU und FDP erhöht die soziale Spaltung

Als Nettoeffekt über alle Parteien hinweg bleibt somit der Effekt der erfolgreichen Nichtwählermobilisierung von CDU und FDP. Ihre Mobilisierungserfolge erklären alleine etwa zwei Drittel der gestiegenen Wahlbeteiligung. Die sozialen Muster ihrer Mobilisierungserfolge weisen gleichzeitig darauf hin, warum die gestiegene Wahlbeteiligung nicht zu einer Verringerung ihrer sozialen Spaltung, sondern im Gegenteil sogar zu ihrer leichten Verschärfung auf ohnehin hohem Niveau beigetragen hat.

Das soziale Profil der Nichtwählermobilisierung zeigt damit eine wachsende Gegenmobilisierung der sozialen Mitte und der wirtschaftlich starken Wählerschichten gegen die rechtspopulistischen Mobilisierungserfolge in den typischen Nichtwählermilieus der wirtschaftlich schwächeren Schichten. Der Nettoeffekt bei der NRW-Landtagswahl 2017 fiel dabei eindeutig zugunsten der bürgerlich-etablierten Gegenmobilisierung aus. Das führte im sozialen Muster der Wahlbeteiligung jedoch zu einer leichten Verschärfung der ohnehin stark ausgeprägten sozialen Spaltung der Wahlbeteiligung.

2. Wähler- und Nichtwählermilieus bei der NRW-Landtagswahl 2017

Besonders anschaulich lässt sich die soziale Spaltung der Wahlbeteiligung mit Hilfe der Sinus-Geo-Milieus[®] darstellen. Diese gesellschaftlich-sozialen Milieus kombinieren die sozio-ökonomische Dimension (Haushaltseinkommen, Bildung und Beruf) mit Werthaltungen und Einstellungen der Menschen. Auf diese Weise werden zehn verschiedene gesellschaftliche Milieus unterschieden (vgl. dazu den Exkurs auf Seite 28 dieser Studie). Für die vorliegende Studie wurde für alle repräsentativen Stimmbezirke die Verteilung der Milieus ermittelt, so dass die Zusammenhänge der Höhe und Veränderung der Wahlbeteiligung sowie den Wahlergebnissen der Parteien mit den Milieuprofilen der Stimmbezirke ermittelt und analysiert werden konnten. Aufgrund der Repräsentativität der Stimmbezirkstichprobe sind auch die Ergebnisse des folgenden Kapitels repräsentativ für die NRW-Landtagswahl 2017.

Sozial gespaltene Wahlbeteiligung der Wähler- und Nichtwählermilieus ...

Die folgenden Abbildungen zeigen die soziale Spaltung der Wahlbeteiligung bei der NRW-Landtagswahl 2017 nach dem Anteil der jeweiligen Milieus in einem Stimmbezirk. Dabei ergibt sich ein ebenso klares und deutliches Muster der sozialen Spaltung wie in Kapitel 1 dieser Studie: Je größer der Anteil an Haushalten aus einem der wirtschaftlich schwächeren Milieus in einem Stimmbezirk ist, umso geringer ist dort die Wahlbeteiligung. Umgekehrt zeigt sich ebenso deutlich: Je größer der Anteil an Haushalten aus einem der wirtschaftlich stärkeren Milieus in einem Stimmbezirk ist, umso höher ist dort auch die Wahlbeteiligung.

Die Abbildungen 7 und 8 zeigen diese Zusammenhänge auf der aggregierten Ebene der jeweils drei wirtschaftlich schwächsten (Traditionelle, Prekäre und Hedonisten) und wirtschaftlich stärksten (Liberal-Intellektuelle, Konservativ-Etablierte und Performer) Milieus. In beiden Abbildungen zeigen sich spiegelverkehrt die gleichen Zusammenhänge einer sozial tief gespaltene Wahlbeteiligung: Die Wahlbeteiligung steigt mit einem zunehmenden Anteil der drei wirtschaftlich starken Milieus, und fällt mit einem zunehmenden Anteil der drei wirtschaftlich schwachen Milieus. Für das Wahlergebnis der NRW-Landtagswahl 2017 bedeutet das: Die wirtschaftlich starken Milieus sind im Wahlergebnis deutlich überrepräsentiert, und die wirtschaftliche schwachen Milieus bleiben deutlich unterrepräsentiert.

ABBILDUNG 7 Wahlbeteiligung und Veränderung der Wahlbeteiligung in den repräsentativen Stimmbezirken mit unterschiedlichem Anteil wirtschaftlich schwacher Milieus

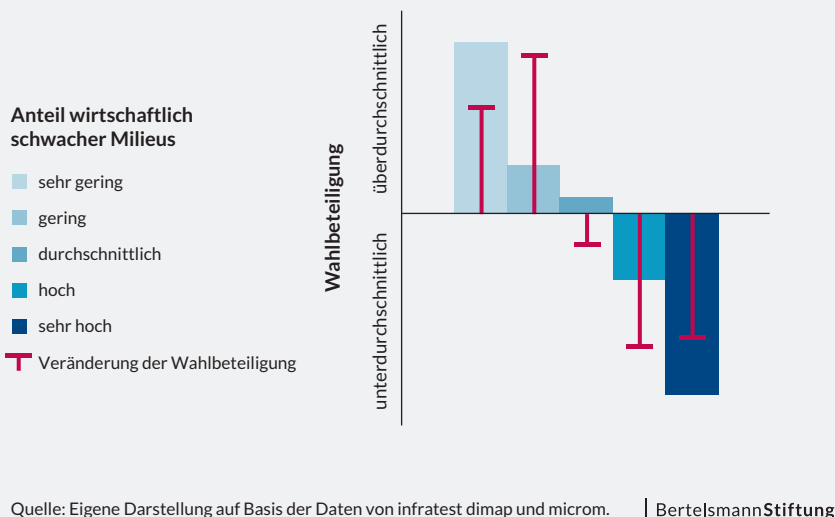
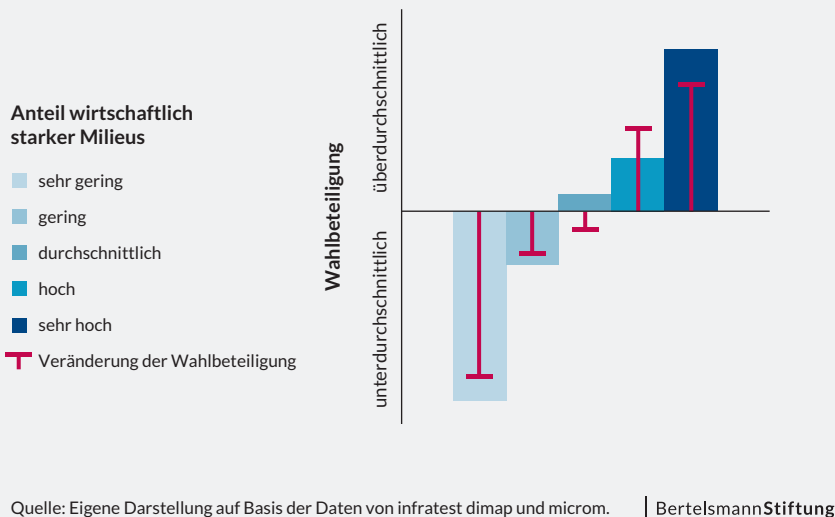


ABBILDUNG 8 Wahlbeteiligung und Veränderung der Wahlbeteiligung in den repräsentativen Stimmbezirken mit unterschiedlichem Anteil wirtschaftlich starker Milieus



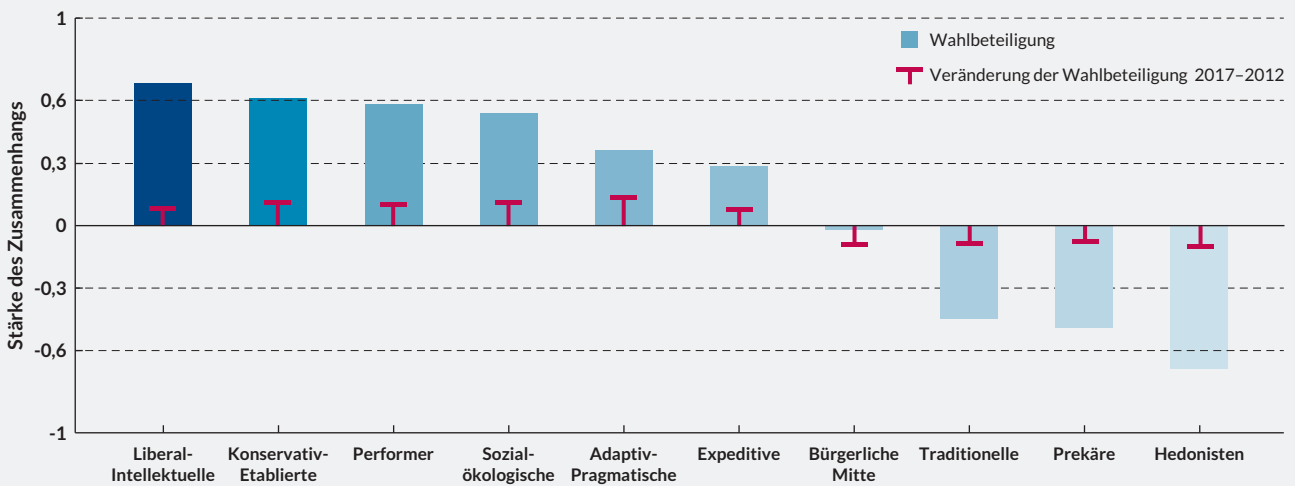
... und sozial gespaltene Nichtwählermobilisierung

Dieser Zusammenhang gilt aber nicht nur für die Höhe der Wahlbeteiligung. Auch die Veränderung der Wahlbeteiligung bei der Landtagswahl 2017 folgte diesem sozialen Muster der Milieuverteilung (Abbildung 7 und 8): Je höher der Anteil wirtschaftlich starker Milieus in einem Stimmbezirk, desto überdurchschnittlicher ist auch die Wahlbeteiligung gestiegen. Der umgekehrte Zusammenhang

zeigt sich bei den wirtschaftlich schwachen Milieus: Je größer ihr Anteil in einem Stimmbezirk ist, umso unterdurchschnittlicher ist dort die Wahlbeteiligung gestiegen. Das bestätigt die schon in Kapitel 1 gezeigten Zusammenhänge: Die Wahlbeteiligung ist bei der Landtagswahl in den sozial starken Milieus stärker gestiegen als in den wirtschaftlich schwachen Milieus. Die gestiegene Wahlbeteiligung hat damit auch die soziale Spaltung der Wähler- und Nichtwählermilieus noch einmal leicht verschärft.

Dieselben Zusammenhänge lassen sich auch für die zehn Milieus in der Einzelbetrachtung verdeutlichen (Abbildung 9).

ABBILDUNG 9 Wahlbeteiligung, Veränderung der Wahlbeteiligung und Milieus in Nordrhein-Westfalen



Anmerkung: Der Korrelationskoeffizient (Pearson) beschreibt Richtung und Ausmaß des statistischen Zusammenhangs zwischen dem Anteil an Haushalten aus den 10 sozialen Milieus und der Höhe der Wahlbeteiligung bzw. der Veränderung der Wahlbeteiligung im Bereich von +1 (perfekter positiver Zusammenhang) bis -1 (perfekter negativer Zusammenhang). Liegen die Werte über +0,3 bzw. unter -0,3, wird von einem relevanten Zusammenhang gesprochen.

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten von infratest dimap und microm.

BertelsmannStiftung

Für die drei wirtschaftlich starken Milieus zeigen sich dieselben Zusammenhänge zur Höhe und Veränderung der Wahlbeteiligung auch in der Einzelbetrachtung. Darüber hinaus gilt das auch für das Sozialökologische Milieu. Auch hier steigt die Höhe und Veränderung der Wahlbeteiligung mit dem Anteil Sozialökologischer Haushalte in einem Stimmbezirk. Etwas schwächer, aber weiterhin relevant und signifikant, zeigt sich das gleiche auch im Adaptiv-Pragmatischen Milieu. Deutlich schwächer und eher zufällig werden die Zusammenhänge dann für die beiden Milieus der Expeditiven und der Bürgerlichen Mitte. In diesen beiden Milieus ist der Zusammenhang zwischen Wahlbeteiligung und den Milieuanteilen in einem Stimmbezirk weniger klar. Im Gegensatz zu den drei wirtschaftlich schwachen Milieus der Traditionellen, Prekären und Hedonisten, in denen sich erneut die aggregierten Zusammenhänge auch in der Einzelbetrachtung zeigen: Je höher der Anteil eines dieser Milieus in einem Stimmbezirk ist, umso geringer ist dort die Wahlbeteiligung und umso unterdurchschnittlicher ist sie gestiegen. Tabelle 1 zeigt die milieuspezifische Richtung und Stärke der Zusammenhänge noch einmal

im Überblick. Die Abbildungen 11 und 12 zeigen die sozialen Muster und Verläufe der Zusammenhänge der Höhe der Wahlbeteiligung für alle zehn Milieus noch einmal in einer vergleichenden Gesamtdarstellung.

TABELLE 1 Milieus und Höhe bzw. Veränderung der Wahlbeteiligung

MILIEU	KORRELATIONSKOEFFIZIENT WAHLBETEILIGUNG (PEARSON) 2017	KORRELATIONSKOEFFIZIENT WAHLBETEILIGUNG (PEARSON) 2012	KORRELATIONSKOEFFIZIENT VERÄNDERUNG DER WAHLBETEILIGUNG (PEARSON)
Liberal-Intellektuelle	0,69	0,68	0,09
Konservativ-Etablierte	0,62	0,60	0,12
Performer	0,59	0,57	0,11
Sozialökologische	0,54	0,52	0,12
Adaptiv-Pragmatische	0,36	0,32	0,14
Expeditive	0,29	0,27	0,09
Bürgerliche Mitte	-0,02	0,01	-0,10
Traditionelle	-0,45	-0,43	-0,09
Prekäre	-0,49	-0,48	-0,08
Hedonisten	-0,69	-0,68	-0,11

Quelle: Eigene Darstellung und Berechnung auf Basis der Daten von infratest dimap und microm.

| BertelsmannStiftung

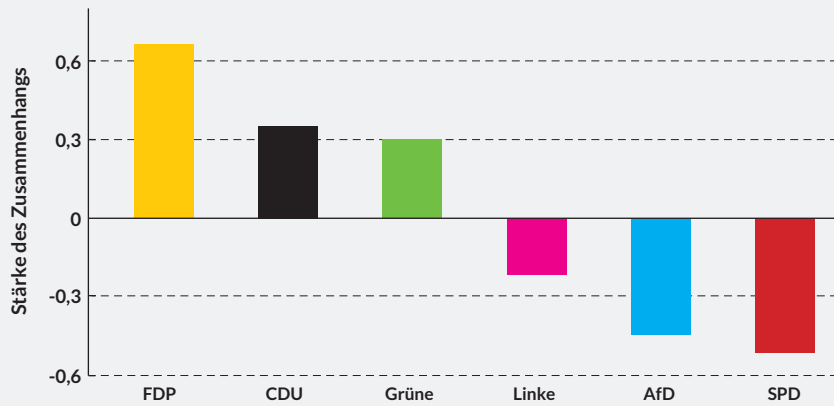
Parteiergebnisse und soziale Milieus

Auch bei den Ergebnissen der Parteien bestätigen sich die bereits in Kapitel 1 gezeigten Muster: Die Wahlsieger FDP und CDU erzielen umso bessere Ergebnisse, je höher der Anteil der wirtschaftlich starken Milieus in einem Stimmbezirk ist (Abbildung 10). Berücksichtigt man zusätzlich, dass in genau diesen Stimmbezirken auch die Veränderung der Wahlbeteiligung überdurchschnittlich hoch ausgefallen ist (Abbildung 8), stützt auch das die These einer erfolgreichen Wählermobilisierung von CDU und FDP vor allem in den wirtschaftlich stärkeren Milieus.

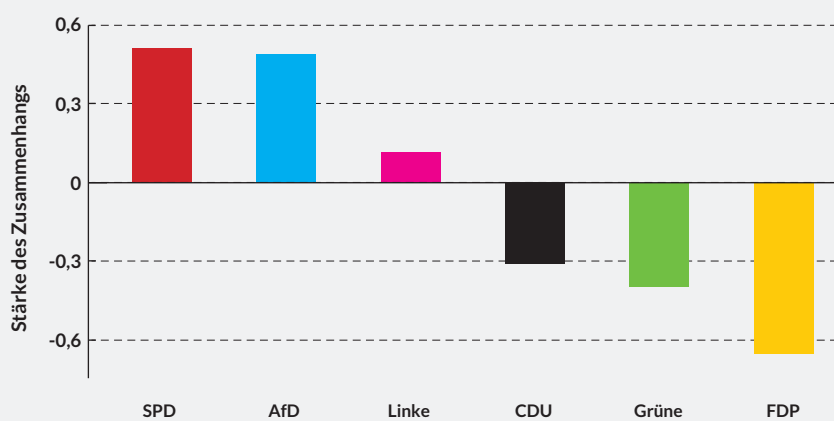
Der umgekehrte Zusammenhang zeigt sich für die wirtschaftlich stärkeren Milieus am stärksten bei der SPD und der AfD: Ein höherer Anteil der wirtschaftlich starken Milieus führt bei beiden Parteien zu abnehmenden Wahlergebnissen. Spiegelbildlich zeigen sich dagegen die Zusammenhänge bei den wirtschaftlich schwächeren Milieus: Hier führen höhere Anteile in einem Stimmbezirk zu steigenden Wahlergebnissen sowohl bei der SPD und der AfD, während die Wahlergebnisse von CDU, FDP und Grünen sich mit einem zunehmendem Anteil wirtschaftlich schwacher Milieus verringern.

ABBILDUNG 10 Zusammenhang zwischen Parteiergebnis und den wirtschaftlich starken und wirtschaftlich schwachen Milieus

Wirtschaftlich starke Milieus



Wirtschaftlich schwache Milieus



Anmerkung: Der Korrelationskoeffizient (Pearson) beschreibt Richtung und Ausmaß des statistischen Zusammenhangs zwischen dem Anteil an Haushalten aus den wirtschaftlich starken bzw. schwachen Milieus und den Parteiergebnissen im Bereich von +1 (perfekter positiver Zusammenhang) bis -1 (perfekter negativer Zusammenhang). Liegen die Werte über +0,3 bzw. unter -0,3, wird von einem relevanten Zusammenhang gesprochen.

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten von infratest dimap und microm. | BertelsmannStiftung

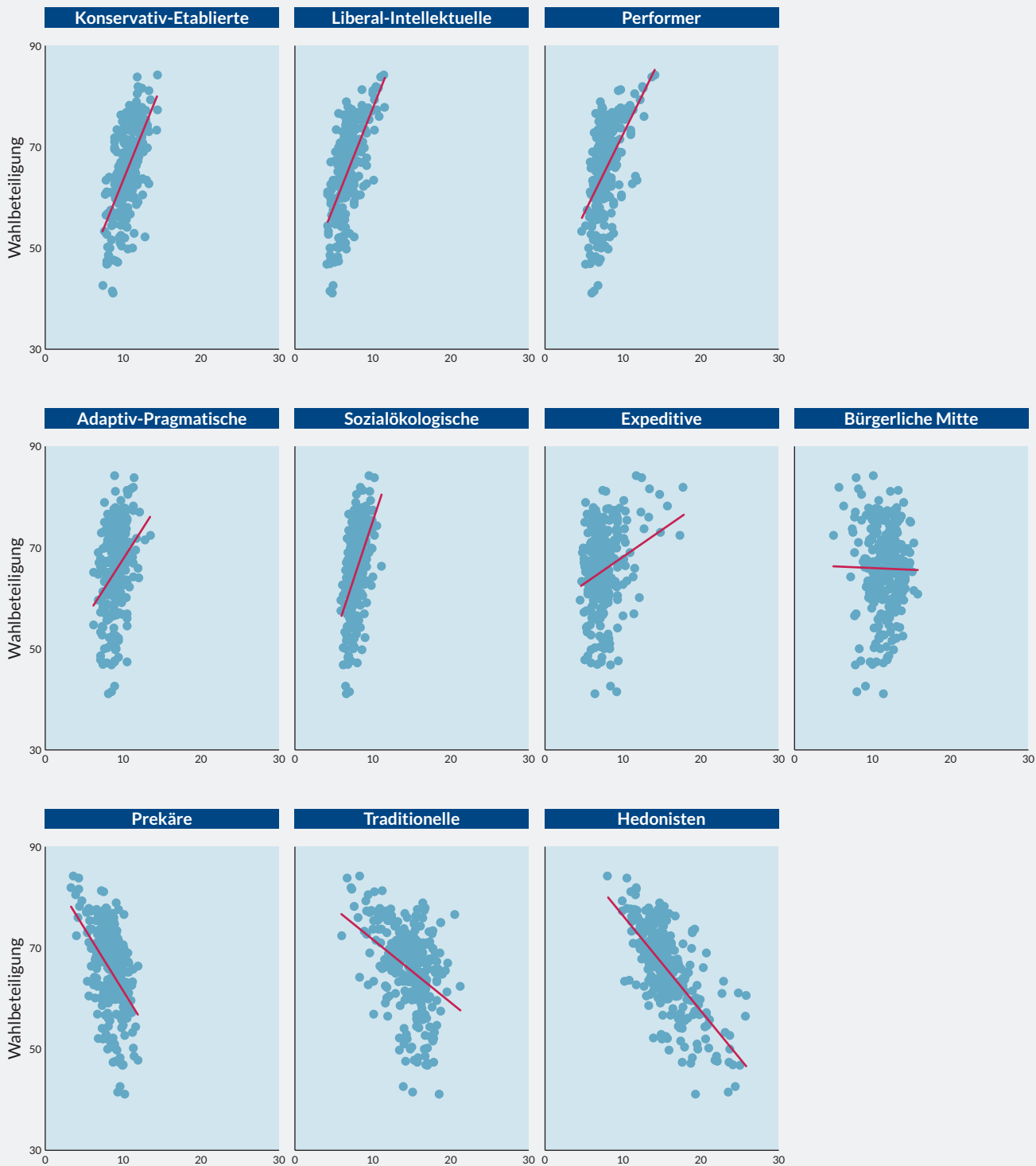
Fazit:

Die „populäre“ NRW-Landtagswahl 2017

Bei der NRW-Landtagswahl 2017 ist zum achten Mal in Folge bei einer Landtagswahl in Deutschland die Wahlbeteiligung gestiegen. Die rechtspopulistische Nichtwählermobilisierung der AfD seit den Landtagswahlen des Jahres 2016 wurde bei der NRW-Landtagswahl 2017 durch eine Art bürgerliche Gegenmobilisierung vor allem der CDU und der FDP dominiert. Etwa zwei Drittel des Nichtwählersaldos wurden alleine durch diese beiden Parteien mobilisiert. Aufgrund der damit deutlich gestiegenen Wahlbeteiligung spricht diese Studie von einer „populären“ Landtagswahl. Gleichzeitig hat das soziale Profil der bürgerlichen Nichtwählermobilisierung jedoch zu einem leichten Anstieg der ohnehin sozial stark gespaltenen Wahlbeteiligung geführt. Deshalb bleibt auch die „populäre“ NRW-Landtagswahl 2017 eine „sozial prekäre“ Wahl.

ABBILDUNG 11 Wahlbeteiligung und Milieus in den repräsentativen Stimmbezirken I

In Prozent

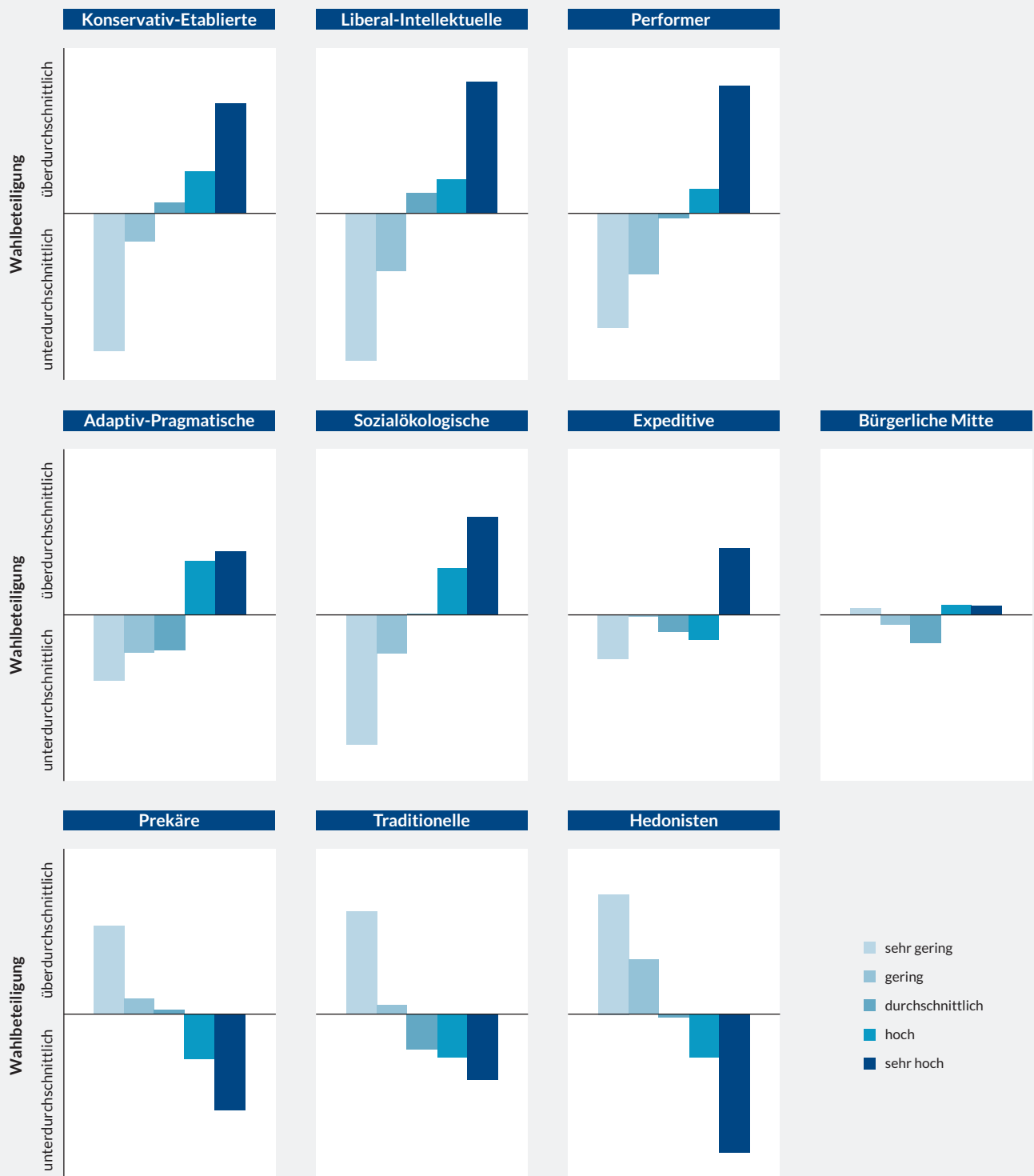


Anmerkung: Jeder Punkt steht für einen repräsentativen Stimmbezirk.

Quelle: Eigene Darstellung und Berechnung auf Basis der Daten von infratest dimap und microm.

| BertelsmannStiftung

ABBILDUNG 12 Wahlbeteiligung und Milieus in den repräsentativen Stimmbezirken II



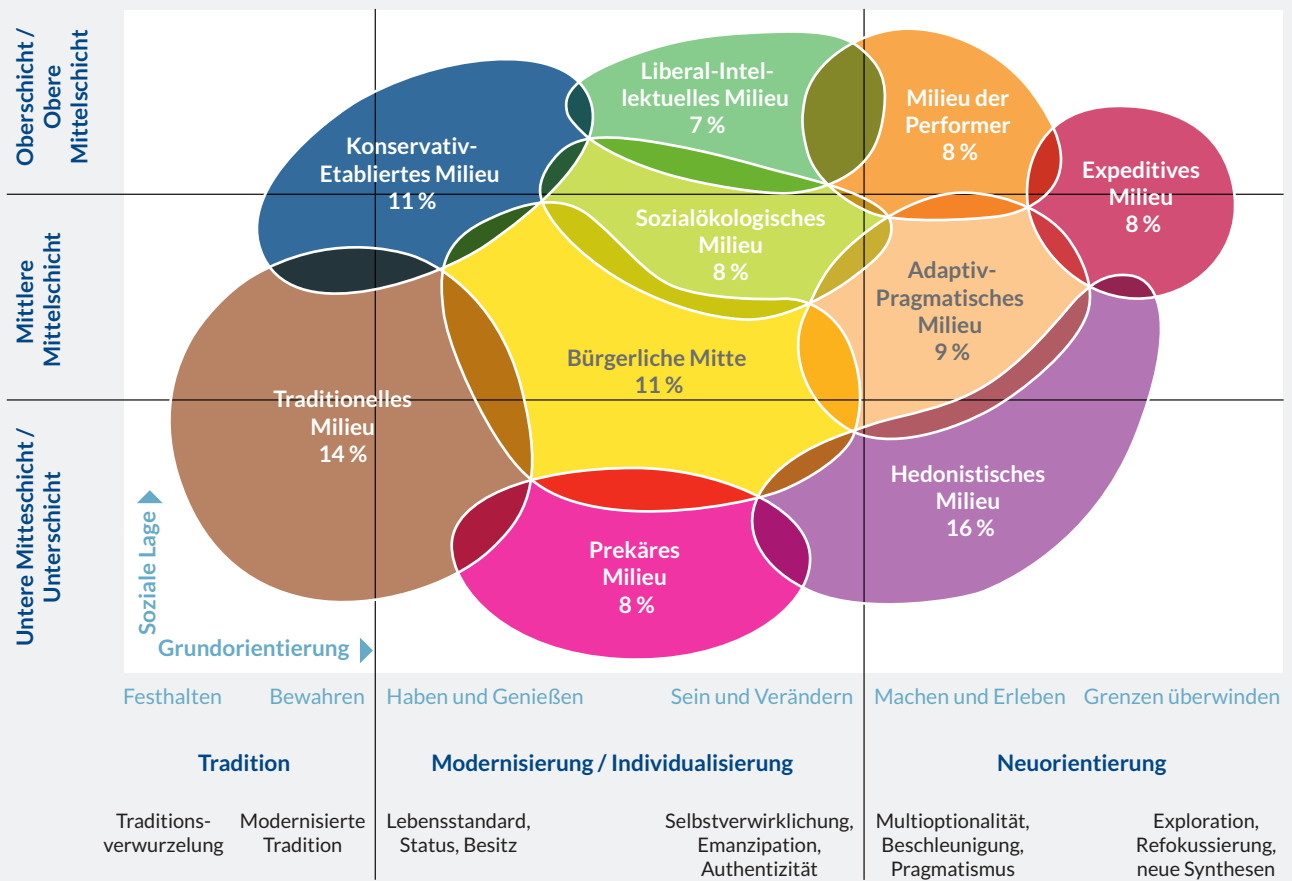
Quelle: Eigene Darstellung und Berechnung auf Basis der Daten von infratest dimap und microm.

| BertelsmannStiftung

Exkurs: Erläuterung zu den Sinus-Geo-Milieus®

Mit den Sinus-Geo-Milieus® steht ein Ansatz zur Verfügung, der sozialen Status und Einstellungen kombiniert. Sie verdichten Informationen über Haushaltseinkommen, Bildung und Beruf zu einer Dimension sozialer Schichtung und ergänzen diese durch eine zweite Dimension, in die Werte und Einstellungen zu verschiedenen Lebensbereichen einfließen. Einstellungen werden auf einer Achse von traditionell über modern zu experimentierfreudig abgetragen, sodass ein zweidimensionaler Raum entsteht, in dem sich insgesamt zehn gesellschaftliche Milieus verorten lassen.

ABBILDUNG 13 Sinus-Geo-Milieus®: Verteilung in Nordrhein-Westfalen



Quelle: Sinus-Geo-Milieus® und microm.

Milieuverteilung im Vergleich: NRW – Deutschland

Die Milieuzusammensetzung in Nordrhein-Westfalen unterscheidet sich nur wenig von der in ganz Deutschland. So entspricht der Anteil der Haushalte, die in Nordrhein-Westfalen den sozio-ökonomisch starken Milieus (Konservativ-Etablierte, Liberal-Intellektuelle und Performer) angehören, mit 25,6 Prozent ungefähr dem Bundesschnitt (25 Prozent). Der Anteil der Bürgerlichen Mitte (11,2 Prozent) liegt in Nordrhein-Westfalen um 14,2 Prozent unterhalb des Bundesniveaus (13 Prozent). Dagegen ist der Anteil des Sozialökologischen Milieus (8 Prozent) um 14 Prozent höher als der deutsche Durchschnittswert (7 Prozent). Etwa vier von zehn Haushalten zählen in Nordrhein-Westfalen zu den sozio-ökonomisch schwachen Milieus (Traditionelle, Prekäre und Hedonisten) (38,3 Prozent). Der Anteil liegt damit knapp über dem Bundesschnitt (37 Prozent).

ABBILDUNG 14 Kurzcharakteristik der Sinus-Geo-Milieus®

Konservativ-Etabliertes Milieu	Das klassische Establishment: Verantwortungs- und Erfolgsethik; Exklusivitäts- und Führungsansprüche, Standesbewusstsein; zunehmender Wunsch nach Ordnung und Balance
Liberal-Intellektuelles Milieu	Die aufgeklärte Bildungselite: kritische Weltsicht, liberale Grundhaltung und postmaterielle Wurzeln; Wunsch nach Selbstbestimmung und Selbstentfaltung
Milieu der Performer	Die multi-optionale, effizienz-orientierte Leistungselite: globalökonomisches Denken; Selbstbild als Konsum- und Stil-Avantgarde; hohe Technik und IT-Affinität; Etablierungstendenz, Erosion des visionären Elans
Expeditives Milieu	Die ambitionierte kreative Avantgarde: Transnationale Trendsetter – mental, kulturell und geografisch mobil; online und offline vernetzt; nonkonformistisch, auf der Suche nach neuen Grenzen und neuen Lösungen
Bürgerliche Mitte	Der leistungs- und anpassungsbereite bürgerliche Mainstream: generelle Bejahung der gesellschaftlichen Ordnung; Wunsch nach beruflicher und sozialer Etablierung, nach gesicherten und harmonischen Verhältnissen; wachsende Überforderung und Abstiegsängste
Adaptiv-Pragmatisches Milieu	Die moderne junge Mitte mit ausgeprägtem Lebenspragmatismus und Nützlichkeitsdenken: Leistungs- und anpassungsbereit, aber auch Wunsch nach Spaß und Unterhaltung; zielstrebig, flexibel, weltoffen – gleichzeitig starkes Bedürfnis nach Verankerung und Zugehörigkeit
Sozial-ökologisches Milieu	Engagiert gesellschaftskritisches Milieu mit normativen Vorstellungen vom „richtigen“ Leben: ausgeprägtes ökologisches und soziales Gewissen; Globalisierungsskeptiker, Bannerträger von Political Correctness und Diversity (Multikulti)
Traditionelles Milieu	Die Sicherheit und Ordnung liebende ältere Generation: verhaftet in der kleinbürgerlichen Welt bzw. in der traditionellen Arbeiterkultur; Sparsamkeit und Anpassung an die Notwendigkeiten; zunehmende Resignation und Gefühl des Abgehängtseins
Prekäres Milieu	Die um Orientierung und Teilhabe („dazu gehören“) bemühte Unterschicht: Wunsch, Anschluss zu halten an die Konsumstandards der breiten Mitte – aber Häufung sozialer Benachteiligungen, Ausgrenzungserfahrungen, Verbitterung und Ressentiments
Hedonistisches Milieu	Die spaß- und erlebnisorientierte moderne Unterschicht/untere Mitte: Leben im Hier und Jetzt, unbekümmert und spontan; häufig angepasst im Beruf, aber Ausbrechen aus den Zwängen des Alltags in der Freizeit

Quelle: Sinus-Geo-Milieus® und microm.

| BertelsmannStiftung

3. Parteiberichte

CDU – Wahlsieg durch erfolgreiche Wählermobilisierung

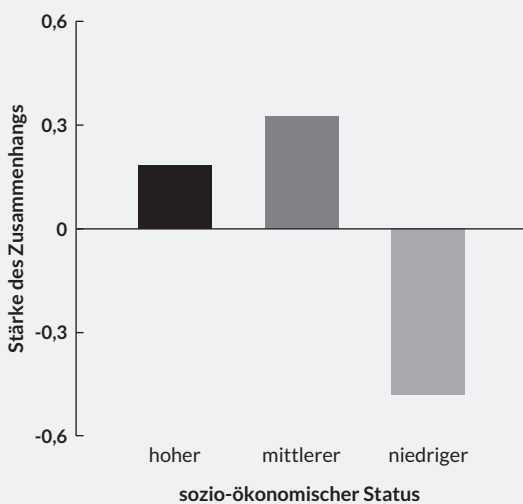


Mit ihrem Wahlergebnis in Höhe von 33,0 Prozent (+ 6,7 Prozentpunkte) aller abgegebenen Stimmen hat die CDU die NRW-Landtagswahl 2017 gewonnen. Bei einer Wahlbeteiligung in Höhe von 65,2 Prozent wurde die CDU jedoch nur von gut einem Fünftel (21,2 Prozent) aller Wahlberechtigten gewählt. Auch im historischen Vergleich fällt der Wahlerfolg der CDU eher bescheiden aus: Das Wahlergebnis 2017 bleibt das zweitschlechteste Ergebnis bei einer Landtagswahl in NRW seit 1950 (Abbildung 16). Besonders gut hat die CDU in den Stimmbezirken mit überdurchschnittlich hoher Wahlbeteiligung abgeschnitten: Je höher die Wahlbeteiligung in einem Stimmbezirk, umso besser das CDU-Wahlergebnis. Während sie in den Stimmbezirken mit der niedrigsten Wahlbeteiligung lediglich etwa 25 Prozent der Stimmen bekam, erzielte die CDU in den Stimmbezirken mit der höchsten Wahlbeteiligung deutlich überdurchschnittliche Wahlergebnisse in Höhe von etwa 38 Prozent (Abbildung 17). Darin liegt eine wesentliche Erklärung für das

insgesamt gute Abschneiden der CDU: Ihre überdurchschnittlichen Ergebnisse in den Stimmbezirken mit hoher Wahlbeteiligung wirken sich für ihr Gesamtwahlergebnis stärker positiv aus, als ihre unterdurchschnittlichen Ergebnisse in den Nichtwählerhochburgen mit geringer Wahlbeteiligung sich negativ auswirken. Gleichzeitig zeigt sich darin aber auch die Schwäche der CDU in den sozial prekären Nichtwählermilieus: Mit Wahlergebnissen von lediglich 25 Prozent in den sozial prekären Stimmbezirken mit weniger als 50 Prozent Wahlbeteiligung, erreichte die CDU dort nur noch etwa zehn Prozent der dort lebenden wahlberechtigten Menschen.

Der gleiche Zusammenhang zeigt sich auch in Abbildung 15: Je größer der Anteil an Haushalten der Mittel- und Oberklasse in einem Stimmbezirk ist, umso besser ist dort das Wahlergebnis der CDU ausgefallen. Umgekehrt gilt für die CDU: Je größer der Anteil wirtschaftlich schwacher Haushalte in einem Stimmbezirk, umso schlechter ihr Wahlergebnis. Das zeigt sehr deutlich: Die CDU hat die Wahl vor allem deshalb gewonnen, weil sie in den typischerweise wählerstarken Milieus der Mittel- und Oberschicht erfolgreich mobilisieren konnte. Von den insgesamt 810.000 zusätzlich mobilisierten Nichtwählern der Landtagswahl 2012, haben sich mehr als die Hälfte (430.000) für die CDU entschieden. Mit diesem Mobilisierungserfolg hat die CDU einen entscheidenden Beitrag zur Steigerung der Wahlbeteiligung geleistet. Gleichzeitig erklärt das soziale Profil ihrer erfolgreichen Wählermobilisierung aber auch, warum die gestiegene Wahlbeteiligung die soziale Spaltung sogar noch einmal leicht verschärft hat.

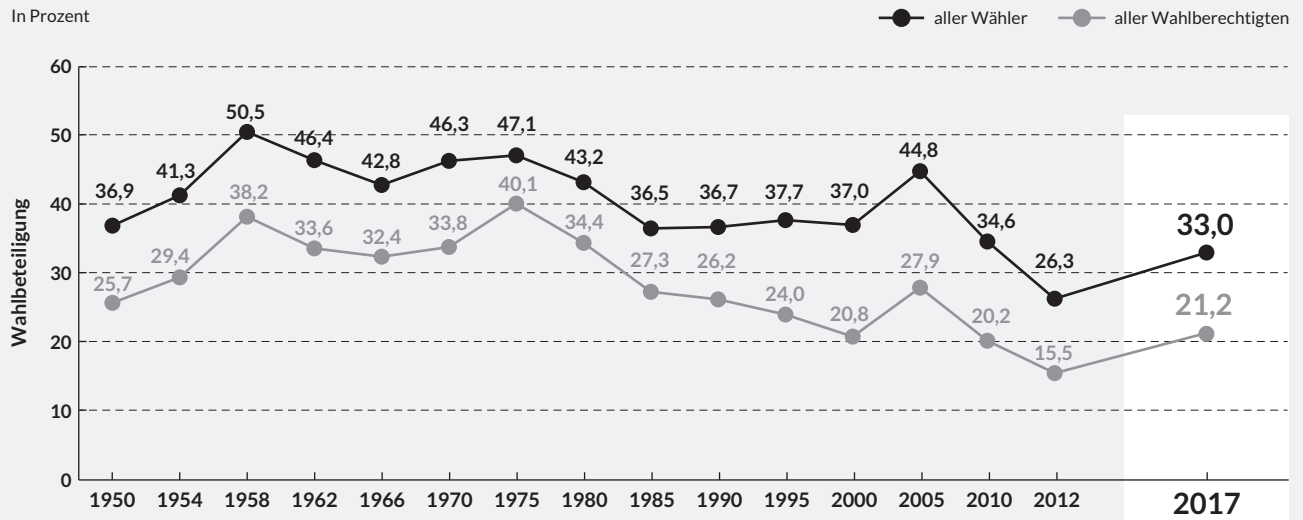
ABBILDUNG 15 CDU-Ergebnis und sozio-ökonomischer Status



Anmerkung: Der Korrelationskoeffizient (Pearson) beschreibt Richtung und Ausmaß des statistischen Zusammenhangs zwischen dem Anteil an Haushalten mit hohem, mittlerem und niedrigem Status und dem Parteiergebnis im Bereich von +1 (perfekter positiver Zusammenhang) bis -1 (perfekter negativer Zusammenhang). Liegen die Werte über +0,3 bzw. unter -0,3, wird von einem relevanten Zusammenhang gesprochen.

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten von infratest dimap und microm. | BertelsmannStiftung

ABBILDUNG 16 Wahlergebnisse der CDU seit 1950

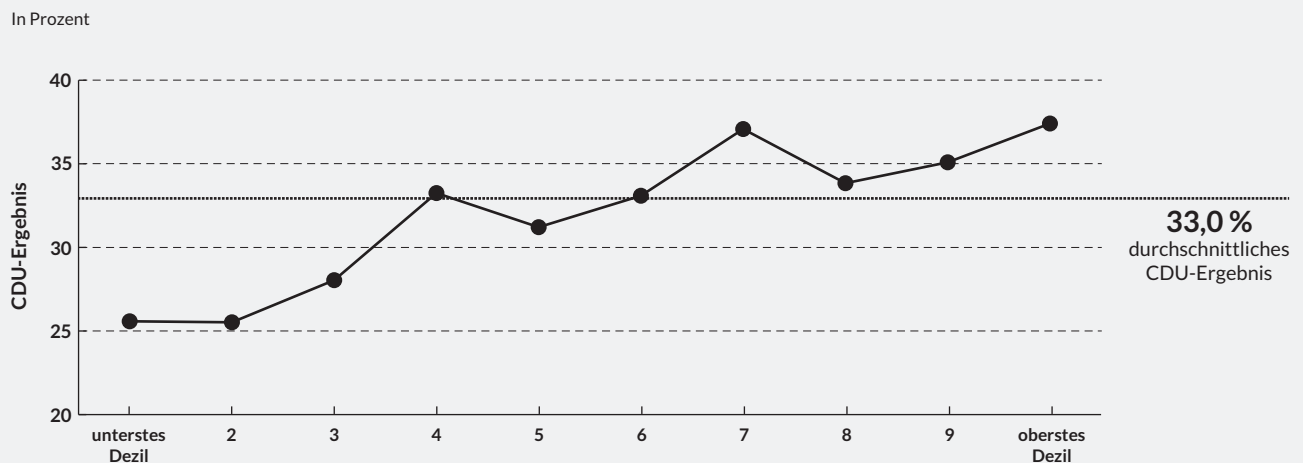


Anmerkung: Daten von 2017 basieren auf dem vorläufigen amtlichen Endergebnis.

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten des Landesbetriebs Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) – Geschäftsbereich Statistik und des Landeswahlleiters des Landes Nordrhein-Westfalen.

| BertelsmannStiftung

ABBILDUNG 17 CDU-Ergebnis in den Dezilen nach Wahlbeteiligung



Anmerkung: Ein Dezil entspricht 10% der Stimmbezirke. Das unterste bzw. oberste Dezil umfasst die jeweils 10% aller Stimmbezirke mit der geringsten bzw. höchsten Wahlbeteiligung.

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten von infratest dimap.

| BertelsmannStiftung

KURZ ERKLÄRT: Die Abbildung zeigt den systematischen Zusammenhang zwischen der Höhe der Wahlbeteiligung, dem sozio-ökonomischen Status und dem CDU-Ergebnis in den repräsentativen Stimmbezirken. Je höher der Anteil wirtschaftlich stärkerer Milieus, je höher der Bildungsstand und je geringer die Arbeitslosigkeit in einem Stimmbezirk ausfallen, desto höher ist dort die Wahlbeteiligung. Und je höher der Anteil wirtschaftlich schwächerer Milieus, je höher die Arbeitslosigkeit und je geringer der Bildungsstand in einem Stimmbezirk ausfallen, desto niedriger ist die Wahlbeteiligung. Während die CDU in den Stimmbezirken mit hoher Wahlbeteiligung überdurchschnittliche Ergebnisse erzielt (37,4 Prozent im obersten Dezil), schneidet sie in den Stimmbezirken mit niedriger Wahlbeteiligung unterdurchschnittlich ab (25,6 Prozent im untersten Dezil). Das zeigt: Dort wo die wirtschaftlich starken Milieus leben, hat die CDU überdurchschnittliche Ergebnisse erzielt.

SPD – Stark nur dort, wo die Wahlbeteiligung gering ist

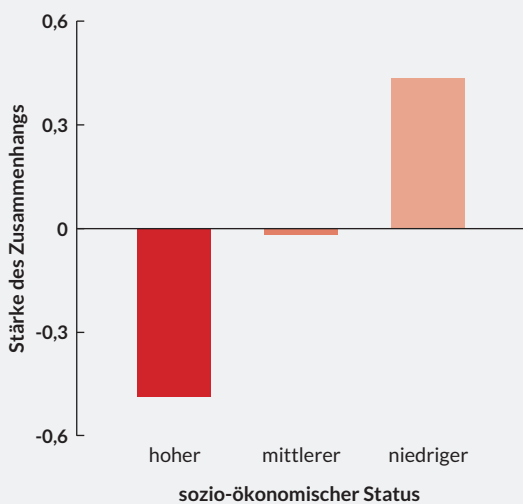


Mit nur noch 31,2 Prozent aller abgegebenen Stimmen hat die SPD ihr schlechtestes Ergebnis bei einer NRW-Landtagswahl seit 1950 eingefahren. Nur noch jeder fünfte Wahlberechtigte (20,1 Prozent) hat sich für die SPD entschieden. Ihre Wählerbasis hat sich damit seit Mitte der 1980er Jahre nahezu halbiert, als noch knapp vier von zehn (38,9 Prozent) aller Wahlberechtigten die SPD gewählt haben (Abbildung 19). Das größte Problem der SPD liegt in der geringen Wahlbeteiligung ihrer früheren Stammwählermilieus: Die SPD erzielt nur noch dort überdurchschnittlich gute Ergebnisse, wo die Wahlbeteiligung stark unterdurchschnittlich ausfällt. Das zeigt: Die SPD hat in ihren traditionellen sozialdemokratischen Stammwählerhochburgen viele Menschen verloren, die sich heute entweder gar nicht mehr an Wahlen beteiligen, oder sich für Protestparteien entscheiden. Die SPD erzielt in diesen sozial prekären Nichtwählerhochburgen zwar nach wie vor überdurchschnittlich gute Wahlergebnisse. Aufgrund der geringen Wahlbeteiligung sind diese „Erfolge“ für ihr Gesamtwahlergebnis aber nur weniger „wert“: Während die CDU 35-Prozent-Ergebnisse in Stimmbezirken mit knapp 80 Prozent Wahlbeteiligung erzielt, schafft die SPD solche Ergebnisse nur dort wo die

Wahlbeteiligung bei weniger als 50 Prozent liegt. Die seit Mitte der achtziger Jahre strukturell gesunkene Wahlbeteiligung ist in NRW also vor allem zu Lasten der SPD-Wahlergebnisse gegangen. Ihre klassischen Wählermilieus haben sich viel stärker demobilisiert, als die typischen Wählermilieus der CDU, FDP oder der GRÜNEN. In deren Wählerhochburgen liegt die Wahlbeteiligung auch weiterhin bei bis zu 80 Prozent. Dort erzielt die SPD aber nur stark unterdurchschnittliche Wahlergebnisse (Abbildung 20). Das schlechte Wahlergebnis der SPD ist also vor allem der zunehmenden Demobilisierung ihrer früher starken Wählermilieus geschuldet.

Das zeigt auch die Abbildung 18: Die SPD erzielt dort überdurchschnittlich gute Wahlergebnisse, wo der Anteil wirtschaftlich schwacher Haushalte besonders hoch ist. Gleichzeitig ist dort aber die Wahlbeteiligung besonders niedrig. Umgekehrt gilt für die SPD: Je höher der Anteil wirtschaftlich starker Haushalte in einem Stimmbezirk, desto schlechter fallen ihre Wahlergebnisse dort aus. Gleichzeitig ist dort aber die Wahlbeteiligung besonders hoch. Auch hier zeigt sich also die Demobilisierung der klassisch-sozialdemokratischen Wählermilieus, in denen die SPD zwar noch immer relativ gut abschneidet, aber sehr viele Menschen gar nicht mehr an der Wahl teilnehmen, oder Protestparteien wie die Piraten oder die AfD wählen (vgl. dazu den Parteibericht zur AfD auf S. 38).

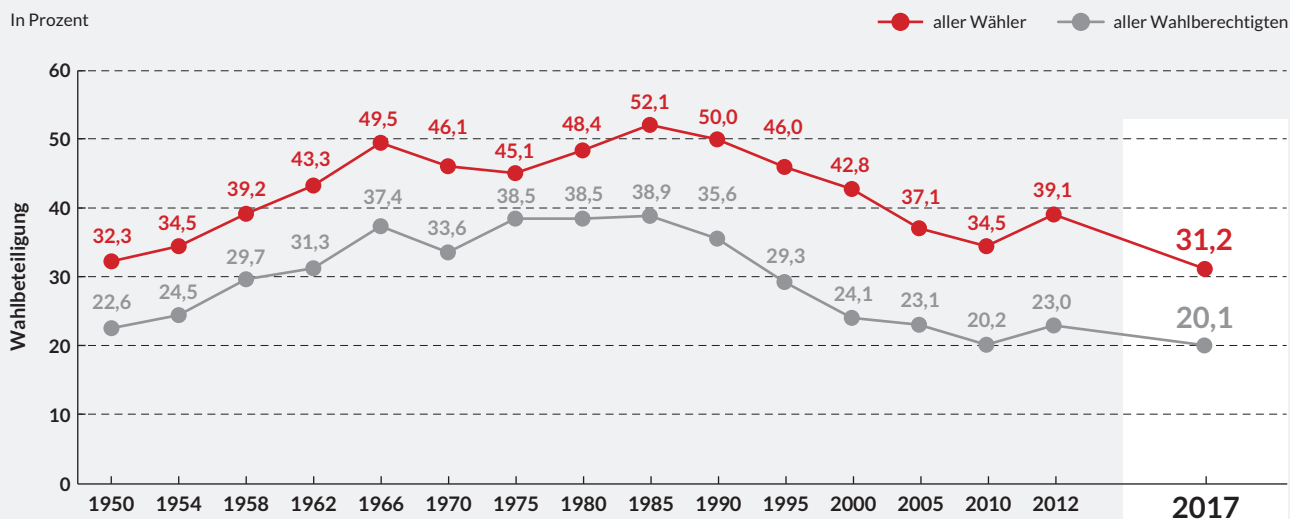
ABBILDUNG 18 SPD-Ergebnis und sozio-ökonomischer Status



Anmerkung: Der Korrelationskoeffizient (Pearson) beschreibt Richtung und Ausmaß des statistischen Zusammenhangs zwischen dem Anteil an Haushalten mit hohem, mittlerem und niedrigem Status und dem Parteiergebnis im Bereich von +1 (perfekter positiver Zusammenhang) bis -1 (perfekter negativer Zusammenhang). Liegen die Werte über +0,3 bzw. unter -0,3, wird von einem relevanten Zusammenhang gesprochen.

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten von infratest dimap und microm. | BertelsmannStiftung

ABBILDUNG 19 Wahlergebnisse der SPD seit 1950

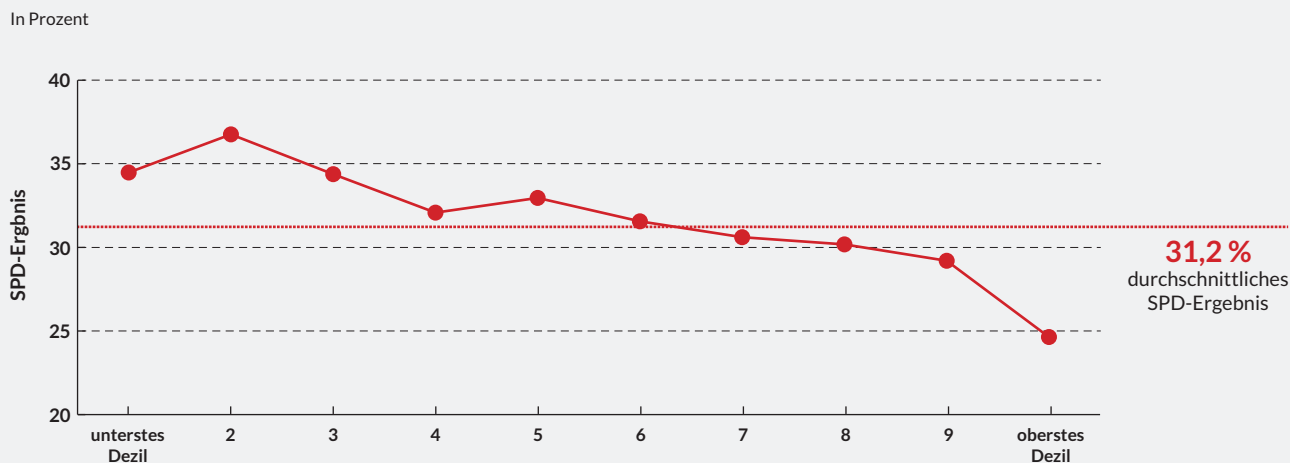


Anmerkung: Daten von 2017 basieren auf dem vorläufigen amtlichen Endergebnis.

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten des Landesbetriebes Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) – Geschäftsbereich Statistik und des Landeswahlleiters des Landes Nordrhein-Westfalen.

| BertelsmannStiftung

ABBILDUNG 20 SPD-Ergebnis in den Dezilen nach Wahlbeteiligung



Anmerkung: Ein Dezil entspricht 10% der Stimmbezirke. Das unterste bzw. oberste Dezil umfasst die jeweils 10% aller Stimmbezirke mit der geringsten bzw. höchsten Wahlbeteiligung.

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten von infratest dimap.

| BertelsmannStiftung

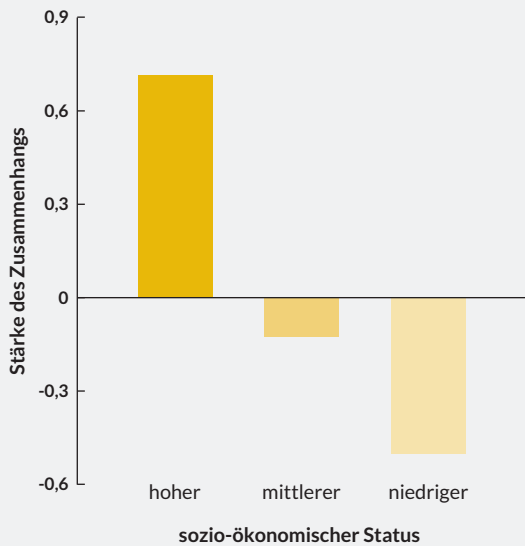
KURZ ERKLÄRT: Die Abbildung zeigt den systematischen Zusammenhang zwischen der Höhe der Wahlbeteiligung, dem sozio-ökonomischen Status und dem SPD-Ergebnis in den repräsentativen Stimmbezirken. Je höher der Anteil wirtschaftlich stärkerer Milieus, je höher der Bildungsstand und je geringer die Arbeitslosigkeit in einem Stimmbezirk ausfallen, desto höher ist dort die Wahlbeteiligung. Und je höher der Anteil wirtschaftlich schwächerer Milieus, je höher die Arbeitslosigkeit und je geringer der Bildungsstand in einem Stimmbezirk ausfallen, desto niedriger ist die Wahlbeteiligung. Während die SPD in den Stimmbezirken mit hoher Wahlbeteiligung unterdurchschnittliche Ergebnisse erzielt (24,6 Prozent im obersten Dezil), schneidet sie in den Stimmbezirken mit niedriger Wahlbeteiligung überdurchschnittlich ab (34,5 Prozent im untersten Dezil). Das zeigt: Dort wo die wirtschaftlich schwachen Milieus leben, hat die SPD überdurchschnittliche Ergebnisse erzielt.

FDP – Wahlerfolg durch bürgerliche Gegenmobilisierung



Mit 12,6 Prozent aller abgegebenen Stimmen hat die FDP ihr bestes Wahlergebnis bei einer Landtagswahl in NRW seit 1950 erreicht. Immerhin acht von hundert Wahlberechtigten haben sich bei der Landtagswahl 2017 für die FDP entschieden. Nur bei den beiden ersten Landtagswahlen nach dem Krieg lag ihr Anteil an allen Wahlberechtigten noch etwas höher als bei dieser Landtagswahl (Abbildung 22). Wesentlich für den Wahlerfolg der FDP sind ihre überdurchschnittlich guten Ergebnisse in den wirtschaftlich starken Wählerhochburgen. Für die FDP gilt: Je höher die Wahlbeteiligung in einem Stimmbezirk, desto besser fällt dort ihr Wahlergebnis aus. Ihre besten Ergebnisse erzielt die FDP in den Stimmbezirken mit der höchsten Wahlbeteiligung. Ihre schlechtesten Ergebnisse fährt sie dort ein, wo die Wahlbeteiligung am niedrigsten ist (Abbildung 23). Für die FDP gilt also der genau umgekehrte SPD-Effekt: Ihre überdurchschnittlichen Ergebnisse in den Stimmbezirken mit einer Wahlbeteiligung von knapp 80 Prozent wirken stärker positiv auf ihr Gesamtergebnis, als ihre unterdurchschnittlichen Ergebnisse in den Stimmbezirken mit weniger als 50 Prozent Wahlbeteiligung sich darauf negativ auswirken. Hinzu kommt, dass auch die Steigerung der Wahlbeteiligung bei der NRW-Landtagswahl 2017 in den Stimmbezirken überdurchschnittlich ausgefallen ist, in denen die Wahlbeteiligung ohnehin schon sehr hoch lag. Wie die CDU, hat auch die FDP von der bürgerlichen Gegenmobilisierung in den wirtschaftlich starken Wählerhochburgen des Landes profitiert. Auch ihr Wahlerfolg hat damit einen großen Beitrag zur Steigerung der Wahlbeteiligung geleistet. Gleichzeitig hat der Wahlerfolg der FDP aber auch zu der weiteren Verschärfung ihrer sozialen Spaltung beigetragen.

ABBILDUNG 21 FDP-Ergebnis und sozio-ökonomischer Status

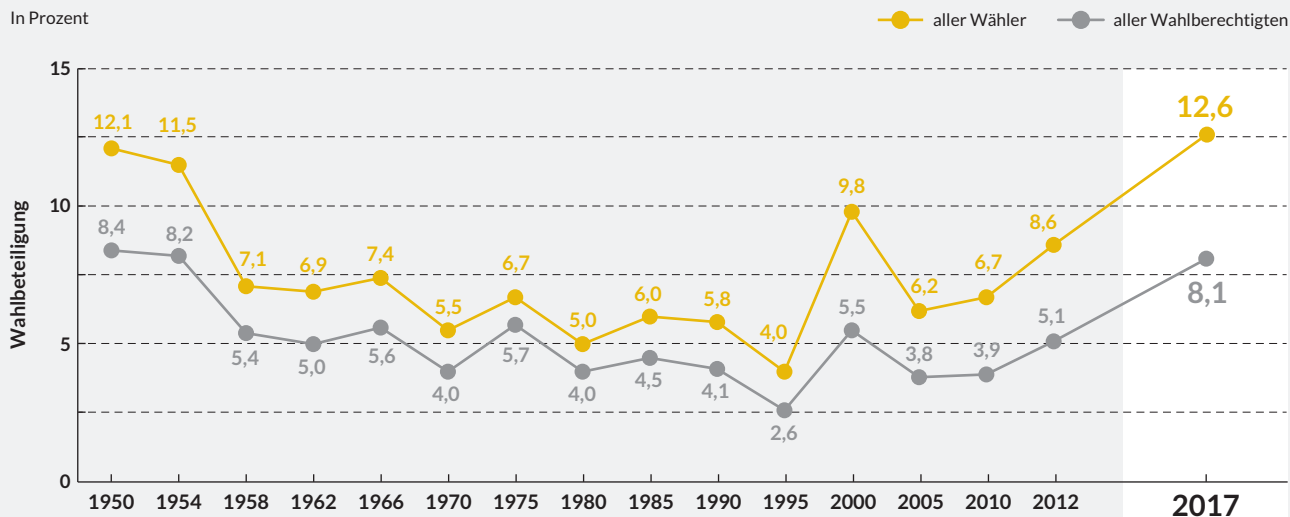


Anmerkung: Der Korrelationskoeffizient (Pearson) beschreibt Richtung und Ausmaß des statistischen Zusammenhangs zwischen dem Anteil an Haushalten mit hohem, mittlerem und niedrigem Status und dem Parteiergebnis im Bereich von +1 (perfekter positiver Zusammenhang) bis -1 (perfekter negativer Zusammenhang). Liegen die Werte über +0,3 bzw. unter -0,3, wird von einem relevanten Zusammenhang gesprochen.

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten von infratest dimap und microm. | BertelsmannStiftung

Das verdeutlicht auch Abbildung 21: Die FDP Wahlergebnisse zeigen den von allen Parteien am stärksten ausgeprägten positiven Zusammenhang mit dem Anteil wirtschaftlich starker Haushalte in einem Stimmbezirk. Je höher der Anteil wirtschaftlich starker Haushalte, umso besser das Wahlergebnis der FDP. Umgekehrt gilt fast ebenso deutlich: Je höher der Anteil wirtschaftlich schwacher Haushalte in einem Stimmbezirk, umso schlechter schneidet dort die FDP ab. Der Wahlerfolg der FDP beruht also vor allem auf ihren Mobilisierungserfolgen in ihren typischerweise wirtschaftlich starken Kernwählermilieus. Diese bürgerlichen Mobilisierungserfolge werden in der vorliegenden Studie als „bürgerliche Gegenmobilisierung“ zu der seit 2016 erfolgreichen Protestwählermobilisierung durch die AfD bezeichnet (vgl. dazu den Parteibericht zur AfD auf S. 38).

ABBILDUNG 22 Wahlergebnisse der FDP seit 1950

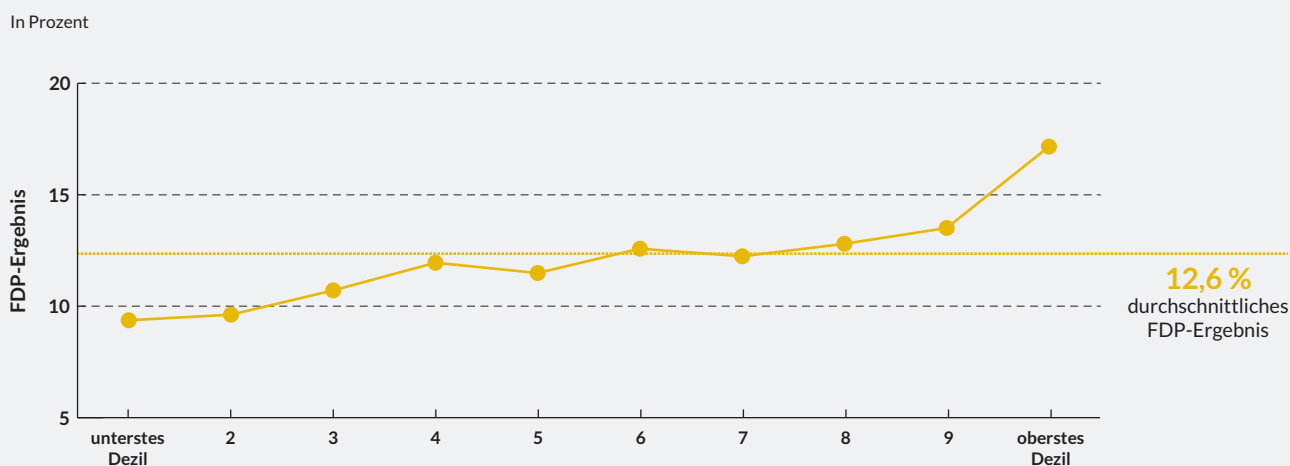


Anmerkung: Daten von 2017 basieren auf dem vorläufigen amtlichen Endergebnis.

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten des Landesbetriebs Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) – Geschäftsbereich Statistik und des Landeswahlleiters des Landes Nordrhein-Westfalen.

| BertelsmannStiftung

ABBILDUNG 23 FDP-Ergebnis in den Dezilen nach Wahlbeteiligung



Anmerkung: Ein Dezil entspricht 10% der Stimmbezirke. Das unterste bzw. oberste Dezil umfasst die jeweils 10% aller Stimmbezirke mit der geringsten bzw. höchsten Wahlbeteiligung.

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten von infratest dimap.

| BertelsmannStiftung

KURZ ERKLÄRT: Die Abbildung zeigt den systematischen Zusammenhang zwischen der Höhe der Wahlbeteiligung, dem sozio-ökonomischen Status und dem FDP-Ergebnis in den repräsentativen Stimmbezirken. Je höher der Anteil wirtschaftlich stärkerer Milieus, je höher der Bildungsstand und je geringer die Arbeitslosigkeit in einem Stimmbezirk ausfallen, desto höher ist dort die Wahlbeteiligung. Und je höher der Anteil wirtschaftlich schwächerer Milieus, je höher die Arbeitslosigkeit und je geringer der Bildungsstand in einem Stimmbezirk ausfallen, desto niedriger ist die Wahlbeteiligung. Während die FDP in den Stimmbezirken mit hoher Wahlbeteiligung überdurchschnittliche Ergebnisse erzielt (17,2 Prozent im obersten Dezil), schneidet sie in den Stimmbezirken mit niedriger Wahlbeteiligung unterdurchschnittlich ab (9,4 Prozent im untersten Dezil). Das zeigt: Dort wo die wirtschaftlich starken Milieus leben, hat die FDP überdurchschnittliche Ergebnisse erzielt.

DIE GRÜNEN – Wählen gehen „ja“, aber diesmal nicht die GRÜNEN

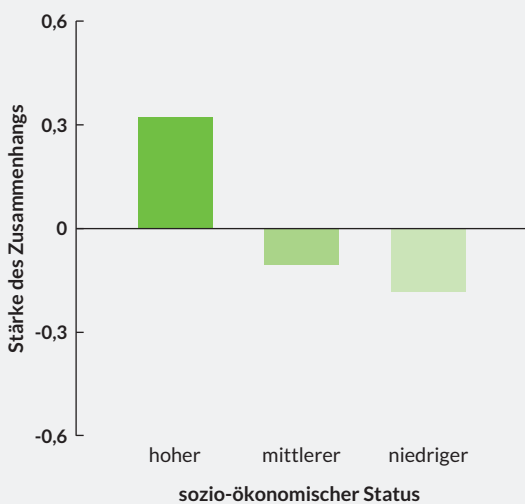


Die GRÜNEN sind mit nur noch 6,4 Prozent der abgegebenen Stimmen wieder bei ihrem Wahlergebnis von 2005 angekommen. Im neuen Landtag stellen die GRÜNEN mit 14 Abgeordneten die zukünftig kleinste Fraktion. Gegenüber dem bislang besten Wahlergebnis bei der Landtagswahl 2010 (12,1 Prozent) hat sich das Wahlergebnis der GRÜNEN bei der Landtagswahl 2017 nahezu halbiert. Nur noch etwa 4 von 100 Wahlberechtigten haben sich für die GRÜNEN entschieden. Gemessen in Prozent aller Wahlberechtigten haben die GRÜNEN damit sogar die 5-Prozent-Schwelle verfehlt (Abbildung 25). Das Problem der GRÜNEN lag bei der NRW-Landtagswahl 2017 vor allem in den Abwanderungen ihrer Wähler zu anderen Parteien (ca. 300.000 Stimmen). Viele frühere Wähler der GRÜNEN sind also auch 2017 zur Wahl gegangen, haben sich aber für andere Parteien entschieden. Auf das soziale Gesamtprofil der Wahlbeteiligung hat sich das schlechte Wahlergebnis der GRÜNEN deshalb nicht nennenswert ausgewirkt, weil Wählerwanderungen innerhalb des Wählerlagers für das soziale Profil der Wählerschaft insgesamt neutral bleiben. Leicht überdurchschnittlich konnten die GRÜNEN nur in den wirtschaftlich stärkeren Stimmbezirken mit deutlich überdurchschnitt-

lich hoher Wahlbeteiligung abschneiden. Gleichzeitig blieben ihre Wahlergebnisse in den Stimmbezirken mit geringer Wahlbeteiligung unterdurchschnittlich. Darin gleichen Sie dem Wahlergebnismuster von CDU und FDP stärker als dem Wahlergebnismuster des früheren Koalitionspartners SPD und dem der AfD: Auch die GRÜNEN sind umso stärker je höher die Wahlbeteiligung ausfällt, und umso schwächer je geringer sie ausfällt. Dennoch zeigt sich die Kurve der GRÜNEN in Abbildung 26 eher flach. Die Unterschiede ihrer Wahlergebnisse nach Wahlbeteiligung sind also weniger stark ausgeprägt als bei den Wahlsiegern CDU und FDP.

Auch der Zusammenhang der Wahlergebnisse der GRÜNEN mit dem sozio-ökonomischen Profil eines Stimmbezirks ähnelt dem Muster von CDU und FDP mehr als dem Muster der SPD und dem Muster der AfD: Je höher der Anteil wirtschaftlich starker Haushalte in einem Stimmbezirk, desto besser fällt dort das Wahlergebnis der GRÜNEN aus. Umgekehrt gilt für die Anteile von Haushalten aus der sozio-ökonomischen Mittelklasse und für die Anteile wirtschaftlich schwacher Haushalte: Je höher ihr Anteil in einem Stimmbezirk ist, desto schlechter fällt dort das Wahlergebnis für die GRÜNEN aus. Allerdings gilt auch hier, dass die beschriebenen Zusammenhänge für die GRÜNEN etwas schwächer ausgeprägt sind als für die CDU und die FDP.

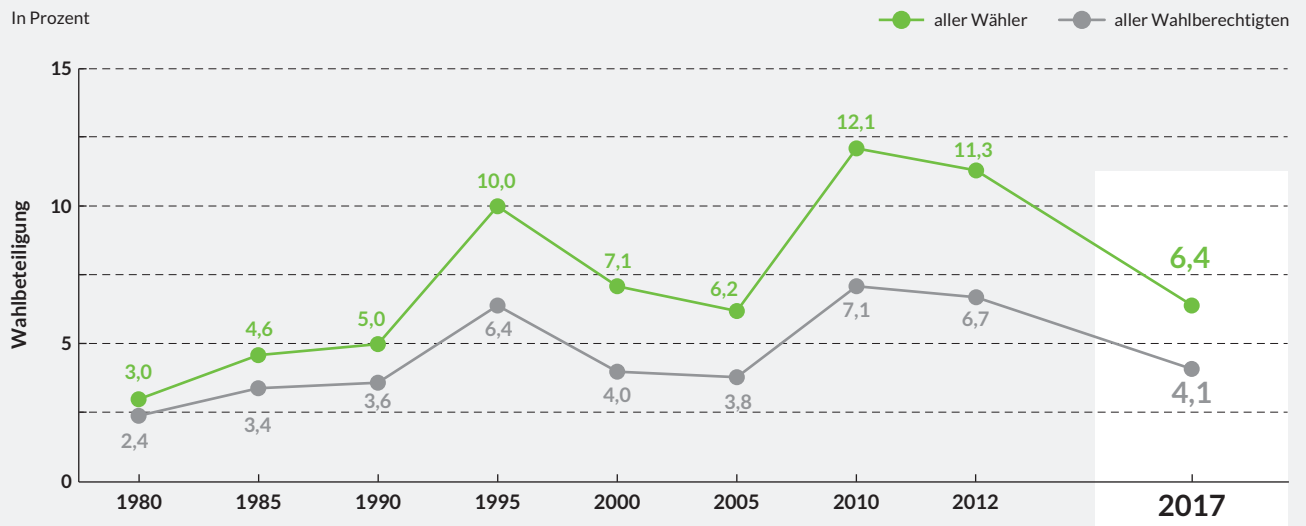
ABBILDUNG 24 GRÜNEN-Ergebnis und sozio-ökonomischer Status



Anmerkung: Der Korrelationskoeffizient (Pearson) beschreibt Richtung und Ausmaß des statistischen Zusammenhangs zwischen dem Anteil an Haushalten mit hohem, mittlerem und niedrigem Status und dem Parteiergebnis im Bereich von +1 (perfekter positiver Zusammenhang) bis -1 (perfekter negativer Zusammenhang). Liegen die Werte über +0,3 bzw. unter -0,3, wird von einem relevanten Zusammenhang gesprochen.

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten von infratest dimap und microm. | BertelsmannStiftung

ABBILDUNG 25 Wahlergebnisse der GRÜNEN seit 1980

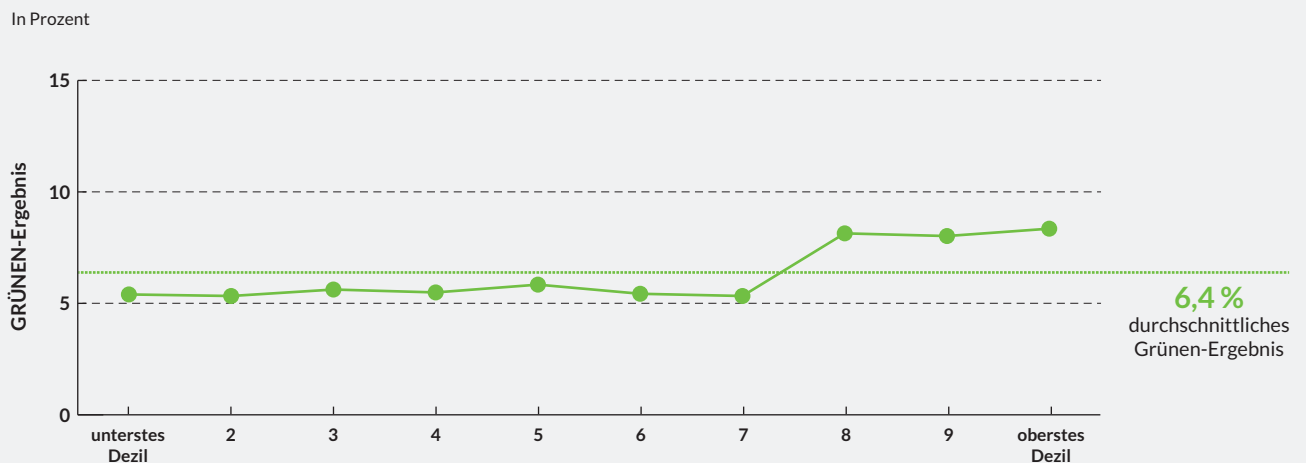


Anmerkung: Daten von 2017 basieren auf dem vorläufigen amtlichen Endergebnis.

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten des Landesbetriebs Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) – Geschäftsbereich Statistik und des Landeswahlleiters des Landes Nordrhein-Westfalen.

| BertelsmannStiftung

ABBILDUNG 26 GRÜNEN-Ergebnis in den Dezilen nach Wahlbeteiligung



Anmerkung: Ein Dezil entspricht 10% der Stimmbezirke. Das unterste bzw. oberste Dezil umfasst die jeweils 10% aller Stimmbezirke mit der geringsten bzw. höchsten Wahlbeteiligung.

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten von infratest dimap.

| BertelsmannStiftung

KURZ ERKLÄRT: Die Abbildung zeigt den systematischen Zusammenhang zwischen der Höhe der Wahlbeteiligung, dem sozio-ökonomischen Status und dem GRÜNEN-Ergebnis in den repräsentativen Stimmbezirken. Je höher der Anteil wirtschaftlich stärkerer Milieus, je höher der Bildungsstand und je geringer die Arbeitslosigkeit in einem Stimmbezirk ausfallen, desto höher ist dort die Wahlbeteiligung. Und je höher der Anteil wirtschaftlich schwächerer Milieus, je höher die Arbeitslosigkeit und je geringer der Bildungsstand in einem Stimmbezirk ausfallen, desto niedriger ist die Wahlbeteiligung. Während die GRÜNEN in den Stimmbezirken mit hoher Wahlbeteiligung überdurchschnittliche Ergebnisse erzielen (8,4 Prozent im obersten Dezil), schneiden sie in den Stimmbezirken mit niedriger Wahlbeteiligung unterdurchschnittlich ab (5,4 Prozent im untersten Dezil). Das zeigt: Dort wo die wirtschaftlich starken Milieus leben, haben die GRÜNEN leicht überdurchschnittliche Ergebnisse erzielt.

AfD – Rechtspopulistische Protestwählermobilisierung

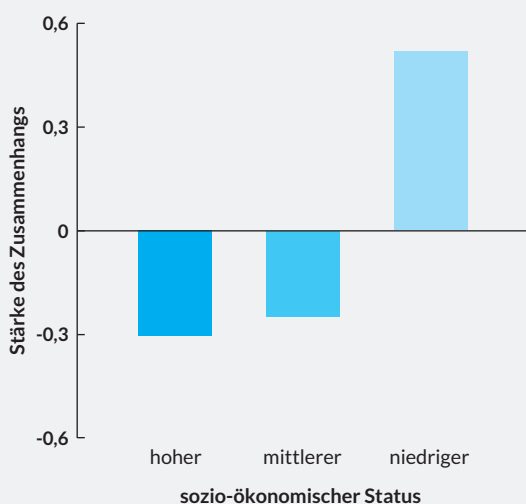


Die AfD hat mit 7,4 Prozent aller abgegebenen Stimmen bei ihrer ersten Teilnahme an einer Landtagswahl in NRW die 5-Prozent-Hürde übersprungen und ist in den Landtag eingezogen. Sie hat damit etwas weniger als 5 von 100 Stimmen aller Wahlberechtigten bekommen. Im Vergleich zu ihren Umfragewerten im Vorfeld der Wahl ist ihr tatsächlicher Wahlerfolg allerdings deutlich geringer ausgefallen (Abbildung 28). In der Kurve ihrer Umfragewerte seit Ende 2013 spiegelt sich die Entwicklung der AfD: Nachdem die „alte“ AfD bei der Bundestagswahl 2013 knapp an der 5-Prozent-Hürde gescheitert ist, konnte sich die „neue“ AfD auch in NRW erst im Zuge der Flüchtlingsbewegungen im Sommer 2015 dauerhaft über der 5-Prozent-Schwelle etablieren. Die klar rechtspopulistische Strategie der „neuen“ AfD führte auch in NRW zu Umfragewerten von bis zu 12 Prozent im Mai 2016. Mit dem Abklingen der Zuwanderungsbewegungen, und der sich langsam normalisierenden öffentlichen Diskussion dieses Themas, haben sich dann auch die Umfragewerte der AfD wieder verschlechtert. Das zeigt sehr deutlich: Die „neue“ AfD hat auch in NRW vor allem von ihren rechtspopulistischen Mobilisierungskampagnen im Zuge der Flüchtlingsbewegungen profitiert. Dabei ist ihr

vor allem die Ansprache und Mobilisierung früherer Nichtwähler und Protestwähler in den sozial prekären typischen Nichtwählermilieus gelungen, in denen sie deutlich überdurchschnittlich stark abgeschnitten hat (Abbildung 29). Für die AfD gilt deshalb wie für die SPD: Je geringer die Wahlbeteiligung, desto besser ihr Ergebnis. Im Gegensatz zur SPD hat die AfD als neue Protestpartei in diesen Milieus allerdings hinzugewonnen, während die SPD dort seit vielen Wahlen Stammwähler an den Nicht- und Protestwählerbereich verliert.

Denselben Zusammenhang zeigt auch Abbildung 27: Die AfD erzielt, wie die SPD, ihre besten Ergebnisse in wirtschaftlich schwachen Stimmbezirken: Je höher der Anteil wirtschaftlich schwacher Haushalte, umso besser das AfD-Ergebnis. Der Wahlerfolg der AfD beruht also sehr stark auf ihren Mobilisierungserfolgen in den sozial prekären Nichtwählerhochburgen. Sie hat dort aber nicht in erster Linie zusätzliche Nichtwähler mobilisiert, sondern vor allem Protestwähler gewinnen können, die bei der letzten Landtagswahl für die Piratenpartei oder andere Protestparteien gestimmt haben. Ihr Nettoeffekt auf das soziale Profil der Wahlbeteiligung ist damit weitgehend neutral geblieben. Die AfD hat deshalb in NRW auch nicht nennenswert zu einer Verringerung der sozialen Spaltung der Wahlbeteiligung beigetragen.

ABBILDUNG 27 AfD-Ergebnis und sozio-ökonomischer Status

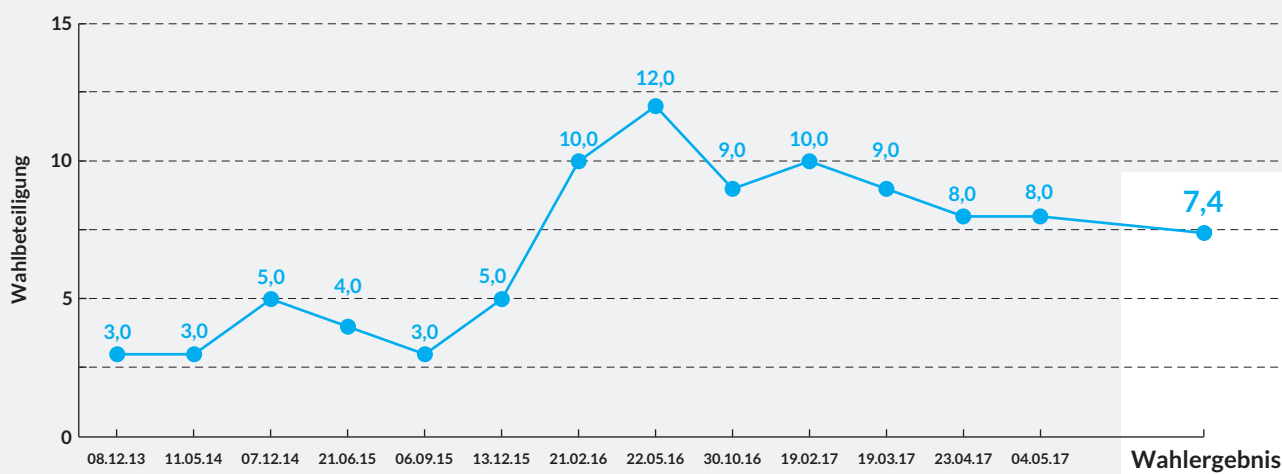


Anmerkung: Der Korrelationskoeffizient (Pearson) beschreibt Richtung und Ausmaß des statistischen Zusammenhangs zwischen dem Anteil an Haushalten mit hohem, mittlerem und niedrigem Status und dem Parteiergebnis im Bereich von +1 (perfekter positiver Zusammenhang) bis -1 (perfekter negativer Zusammenhang). Liegen die Werte über +0,3 bzw. unter -0,3, wird von einem relevanten Zusammenhang gesprochen.

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten von infratest dimap und microm. | BertelsmannStiftung

ABBILDUNG 28 Umfrageergebnisse seit 2013 und Wahlergebnis 2017 der AfD

In Prozent



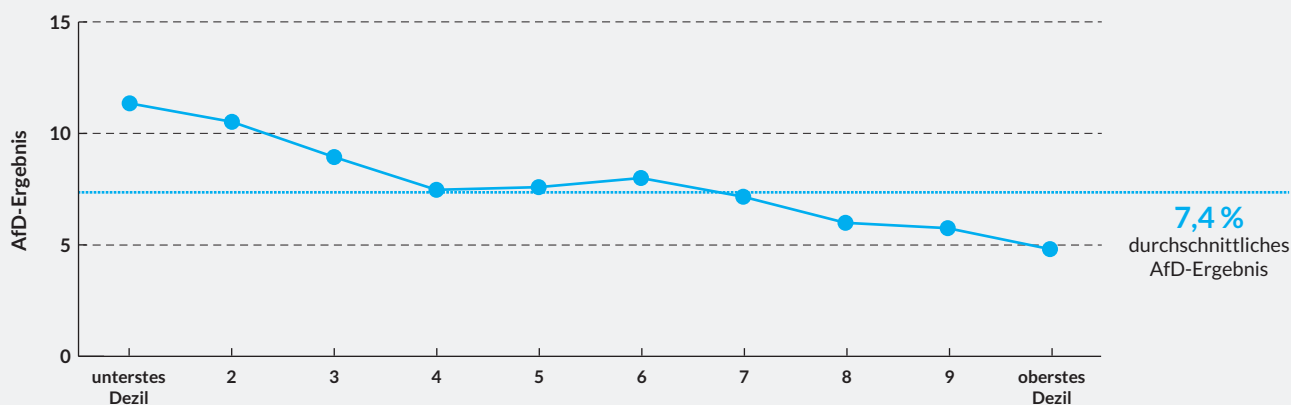
Anmerkung: Daten von 2017 basieren auf dem vorläufigen amtlichen Endergebnis.

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten von infratest dimap und des Landesbetriebs Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) – Geschäftsbereich Statistik und des Landeswahlleiters des Landes Nordrhein-Westfalen..

| BertelsmannStiftung

ABBILDUNG 29 AfD-Ergebnis in den Dezilen nach Wahlbeteiligung

In Prozent



Anmerkung: Ein Dezil entspricht 10% der Stimmbezirke. Das unterste bzw. oberste Dezil umfasst die jeweils 10% aller Stimmbezirke mit der geringsten bzw. höchsten Wahlbeteiligung.

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten von infratest dimap.

| BertelsmannStiftung

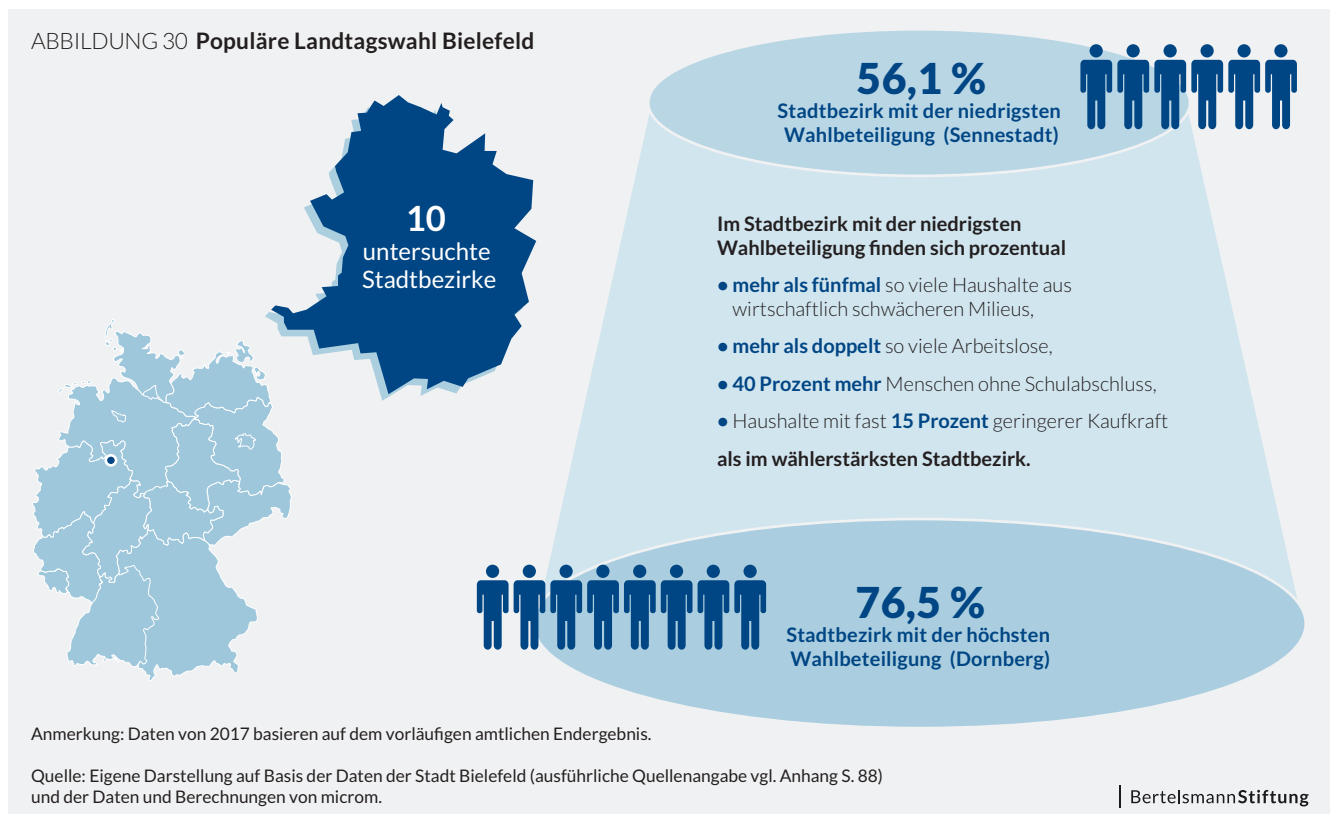
KURZ ERKLÄRT: Die Abbildung zeigt den systematischen Zusammenhang zwischen der Höhe der Wahlbeteiligung, dem sozio-ökonomischen Status und dem AfD-Ergebnis in den repräsentativen Stimmbezirken. Je höher der Anteil wirtschaftlich stärkerer Milieus, je höher der Bildungsstand und je geringer die Arbeitslosigkeit in einem Stimmbezirk ausfallen, desto höher ist dort die Wahlbeteiligung. Und je höher der Anteil wirtschaftlich schwächerer Milieus, je höher die Arbeitslosigkeit und je geringer der Bildungsstand in einem Stimmbezirk ausfallen, desto niedriger ist die Wahlbeteiligung. Während die AfD in den Stimmbezirken mit hoher Wahlbeteiligung unterdurchschnittliche Ergebnisse erzielt (4,8 Prozent im obersten Dezil), schneidet sie in den Stimmbezirken mit niedriger Wahlbeteiligung überdurchschnittlich ab (11,4 Prozent im untersten Dezil). Das zeigt: Dort wo die wirtschaftlich schwachen Milieus leben, hat die AfD überdurchschnittliche Ergebnisse erzielt.

4. Stadtberichte

Bielefeld

Mit 65,2 Prozent und einem Anstieg in Höhe von 5,6 Prozentpunkten hat die Wahlbeteiligung in Nordrhein-Westfalen den höchsten Wert bei einer Landtagswahl seit mehr als zwei Jahrzehnten erreicht. Dennoch hat sich die soziale Spaltung der Wahlbeteiligung in Nordrhein-Westfalen nicht verringert. Kleinräumige Daten aus vier Großstädten und 274 landesweit repräsentativen Stimmbezirken zeigen dies deutlich. Auch bei gesteigerter Wahlbeteiligung gilt für die Landtagswahl 2017: Je sozial prekärer die Milieustruktur in einem Stimmbezirk oder Stadtteil ist, umso geringer ist die Wahlbeteiligung, und je höher der Anteil wirtschaftlich stärkerer Milieus der sozialen Mittel- und Oberschicht ausfällt, umso höher ist die Wahlbeteiligung. Mit großer Wahrscheinlichkeit vollzog sich die erfolgreiche Nichtwählermobilisierung vor allem in der sozialen Mittel- und Oberschicht, während der Anstieg der Wahlbeteiligung in den sozial prekären typischen Nichtwählermilieus unterdurchschnittlich geblieben ist. Dadurch hat sich die ohnehin stark ausgeprägte soziale Spaltung der Wahlbeteiligung noch einmal leicht verschärft. Die „populäre“ NRW-Landtagswahl 2017 bleibt deshalb – auch in Bielefeld – eine „sozial prekäre“ Wahl.

ABBILDUNG 30 Populäre Landtagswahl Bielefeld



Die Ergebnisse für Bielefeld im Einzelnen

Wie im Landestrend ist auch in Bielefeld die durchschnittliche Wahlbeteiligung gestiegen. Gaben 2012 noch 61,2 Prozent ihre Stimme ab, so waren es 2017 65,2 Prozent. Das entspricht einem Anstieg von 4,0 Prozentpunkten, womit die Wahlbeteiligung in Bielefeld geringer angestiegen ist als im Landesschnitt (5,6 Prozentpunkte) und dennoch exakt der durchschnittlichen Wahlbeteiligung in ganz Nordrhein-Westfalen von 65,2 Prozent entspricht. Trotz des Anstiegs der Wahlbeteiligung verbirgt sich auch in Bielefeld hinter dem gesamtstädtischen Durchschnittswert eine erhebliche soziale Ungleichheit der Wahlbeteiligung. Während in gut situierten Stadtbezirken überdurchschnittlich viele Menschen ihr Wahlrecht wahrnehmen, sind die wirtschaftlich schwächeren Stadtbezirke die Hochburgen der Nichtwähler. Daran hat in Bielefeld auch die Steigerung der Wahlbeteiligung nichts geändert. Denn mobilisiert wurde vor allem die gesellschaftliche Mitte. Auch in Bielefeld ist die Wahlteilnahme daher weiterhin stark sozial verzerrt und das Wahlergebnis sozial nicht repräsentativ.

Wo die Wähler wohnen...

Es sind vor allem die gut situierten Stadtbezirke, in denen überdurchschnittlich viele Menschen ihr Wahlrecht wahrnehmen. **Dornberg** im Westen Bielefelds liegt mit 76,5 Prozent Wahlbeteiligung mehr als 10 Prozentpunkte über der durchschnittlichen Wahlbeteiligung der Stadt (65,2 Prozent). Auffällig ist, dass jeder zweite Haushalt Dornbergs den sozio-ökonomisch starken Milieus (Konservativ-Etablierte, Liberal-Intellektuelle, Performer) und weniger als jeder zehnte den sozio-ökonomisch schwachen Milieus (Traditionelle, Prekäre, Hedonisten) angehört. Das spiegelt sich ebenso im sozio-ökonomischen Status wider: 65,5 Prozent der Haushalte in Dornberg haben einen hohen sozio-ökonomischen Status – der höchste Wert in Bielefeld. Genauer betrachtet konkretisiert sich das Bild eines sozio-ökonomisch starken Stadtbezirks: In Dornberg gibt es deutlich mehr Haushalte mit Hochschulabsolventen (32,3 Prozent) als im Bielefelder Durchschnitt (20,5 Prozent). Auch die Kaufkraft ist deutlich höher mit ca. 48.800 Euro pro Jahr. Unterdurchschnittlich fällt hingegen die Arbeitslosigkeit in Dornberg aus. Sie liegt mit 3,8 Prozent bedeutend niedriger als im restlichen Bielefeld (7,0 Prozent).

...wo die Nichtwähler wohnen...

Ein völlig anderes Bild ergibt sich in dem Stadtbezirk mit der niedrigsten Wahlbeteiligung, in dem die sozio-ökonomisch schwächeren Milieus dominieren: **Sennestadt** liegt mit einer Wahlbeteiligung von 56,1 Prozent knapp 9,1 Prozentpunkte unter der durchschnittlichen Wahlbeteiligung in Bielefeld. Der Stadtbezirk ist vor allem von sozio-ökonomisch schwachen Milieus geprägt. So gehört in Sennestadt etwas mehr als jeder zweite Haushalt den sozio-ökonomisch schwachen Milieus an. Nur jeder fünfte Haushalt ist den sozio-ökonomisch starken Milieus zuzurechnen. Zugleich ist Sennestadt der Stadtbezirk mit dem geringsten Abiturientenanteil (17,2 Prozent) und dem höchsten Wert an Menschen mit Hauptschulabschluss (33,5 Prozent). Doppelt so hoch wie im beteiligungsstärksten Stadtbezirk Dornberg fällt in Sennestadt hingegen die Arbeitslosigkeit aus (8,1 Prozent).

...wo die Mobilisierung am größten war.

Vor allem in den Stadtbezirken der sozio-ökonomischen Mitte konnten viele Nichtwähler mobilisiert werden. Am stärksten gestiegen ist die Wahlbeteiligung im Stadtbezirk **Stieghorst**, wengleich der Anstieg von 5,0 Prozentpunkten von 57,1 Prozent auf 62,1 Prozent nur leicht vom durchschnittlichen Anstieg in Bielefeld abweicht (4,0 Prozentpunkte). Etwas mehr als 40 Prozent der Haushalte in Stieghorst sind den sozio-ökonomisch schwachen Milieus zuzuordnen. Das ist etwas mehr als im Bielefelder Durchschnitt von 37,2 Prozent. Jeder vierte Haushalt gehört den sozio-ökonomisch starken Milieus an, was in etwa dem Bielefelder Durchschnitt von 25,4 Prozent entspricht. Betrachtet man Stieghorst genauer, so verfestigt sich das Bild eines Stadtbezirks der Mitte: Sowohl Kaufkraft (ca. 40.900 Euro pro Jahr) als auch die Arbeitslosigkeit (7,1 Prozent) sowie die Anteile an Menschen ohne Schulabschluss (13,4 Prozent) entsprechen in Stieghorst dem Bielefelder Durchschnitt. Lediglich der Anteil der Menschen mit Abitur (19,3 Prozent) fällt in Stieghorst etwas geringer aus als im Durchschnitt (20,6 Prozent).

Fazit

Die Wahlbeteiligung ist auch in Bielefeld – wie in allen anderen untersuchten Großstädten Nordrhein-Westfalens – sozial gespalten. Während in sozio-ökonomisch besser gestellten Stadtbezirken überdurchschnittlich viele Menschen ihr Wahlrecht ausüben, ziehen sich in den wirtschaftlich schwächeren Stadtbezirken viele Menschen aus der demokratischen Teilhabe zurück. Das Wahlergebnis der Landtagswahl 2017 ist daher auch in Bielefeld, gemessen an der Sozialstruktur der Bevölkerung, nicht repräsentativ. Daran konnte auch die von 2012 auf 2017 deutlich gestiegene Wahlbeteiligung nichts ändern. Denn die Mobilisierung fand in Bielefeld vor allem in der gesellschaftlichen Mitte statt.

MILIEU



Den stärksten positiven Zusammenhang mit der Wahlbeteiligung zeigt in Bielefeld das Adaptiv-Pragmatische Milieu, gefolgt vom Sozialökologischen Milieu und dem Milieu der Liberal-Intellektuellen: Je höher der Anteil von Haushalten dieser drei sozial stärkeren Milieus in einem Stadtbezirk, umso höher ist die Wahlbeteiligung.

Das Gegenteil gilt für die Milieus der Traditionellen und der Prekären: Je höher der Anteil der Haushalte dieser zwei wirtschaftlich schwächeren Milieus in einem Stadtbezirk ausfällt, umso geringer ist die Wahlbeteiligung.

SOZIALINDIKATOREN



Besonders ausgeprägt ist in Bielefeld der Zusammenhang der Wahlbeteiligung mit dem Niveau der formalen Bildungsabschlüsse: Je höher der Anteil von Menschen ohne Schulabschluss oder mit einem Hauptschulabschluss, desto niedriger ist die Wahlbeteiligung, und je höher der Anteil von Menschen mit (Fach-) Abitur, desto höher ist die Wahlbeteiligung.

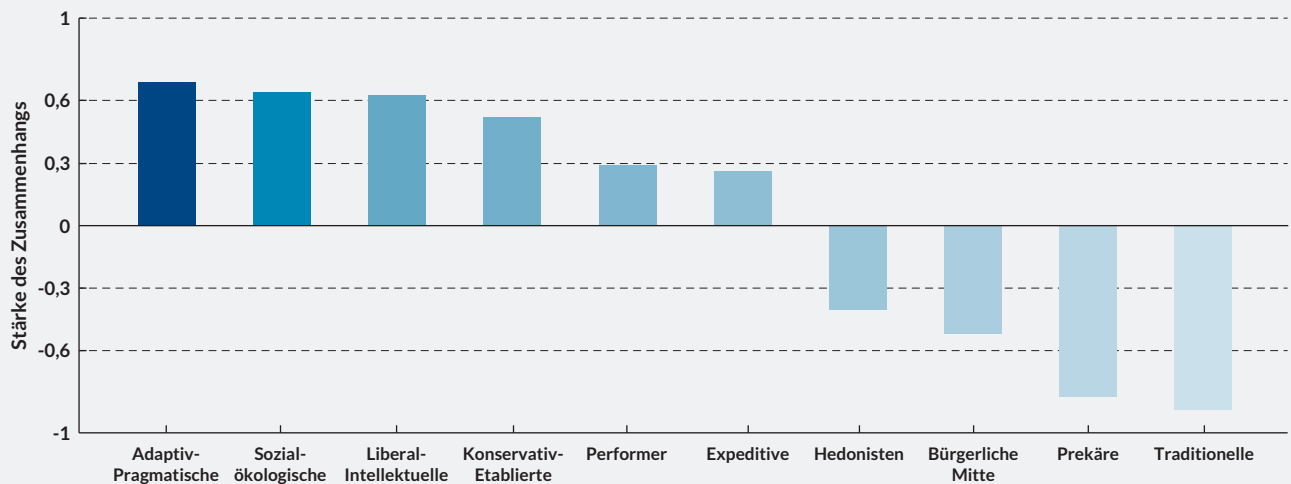


Ähnlich stark wie die formalen Bildungsabschlüsse wirkt sich der Anteil an Haushalten mit hohem sozio-ökonomischen Status aus: Je höher der Anteil an Haushalten mit hohem sozio-ökonomischen Status in einem Stadtbezirk ist, umso höher ist die Wahlbeteiligung.



In einem etwas geringeren Ausmaß zeigt sich der Zusammenhang auch mit der Arbeitslosigkeit: Je mehr Haushalte in einem Stadtbezirk von Arbeitslosigkeit betroffen sind, desto geringer ist die Wahlbeteiligung.

ABBILDUNG 31 Wahlbeteiligung und Milieus in Bielefeld



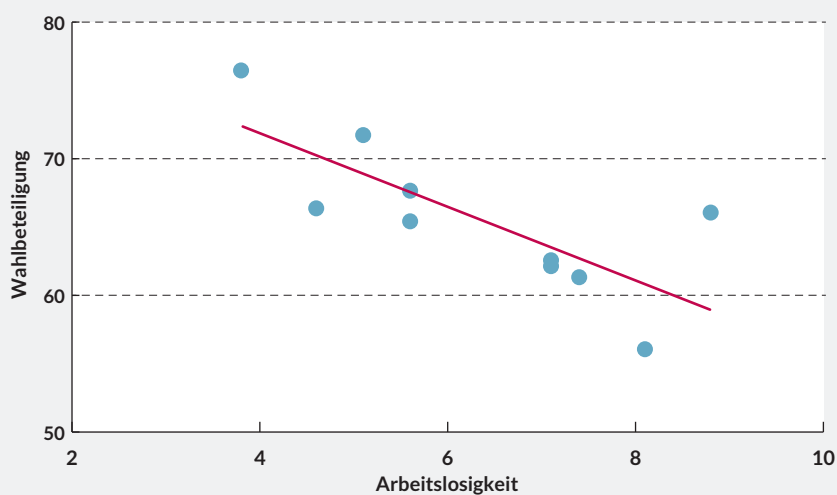
Anmerkung: Der Korrelationskoeffizient (Pearson) beschreibt Richtung und Ausmaß des statistischen Zusammenhangs zwischen dem Anteil an Haushalten aus den zehn sozialen Milieus und der Höhe der Wahlbeteiligung im Bereich von +1 (perfekter positiver Zusammenhang) bis -1 (perfekter negativer Zusammenhang). Liegen die Werte über +0,3 bzw. unter -0,3, wird von einem relevanten Zusammenhang gesprochen.

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten der Stadt Bielefeld (ausführliche Quellenangabe vgl. Anhang S. 88) und der Daten und Berechnungen von microm.

| BertelsmannStiftung

ABBILDUNG 32 Arbeitslosigkeit und Wahlbeteiligung in Bielefeld

In Prozent. Jeder Punkt repräsentiert einen untersuchten Stadtbezirk.



Anmerkung: Registrierte Arbeitslose in Prozent der Bevölkerung im Alter von 18 bis 64 Jahren; Stand: 30.06.2016.

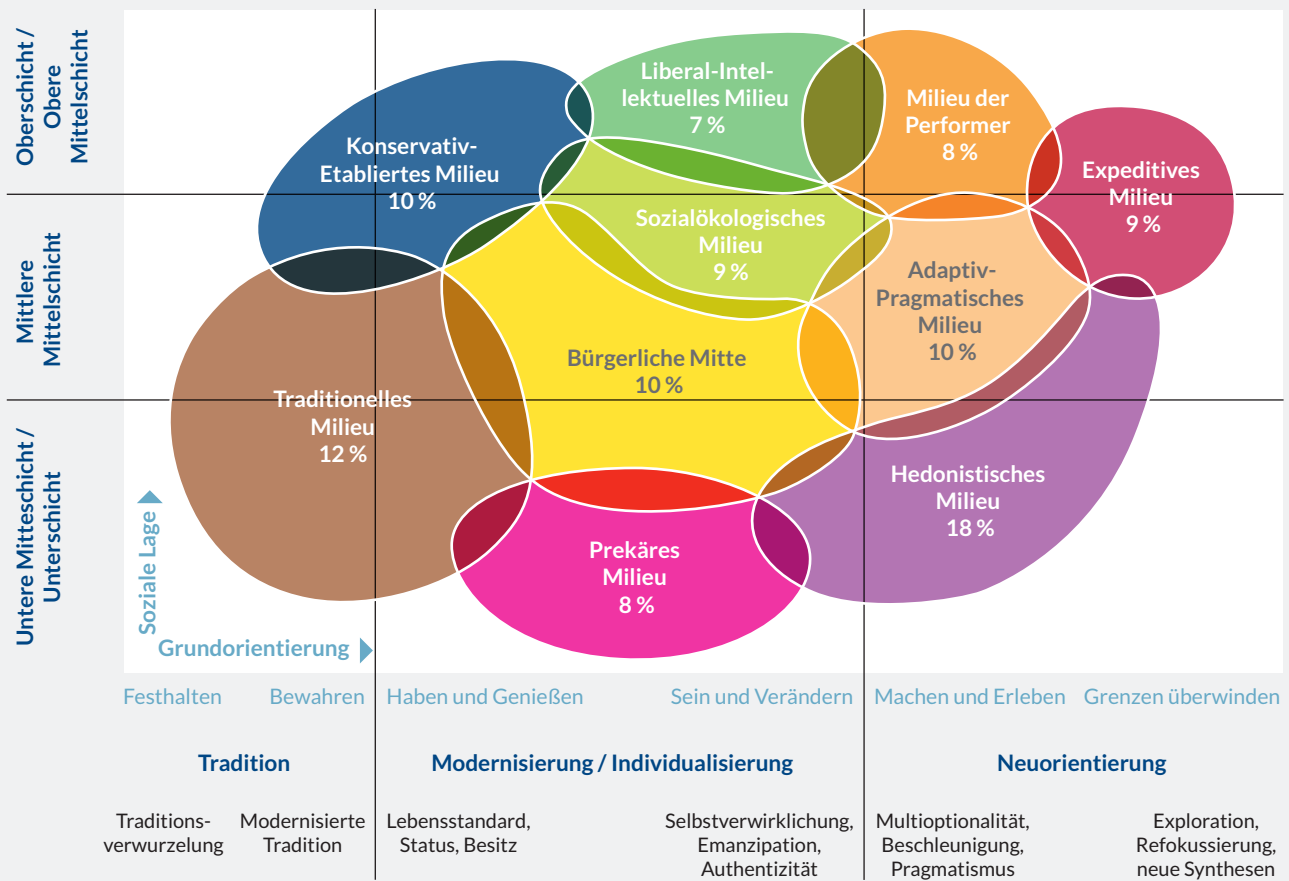
Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten der Stadt Bielefeld (ausführliche Quellenangabe vgl. Anhang S. 88) und der Daten und Berechnungen von microm.

| BertelsmannStiftung

Exkurs: Erläuterung zu den Sinus-Geo-Milieus®

Mit den Sinus-Geo-Milieus® steht ein Ansatz zur Verfügung, der sozialen Status und Einstellungen kombiniert. Sie verdichten Informationen über Haushaltseinkommen, Bildung und Beruf zu einer Dimension sozialer Schichtung und ergänzen diese durch eine zweite Dimension, in die Werte und Einstellungen zu verschiedenen Lebensbereichen einfließen. Einstellungen werden auf einer Achse von traditionell über modern zu experimentierfreudig abgetragen, sodass ein zweidimensionaler Raum entsteht, in dem sich insgesamt zehn gesellschaftliche Milieus verorten lassen.

ABBILDUNG 33 Sinus-Geo-Milieus®: Verteilung in Bielefeld



Quelle: Sinus-Geo-Milieus® und microm.

BertelsmannStiftung

Milieuverteilung im Vergleich: Bielefeld – NRW

Die Milieuzusammensetzung von Bielefeld gleicht weitestgehend der von ganz Nordrhein-Westfalen. So entspricht der Anteil der Haushalte, die den sozio-ökonomisch starken Milieus (Konservativ-Etablierte, Liberal-Intellektuelle und Performer) angehören, mit 25,4 Prozent dem Landesschnitt (25,6 Prozent). Auch der Anteil der sozio-ökonomisch schwachen Milieus (Traditionelle, Prekäre und Hedonisten) weicht in Bielefeld mit 37,2 Prozent nur 2,8 Prozent vom Landesniveau ab (38,3 Prozent). Die auffälligsten Unterschiede zeigen sich beim Traditionellen und beim Expeditiven Milieu. Beim Expeditiven Milieu liegt Bielefeld mit 8,8 Prozent um 12,5 Prozent über dem Landesdurchschnitt (7,8 Prozent). Der Anteil des Traditionellen Milieus (12,1 Prozent) ist dagegen um 14,4 Prozent geringer als in ganz Nordrhein-Westfalen (14,2 Prozent). Insgesamt liegen die Anteile der sozio-ökonomisch starken und schwachen Milieus in Bielefeld etwa im Landesdurchschnitt.

ABBILDUNG 34 Kurzcharakteristik der Sinus-Geo-Milieus®

	<p>Das klassische Establishment: Verantwortungs- und Erfolgsethik; Exklusivitäts- und Führungsansprüche, Standesbewusstsein; zunehmender Wunsch nach Ordnung und Balance</p>
	<p>Die aufgeklärte Bildungselite: kritische Weltsicht, liberale Grundhaltung und postmaterielle Wurzeln; Wunsch nach Selbstbestimmung und Selbstentfaltung</p>
	<p>Die multi-optionale, effizienz-orientierte Leistungselite: globalökonomisches Denken; Selbstbild als Konsum- und Stil-Avantgarde; hohe Technik und IT-Affinität; Etablierungstendenz, Erosion des visionären Elans</p>
	<p>Die ambitionierte kreative Avantgarde: Transnationale Trendsetter – mental, kulturell und geografisch mobil; online und offline vernetzt; nonkonformistisch, auf der Suche nach neuen Grenzen und neuen Lösungen</p>
	<p>Der leistungs- und anpassungsbereite bürgerliche Mainstream: generelle Bejahung der gesellschaftlichen Ordnung; Wunsch nach beruflicher und sozialer Etablierung, nach gesicherten und harmonischen Verhältnissen; wachsende Überforderung und Abstiegsängste</p>
	<p>Die moderne junge Mitte mit ausgeprägtem Lebenspragmatismus und Nützlichkeitsdenken: Leistungs- und anpassungsbereit, aber auch Wunsch nach Spaß und Unterhaltung; zielstrebig, flexibel, weltoffen – gleichzeitig starkes Bedürfnis nach Verankerung und Zugehörigkeit</p>
	<p>Engagiert gesellschaftskritisches Milieu mit normativen Vorstellungen vom „richtigen“ Leben: ausgeprägtes ökologisches und soziales Gewissen; Globalisierungsskeptiker, Bannerträger von Political Correctness und Diversity (Multikulti)</p>
	<p>Die Sicherheit und Ordnung liebende ältere Generation: verhaftet in der kleinbürgerlichen Welt bzw. in der traditionellen Arbeiterkultur; Sparsamkeit und Anpassung an die Notwendigkeiten; zunehmende Resignation und Gefühl des Abgehängtseins</p>
	<p>Die um Orientierung und Teilhabe („dazu gehören“) bemühte Unterschicht: Wunsch, Anschluss zu halten an die Konsumstandards der breiten Mitte – aber Häufung sozialer Benachteiligungen, Ausgrenzungserfahrungen, Verbitterung und Ressentiments</p>
	<p>Die spaß- und erlebnisorientierte moderne Unterschicht/untere Mitte: Leben im Hier und Jetzt, unbekümmert und spontan; häufig angepasst im Beruf, aber Ausbrechen aus den Zwängen des Alltags in der Freizeit</p>

Quelle: Sinus-Geo-Milieus® und microm.

| BertelsmannStiftung

TABELLE Bielefeld A

STADTBEZIRK	WAHL- BETEILIGUNG 2017 (in Prozent)	WAHL- BETEILIGUNG 2012 (in Prozent)	VERÄNDERUNG DER WAHL- BETEILIGUNG VON 2012 ZU 2017 (in Prozentpunkten)	KONSERVATIV- ETABLIERTES MILIEU (in Prozent)	LIBERAL- INTELLEKTUELLES MILIEU (in Prozent)	MILIEU DER PERFORMER (in Prozent)
Brackwede	62,6	60,4	2,2	9,3	7,1	6,7
Dornberg	76,5	72,0	4,5	23,9	17,2	9,2
Gadderbaum	66,4	63,7	2,7	11,1	7,0	7,6
Heepen	61,3	57,4	4,0	9,7	7,0	9,9
Jöllenberg	71,7	66,8	4,9	16,5	14,3	12,5
Mitte	66,1	61,3	4,8	5,0	3,9	5,8
Schildesche	67,7	63,8	3,9	11,9	7,0	7,4
Senne	65,4	61,4	4,0	12,4	12,2	8,9
Sennestadt	56,1	54,0	2,1	10,7	5,6	5,2
Stieghorst	62,1	57,1	5,0	11,9	4,7	9,2

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten der Stadt Bielefeld (ausführliche Quellenangabe vgl. Anhang S. 88) und der Daten und Berechnungen von microm.

TABELLE Bielefeld B

STADTBEZIRK	WAHL- BETEILIGUNG 2017 (in Prozent)	WAHL- BETEILIGUNG 2012 (in Prozent)	VERÄNDERUNG DER WAHL- BETEILIGUNG VON 2012 ZU 2017 (in Prozentpunkten)	ARBEITSLOSEN- QUOTE (in Prozent)	KAUFKRAFT PRO HAUSHALT (in Euro)	BEVÖLKERUNGS- DICHTER (in Einwohner/m ²)
Brackwede	62,6	60,4	2,2	7,1	41793	2262,0
Dornberg	76,5	72,0	4,5	3,8	48838	1596,9
Gadderbaum	66,4	63,7	2,7	4,6	42635	1885,0
Heepen	61,3	57,4	4,0	7,4	43330	2036,6
Jöllenberg	71,7	66,8	4,9	5,1	48296	989,3
Mitte	66,1	61,3	4,8	8,8	35684	6079,2
Schildesche	67,7	63,8	3,9	5,6	38047	4232,2
Senne	65,4	61,4	4,0	5,6	46821	1385,6
Sennestadt	56,1	54,0	2,1	8,1	41625	2194,9
Stieghorst	62,1	57,1	5,0	7,1	40922	2144,5

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten der Stadt Bielefeld (ausführliche Quellenangabe vgl. Anhang S. 88) und der Daten und Berechnungen von microm.

EXPEDITIVES MILIEU (in Prozent)	BÜRGERLICHE MITTE (in Prozent)	ADAPTIV-PRAGMATISCHES MILIEU (in Prozent)	SOZIAL-ÖKOLOGISCHES MILIEU (in Prozent)	TRADITIONELLES MILIEU (in Prozent)	PREKÄRES MILIEU (in Prozent)	HEDONISTISCHES MILIEU (in Prozent)
3,0	12,0	6,4	11,0	15,7	10,9	17,9
4,5	7,0	14,2	15,2	2,3	2,8	3,9
11,3	8,1	16,6	10,1	9,4	6,7	12,1
1,9	15,3	8,0	6,8	13,7	11,6	16,3
2,3	11,7	10,2	17,0	4,3	4,7	6,6
21,7	4,0	11,2	6,3	12,7	3,5	26,0
10,8	10,3	11,2	7,8	12,6	4,2	16,8
1,9	15,5	5,5	13,2	9,8	8,7	12,0
0,6	17,2	5,2	4,6	17,1	16,5	17,4
1,5	12,0	9,8	7,2	14,0	12,2	17,5

| BertelsmannStiftung

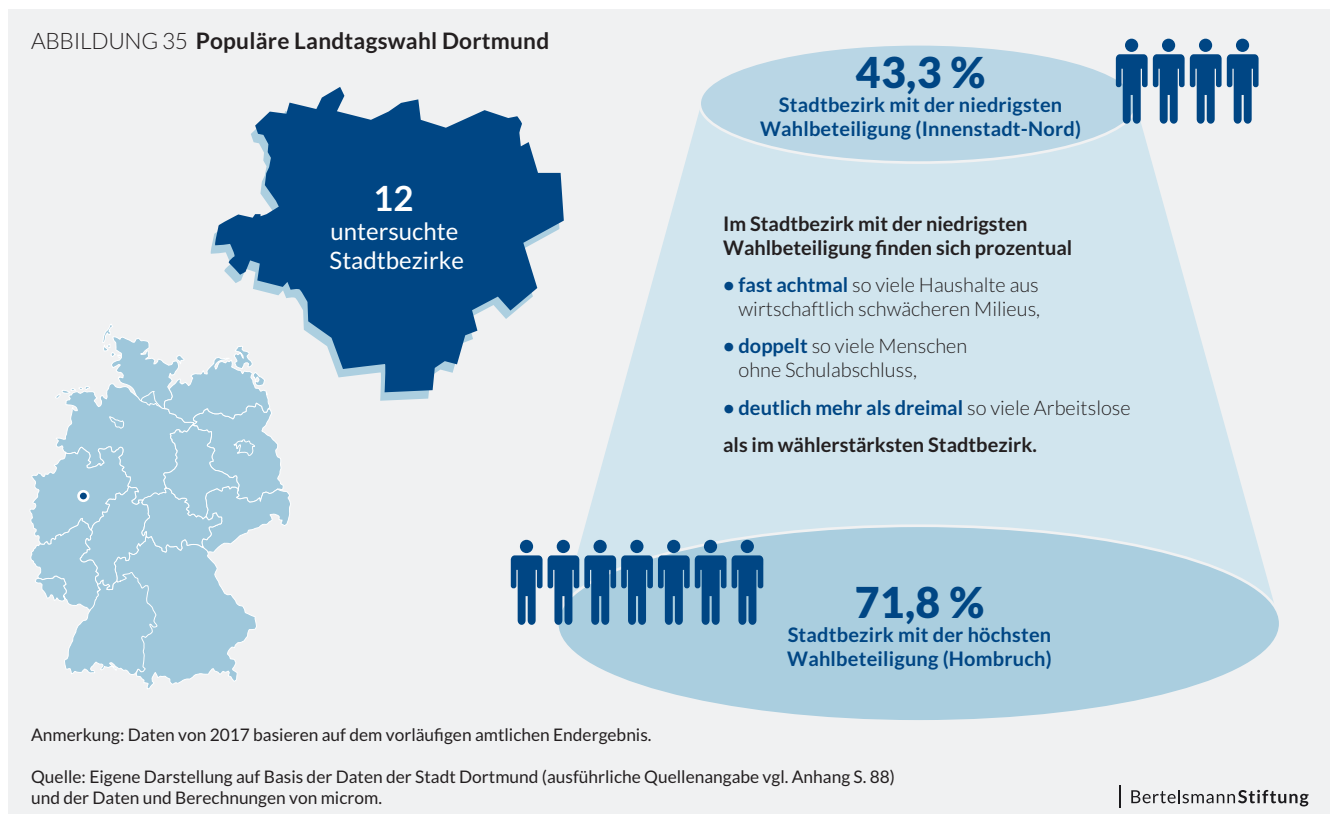
MIGRANTEN-ANTEIL (in Prozent)	HAUSHALTE OHNE SCHULABSCHLUSS (in Prozent)	HAUSHALTE MIT ABITUR (in Prozent)	HAUSHALTE OHNE HOCHSCHUL-ABSCHLUSS (in Prozent)	HAUSHALTE MIT HOCHSCHUL-ABSCHLUSS (in Prozent)	ÖKONOMISCH STÄRKERE MILIEUS (in Prozent)	ÖKONOMISCH SCHWÄCHERE MILIEUS (in Prozent)
46,5	13,5	19,6	80,5	19,5	23,1	44,5
30,5	10,0	31,9	67,7	32,3	50,2	8,9
40,7	11,2	24,3	75,5	24,5	25,7	28,2
47,0	13,1	19,0	81,1	18,9	26,5	41,5
29,0	11,0	25,0	74,5	25,5	43,2	15,6
55,7	14,8	19,0	81,2	18,8	14,6	42,2
48,3	13,0	19,8	80,4	19,6	26,3	33,6
37,2	12,2	22,7	77,1	22,9	33,5	30,4
46,5	14,0	17,2	83,2	16,8	21,4	51,1
49,1	13,4	19,3	81,0	19,0	25,8	43,7

| BertelsmannStiftung

Dortmund

Mit 65,2 Prozent und einem Anstieg in Höhe von 5,6 Prozentpunkten hat die Wahlbeteiligung in Nordrhein-Westfalen den höchsten Wert bei einer Landtagswahl seit mehr als zwei Jahrzehnten erreicht. Dennoch hat sich die soziale Spaltung der Wahlbeteiligung in Nordrhein-Westfalen nicht verringert. Kleinräumige Daten aus vier Großstädten und 274 landesweit repräsentativen Stimmbezirken zeigen dies deutlich. Auch bei gestiegener Wahlbeteiligung gilt für die Landtagswahl 2017: Je sozial prekärer die Milieustruktur in einem Stimmbezirk oder Stadtteil ist, umso geringer ist die Wahlbeteiligung, und je höher der Anteil wirtschaftlich stärkerer Milieus der sozialen Mittel- und Oberschicht ausfällt, umso höher ist die Wahlbeteiligung. Mit großer Wahrscheinlichkeit vollzog sich die erfolgreiche Nichtwählermobilisierung vor allem in der sozialen Mittel- und Oberschicht, während der Anstieg der Wahlbeteiligung in den sozial prekären typischen Nichtwählermilieus unterdurchschnittlich geblieben ist. Dadurch hat sich die ohnehin stark ausgeprägte soziale Spaltung der Wahlbeteiligung noch einmal leicht verschärft. Die „populäre“ NRW-Landtagswahl 2017 bleibt deshalb – auch in Dortmund – eine „sozial prekäre“ Wahl.

ABBILDUNG 35 Populäre Landtagswahl Dortmund



Die Ergebnisse für Dortmund im Einzelnen

Wie im Landestrend ist auch in Dortmund die durchschnittliche Wahlbeteiligung gestiegen. Gaben 2012 noch 56,0 Prozent ihre Stimme ab, so waren es 2017 62,0 Prozent. Das entspricht einem Anstieg von 6,0 Prozentpunkten; damit ist die Wahlbeteiligung in Dortmund stärker als im Landesschnitt (5,6 Prozentpunkte) gestiegen. Trotz des Anstiegs der Wahlbeteiligung verbirgt sich auch in Dortmund hinter dem gesamtstädtischen Durchschnittswert eine erhebliche soziale Ungleichheit bei der Wahlbeteiligung. Während in gut situierten Stadtbezirken überdurchschnittlich viele Menschen ihr Wahlrecht wahrnehmen, sind die sozio-ökonomisch schwächeren Stadtbezirke die Hochburgen der Nichtwähler. Daran hat in Dortmund auch die Steigerung der Wahlbeteiligung nichts geändert. Denn mobilisiert wurde vor allem die gesellschaftliche Mitte. Auch in Dortmund ist die Wahlbeteiligung daher weiterhin stark sozial verzerrt und das Wahlergebnis sozial nicht repräsentativ.

Wo die Wähler wohnen...

Es sind vor allem die gut situierten Stadtbezirke, in denen überdurchschnittlich viele Menschen ihr Wahlrecht wahrnehmen. **Hombruch** im Süden Dortmunds liegt mit 71,8 Prozent Wahlbeteiligung knapp zehn Prozentpunkte über der durchschnittlichen Wahlbeteiligung der Stadt (62,0 Prozent). Auffällig ist, dass fast jeder zweite Haushalt Hombruchs den sozio-ökonomisch starken Milieus (Konservativ-Etablierte, Liberal-Intellektuelle, Performer) und nur rund jeder zehnte den sozio-ökonomisch schwachen Milieus (Traditionelle, Prekäre, Hedonisten) angehört. Damit hat Hombruch von allen Dortmunder Stadtbezirken sowohl den höchsten Anteil an sozio-ökonomisch starken Milieus, als auch den niedrigsten Anteil an sozio-ökonomisch schwachen Milieus. Genauer betrachtet konkretisiert sich das Bild eines sozio-ökonomisch starken Stadtbezirks: In Hombruch gibt es deutlich mehr Menschen mit Abitur (26,4 Prozent) als im Dortmunder Durchschnitt (18,0 Prozent). Auch die Kaufkraft ist deutlich höher. So haben die Haushalte in Hombruch ca. 46.800 Euro pro Jahr zur Verfügung und damit etwa 6.300 Euro mehr als der durchschnittliche Haushalt in Dortmund. Unterdurchschnittlich fällt die Arbeitslosigkeit in Hombruch aus: 6,1 Prozent ist der niedrigste Wert aller Dortmunder Stadtbezirke.

...wo die Nichtwähler wohnen...

Ein völlig anderes Bild ergibt sich im Stadtbezirk mit der niedrigsten Wahlbeteiligung, in dem die sozio-ökonomisch schwächeren Milieus dominieren: **Innenstadt-Nord** liegt mit einer Wahlbeteiligung von 43,3 Prozent knapp 19 Prozentpunkte unter der durchschnittlichen Wahlbeteiligung in Dortmund (62,0 Prozent). Der Stadtbezirk ist nahezu ausschließlich von sozio-ökonomisch schwachen Milieus geprägt. So gehören in der Innenstadt-Nord fast 90 Prozent der Haushalte den sozio-ökonomisch schwachen Milieus an, während nur 1,8 Prozent der Haushalte den sozio-ökonomisch starken Milieus zuzurechnen sind. Zugleich ist Innenstadt-Nord der Stadtbezirk mit dem höchsten Anteil an Menschen ohne Schulabschluss (22,7 Prozent) und dem niedrigsten Anteil an Abiturienten (11,4 Prozent). Doppelt so hoch wie im Dortmunder Durchschnitt (11,6 Prozent) fällt hingegen die Arbeitslosigkeit aus (22,3 Prozent). Das ist der mit Abstand höchste Wert in Dortmund. Den Eindruck eines sozio-ökonomisch schwachen Stadtbezirks bestätigt

auch der Blick auf die Kaufkraft pro Haushalt. Diese fällt mit ca. 35.200 Euro pro Jahr ca. 5.400 Euro niedriger als der Durchschnitt in Dortmund (40.600 Euro) aus.

...wo die Mobilisierung am größten war.

Am stärksten gestiegen ist die Wahlbeteiligung im Stadtbezirk **Mengede**. Gaben hier 2012 fünf von zehn Wahlberechtigten ihre Stimme ab (48,5 Prozent), so waren dies 2017 schon fast sechs von zehn Wahlberechtigten (55,7 Prozent). Damit liegt der Anstieg mit 7,2 Prozentpunkten klar über dem Dortmunder Durchschnitt (6,0 Prozentpunkte). Wahrscheinlich lässt sich aufgrund der nur relativ groben Einteilung der Dortmunder Stadtbezirke – anders als in den kleinräumiger untersuchten Großstädten – nicht nachvollziehen, warum die Mobilisierung in Mengede am höchsten war. Insgesamt liegt die Wahlbeteiligung in Mengede um 6,3 Prozentpunkte unter dem Stadtdurchschnitt von 62,0 Prozent, was sich durch den überdurchschnittlich hohen Anteil der sozio-ökonomisch schwachen Milieus von 57,5 Prozent erklärt.

Fazit

Die Wahlbeteiligung ist auch in Dortmund – wie in allen anderen untersuchten Großstädten Nordrhein-Westfalens – sozial gespalten. Während in sozio-ökonomisch besser gestellten Stadtbezirken überdurchschnittlich viele Menschen ihr Wahlrecht ausüben, ziehen sich in den wirtschaftlich schwächeren Stadtbezirken viele Menschen aus der demokratischen Teilhabe zurück. Das Wahlergebnis der Landtagswahl 2017 ist daher auch in Dortmund, gemessen an der Sozialstruktur der Bevölkerung, nicht repräsentativ. Daran konnte auch die von 2012 auf 2017 deutlich gestiegene Wahlbeteiligung nichts ändern, denn die Mobilisierung fand in Dortmund vor allem in der gesellschaftlichen Mitte statt.

MILIEU



Den stärksten positiven Zusammenhang mit der Wahlbeteiligung zeigt in Dortmund das Milieu der Performer gefolgt von den Sozialökologischen und Adaptiv-Pragmatischen Milieus: Je höher der Anteil von Haushalten dieser drei wirtschaftlich stärkeren Milieus in einem Stadtbezirk, umso höher ist die Wahlbeteiligung. Etwas schwächer gilt dieser Zusammenhang auch für die Milieus der Konservativ-Etablierten und der Liberal-Intellektuellen.

Das Gegenteil gilt für die Milieus der Traditionellen und der Hedonisten: Je höher der Anteil der Haushalte dieser zwei wirtschaftlich schwächeren Milieus in einem Stadtbezirk ausfällt, umso geringer ist die Wahlbeteiligung.

SOZIALINDIKATOREN



Besonders ausgeprägt ist in Dortmund der Zusammenhang der Wahlbeteiligung mit dem Niveau der formalen Bildungsabschlüsse: Je höher der Anteil von Menschen ohne Schulabschluss oder mit einem Hauptschulabschluss, desto niedriger ist die Wahlbeteiligung, und je höher der Anteil von Menschen mit (Fach-) Abitur oder Hochschulabschluss, desto höher ist die Wahlbeteiligung.

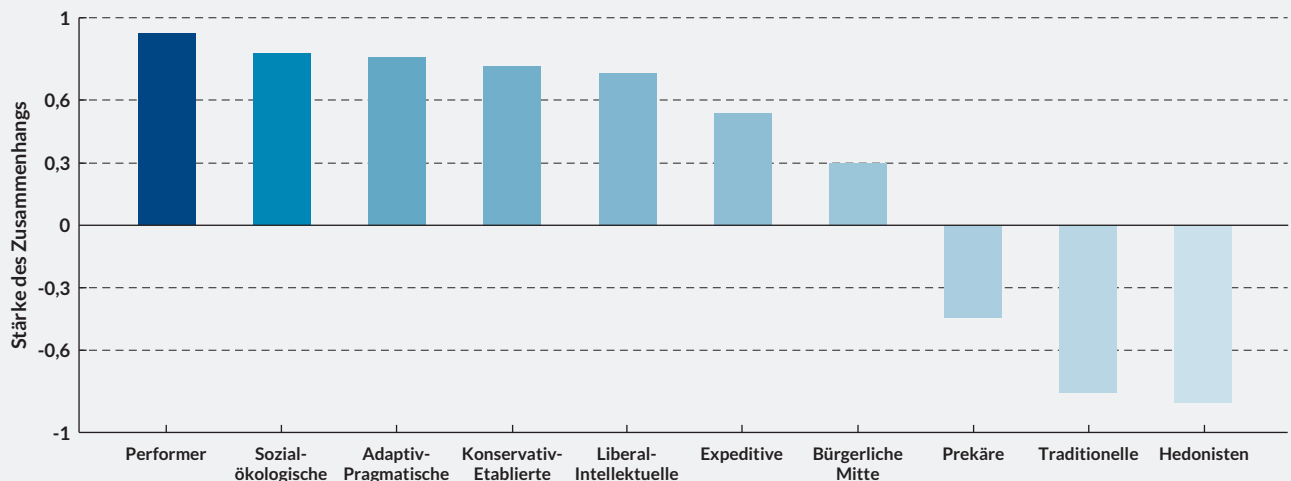


Ähnlich stark wie die formalen Bildungsabschlüsse wirkt sich die Arbeitslosigkeit aus: Je mehr Haushalte in einem Stadtbezirk von Arbeitslosigkeit betroffen sind, desto geringer ist die Wahlbeteiligung.



Fast gleichermaßen zeigt sich der Zusammenhang auch mit dem Anteil der Haushalte mit niedrigem sozio-ökonomischen Status: Je höher der Anteil an Haushalten mit niedrigem sozio-ökonomischen Status, umso geringer ist die Wahlbeteiligung.

ABBILDUNG 36 Wahlbeteiligung und Milieus in Dortmund



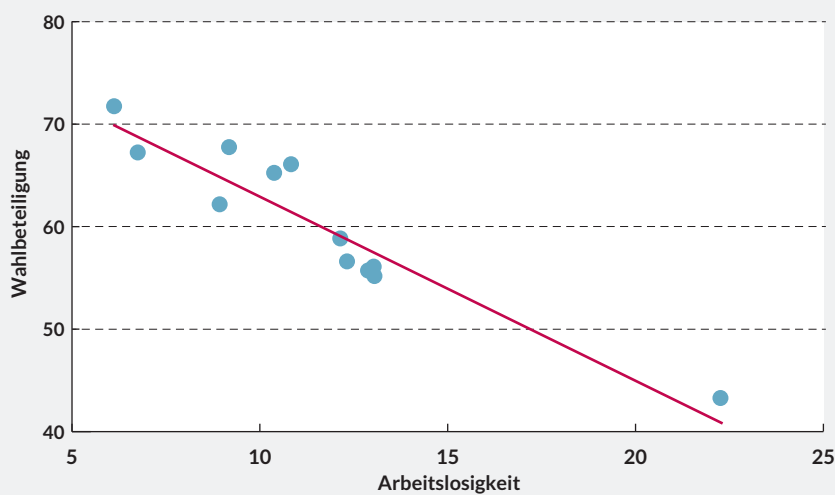
Anmerkung: Der Korrelationskoeffizient (Pearson) beschreibt Richtung und Ausmaß des statistischen Zusammenhangs zwischen dem Anteil an Haushalten aus den zehn sozialen Milieus und der Höhe der Wahlbeteiligung im Bereich von +1 (perfekter positiver Zusammenhang) bis -1 (perfekter negativer Zusammenhang). Liegen die Werte über +0,3 bzw. unter -0,3, wird von einem relevanten Zusammenhang gesprochen.

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten der Stadt Dortmund (ausführliche Quellenangabe vgl. Anhang S. 88) und der Daten und Berechnungen von microm.

| BertelsmannStiftung

ABBILDUNG 37 Arbeitslosigkeit und Wahlbeteiligung in Dortmund

In Prozent. Jeder Punkt repräsentiert einen untersuchten Stadtbezirk.



Anmerkung: Schätzung auf Basis aller zivilen Erwerbspersonen in Prozent im Alter von 15 bis 64 Jahren; Stand: 30.9.2016.

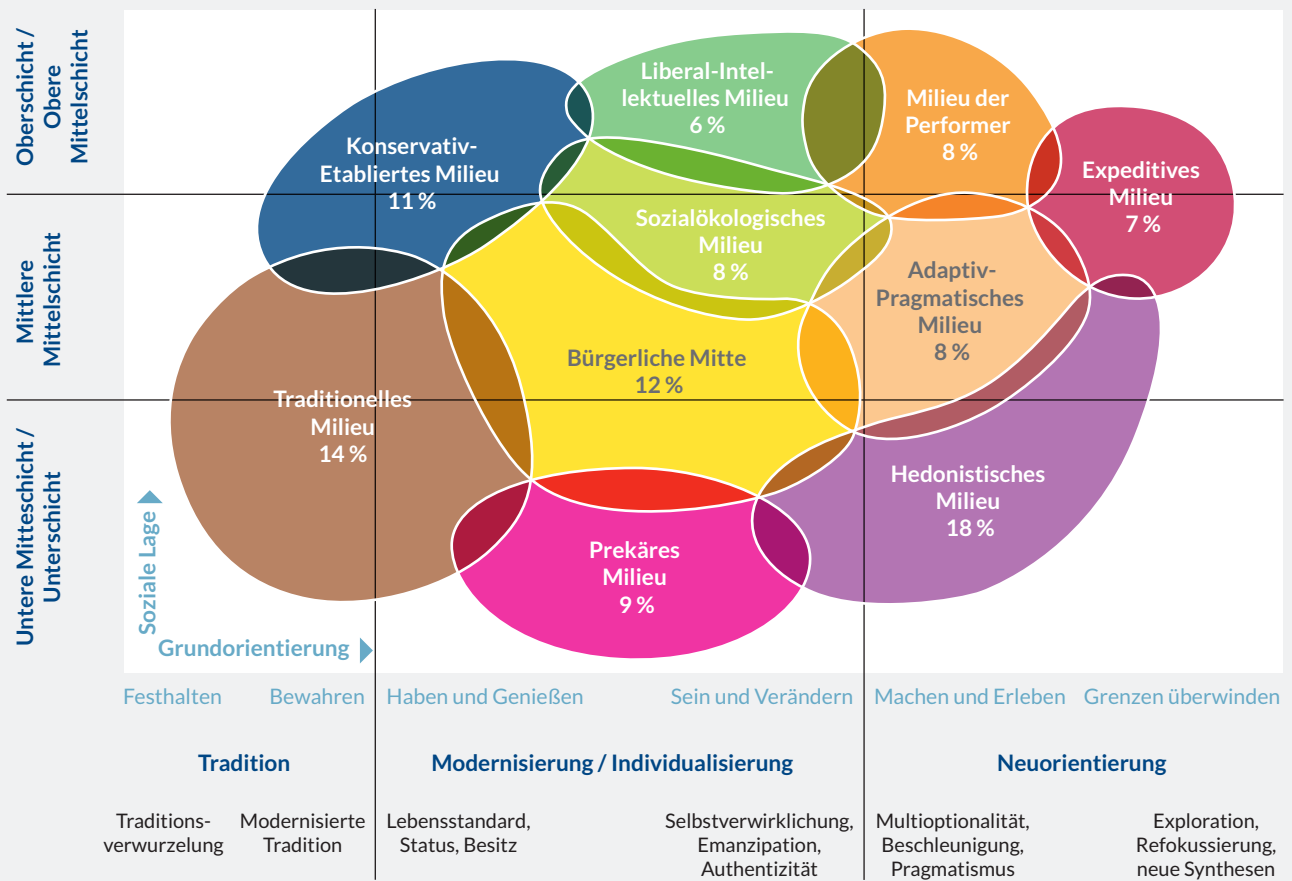
Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten der Stadt Dortmund (ausführliche Quellenangabe vgl. Anhang S. 88) und der Daten und Berechnungen von microm.

| BertelsmannStiftung

Exkurs: Erläuterung zu den Sinus-Geo-Milieus®

Mit den Sinus-Geo-Milieus® steht ein Ansatz zur Verfügung, der sozialen Status und Einstellungen kombiniert. Sie verdichten Informationen über Haushaltseinkommen, Bildung und Beruf zu einer Dimension sozialer Schichtung und ergänzen diese durch eine zweite Dimension, in die Werte und Einstellungen zu verschiedenen Lebensbereichen einfließen. Einstellungen werden auf einer Achse von traditionell über modern zu experimentierfreudig abgetragen, sodass ein zweidimensionaler Raum entsteht, in dem sich insgesamt zehn gesellschaftliche Milieus verorten lassen.

ABBILDUNG 38 Sinus-Geo-Milieus®: Verteilung in Dortmund



Quelle: Sinus-Geo-Milieus® und microm.

BertelsmannStiftung

Milieuverteilung im Vergleich: Dortmund – NRW

Die Milieuzusammensetzung in Dortmund unterscheidet sich leicht von der in ganz Nordrhein-Westfalen, insbesondere sind die sozio-ökonomisch starken Milieus unterrepräsentiert. So beträgt der Anteil der Haushalte, die diesen Milieus (Konservativ-Etablierte, Liberal-Intellektuelle und Performer) angehören im Landeschnitt 25,6 Prozent. In Dortmund ist dieser 4,3 Prozent geringer (24,5 Prozent). Die Anteile des Expeditiven (6,9 Prozent) und des Adaptiv-Pragmatischen Milieus (8,3 Prozent) liegen um 11,3 bzw. 9,4 Prozent unterhalb des Landesniveaus (7,8 bzw. 9,2 Prozent). Dagegen ist der Anteil der Bürgerlichen Mitte (12,2 Prozent) um 9,1 Prozent höher als im Durchschnitt (11,2 Prozent). In Dortmund zählen vier von zehn Haushalten zu den sozio-ökonomisch schwachen Milieus (Traditionelle, Prekäre und Hedonisten) (40,2 Prozent). Der Anteil liegt somit etwas höher als im Landesmittel (38,3 Prozent). Damit sind in Dortmund im Vergleich zu ganz Nordrhein-Westfalen die sozio-ökonomisch starken Milieus leicht unter- und die sozio-ökonomisch schwachen Milieus leicht überrepräsentiert.

ABBILDUNG 39 Kurzcharakteristik der Sinus-Geo-Milieus®

	<p>Das klassische Establishment: Verantwortungs- und Erfolgsethik; Exklusivitäts- und Führungsansprüche, Standesbewusstsein; zunehmender Wunsch nach Ordnung und Balance</p>
	<p>Die aufgeklärte Bildungselite: kritische Weltsicht, liberale Grundhaltung und postmaterielle Wurzeln; Wunsch nach Selbstbestimmung und Selbstentfaltung</p>
	<p>Die multi-optionale, effizienz-orientierte Leistungselite: globalökonomisches Denken; Selbstbild als Konsum- und Stil-Avantgarde; hohe Technik und IT-Affinität; Etablierungstendenz, Erosion des visionären Elans</p>
	<p>Die ambitionierte kreative Avantgarde: Transnationale Trendsetter – mental, kulturell und geografisch mobil; online und offline vernetzt; nonkonformistisch, auf der Suche nach neuen Grenzen und neuen Lösungen</p>
	<p>Der leistungs- und anpassungsbereite bürgerliche Mainstream: generelle Bejahung der gesellschaftlichen Ordnung; Wunsch nach beruflicher und sozialer Etablierung, nach gesicherten und harmonischen Verhältnissen; wachsende Überforderung und Abstiegsängste</p>
	<p>Die moderne junge Mitte mit ausgeprägtem Lebenspragmatismus und Nützlichkeitsdenken: Leistungs- und anpassungsbereit, aber auch Wunsch nach Spaß und Unterhaltung; zielstrebig, flexibel, weltoffen – gleichzeitig starkes Bedürfnis nach Verankerung und Zugehörigkeit</p>
	<p>Engagiert gesellschaftskritisches Milieu mit normativen Vorstellungen vom „richtigen“ Leben: ausgeprägtes ökologisches und soziales Gewissen; Globalisierungsskeptiker, Bannerträger von Political Correctness und Diversity (Multikulti)</p>
	<p>Die Sicherheit und Ordnung liebende ältere Generation: verhaftet in der kleinbürgerlichen Welt bzw. in der traditionellen Arbeiterkultur; Sparsamkeit und Anpassung an die Notwendigkeiten; zunehmende Resignation und Gefühl des Abgehängtseins</p>
	<p>Die um Orientierung und Teilhabe („dazu gehören“) bemühte Unterschicht: Wunsch, Anschluss zu halten an die Konsumstandards der breiten Mitte – aber Häufung sozialer Benachteiligungen, Ausgrenzungserfahrungen, Verbitterung und Ressentiments</p>
	<p>Die spaß- und erlebnisorientierte moderne Unterschicht/untere Mitte: Leben im Hier und Jetzt, unbekümmert und spontan; häufig angepasst im Beruf, aber Ausbrechen aus den Zwängen des Alltags in der Freizeit</p>

Quelle: Sinus-Geo-Milieus® und microm.

| BertelsmannStiftung

TABELLE Dortmund A

STADTBEZIRK	WAHL- BETEILIGUNG 2017 (in Prozent)	WAHL- BETEILIGUNG 2012 (in Prozent)	VERÄNDERUNG DER WAHL- BETEILIGUNG VON 2012 ZU 2017 (in Prozentpunkten)	KONSERVATIV- ETABLIERTES MILIEU (in Prozent)	LIBERAL- INTELLEKTUELLES MILIEU (in Prozent)	MILIEU DER PERFORMER (in Prozent)
Aplerbeck	67,2	62,4	4,8	20,9	10,6	9,6
Brackel	62,2	56,2	6,0	9,8	7,2	6,7
Eving	56,1	50,8	5,3	6,0	5,6	5,4
Hombruch	71,8	66,2	5,5	26,5	7,9	14,0
Hörde	65,2	59,7	5,6	19,3	6,7	7,2
Huckarde	56,6	50,1	6,6	3,3	5,9	4,0
Innenstadt-Nord	43,3	39,2	4,1	0,0	0,1	1,6
Innenstadt-Ost	67,8	61,4	6,4	10,7	8,6	10,7
Innenstadt-West	66,1	59,9	6,2	4,8	3,4	10,5
Lütgendortmund	58,9	51,7	7,1	5,8	7,2	7,0
Mengede	55,7	48,5	7,2	3,7	6,3	6,0
Scharnhorst	55,2	48,8	6,4	6,8	4,8	3,3

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten der Stadt Dortmund (ausführliche Quellenangabe vgl. Anhang S. 88) und der Daten und Berechnungen von microm.

TABELLE Dortmund B

STADTBEZIRK	WAHL- BETEILIGUNG 2017 (in Prozent)	WAHL- BETEILIGUNG 2012 (in Prozent)	VERÄNDERUNG DER WAHL- BETEILIGUNG VON 2012 ZU 2017 (in Prozentpunkten)	ARBEITSLOSEN- QUOTE (in Prozent)	KAUFKRAFT PRO HAUSHALT (in Euro)	BEVÖLKERUNGS- DICHTER (in Einwohner/m ²)
Aplerbeck	67,2	62,4	4,8	6,8	44800	2789,2
Brackel	62,2	56,2	6,0	8,9	40015	3133,7
Eving	56,1	50,8	5,3	13,0	44949	3790,8
Hombruch	71,8	66,2	5,5	6,1	46834	2718,3
Hörde	65,2	59,7	5,6	10,4	42431	3875,9
Huckarde	56,6	50,1	6,6	12,3	39697	3459,2
Innenstadt-Nord	43,3	39,2	4,1	22,3	35205	14705,5
Innenstadt-Ost	67,8	61,4	6,4	9,2	37926	8032,8
Innenstadt-West	66,1	59,9	6,2	10,8	33683	8231,0
Lütgendortmund	58,9	51,7	7,1	12,1	39304	3320,1
Mengede	55,7	48,5	7,2	12,9	42897	3190,0
Scharnhorst	55,2	48,8	6,4	13,1	41448	2570,9

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten der Stadt Dortmund (ausführliche Quellenangabe vgl. Anhang S. 88) und der Daten und Berechnungen von microm.

EXPEDITIVES MILIEU (in Prozent)	BÜRGERLICHE MITTE (in Prozent)	ADAPTIV-PRAGMATISCHES MILIEU (in Prozent)	SOZIAL-ÖKOLOGISCHES MILIEU (in Prozent)	TRADITIONELLES MILIEU (in Prozent)	PREKÄRES MILIEU (in Prozent)	HEDONISTISCHES MILIEU (in Prozent)
3,6	18,4	9,1	12,2	6,6	5,4	3,7
4,8	21,2	8,8	8,4	14,7	11,5	6,8
2,3	12,9	4,5	7,1	25,2	13,6	17,4
9,3	11,7	10,9	8,2	5,4	2,6	3,5
4,5	12,4	7,1	7,4	11,9	7,8	15,8
4,0	12,1	4,7	6,2	25,1	18,7	16,2
2,7	1,9	1,1	2,9	19,3	5,0	65,4
14,2	9,5	16,9	11,3	5,6	2,9	9,6
19,6	5,1	13,9	9,3	7,8	5,8	19,6
5,3	11,7	8,0	7,6	17,3	13,0	17,1
3,0	14,7	4,1	4,8	22,5	17,4	17,5
2,1	16,9	3,2	5,5	22,6	13,3	21,6

| BertelsmannStiftung

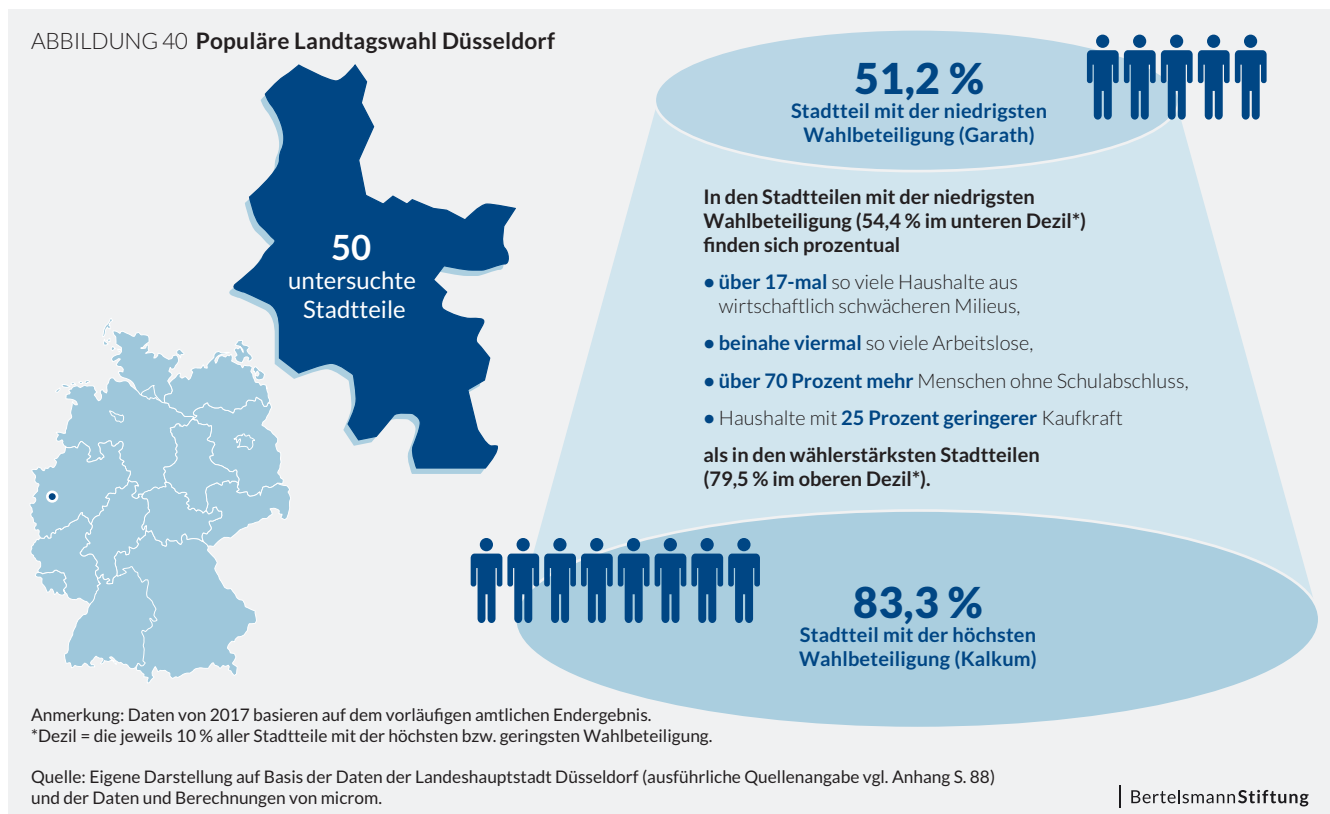
MIGRANTEN-ANTEIL (in Prozent)	HAUSHALTE OHNE SCHULABSCHLUSS (in Prozent)	HAUSHALTE MIT ABITUR (in Prozent)	HAUSHALTE OHNE HOCHSCHUL-ABSCHLUSS (in Prozent)	HAUSHALTE MIT HOCHSCHUL-ABSCHLUSS (in Prozent)	ÖKONOMISCH STÄRKERE MILIEUS (in Prozent)	ÖKONOMISCH SCHWÄCHERE MILIEUS (in Prozent)
17,2	12,1	22,2	77,6	22,4	41,1	15,7
22,1	14,6	16,5	84,1	15,9	23,7	33,0
30,8	17,9	15,0	85,5	14,5	17,0	56,2
21,4	11,3	26,4	73,3	26,7	48,4	11,5
26,8	14,9	21,3	79,1	20,9	33,2	35,5
30,9	18,1	13,9	86,8	13,2	13,1	59,9
57,4	22,7	11,4	89,5	10,5	1,7	89,7
33,7	13,9	20,4	79,6	20,4	29,9	18,2
37,9	15,1	17,6	82,7	17,3	18,7	33,3
28,4	17,5	14,9	85,7	14,3	20,0	47,5
29,8	17,5	14,8	85,7	14,3	16,0	57,5
30,9	16,8	15,4	85,3	14,7	14,8	57,4

| BertelsmannStiftung

Düsseldorf

Mit 65,2 Prozent und einem Anstieg in Höhe von 5,6 Prozentpunkten hat die Wahlbeteiligung in Nordrhein-Westfalen den höchsten Wert bei einer Landtagswahl seit mehr als zwei Jahrzehnten erreicht. Dennoch hat sich die soziale Spaltung der Wahlbeteiligung in Nordrhein-Westfalen nicht verringert. Kleinräumige Daten aus vier Großstädten und 274 landesweit repräsentativen Stimmbezirken zeigen dies deutlich. Auch bei gestiegener Wahlbeteiligung gilt für die Landtagswahl 2017: Je sozial prekärer die Milieustruktur in einem Stimmbezirk oder Stadtteil ist, umso geringer ist die Wahlbeteiligung, und je höher der Anteil wirtschaftlich stärkerer Milieus der sozialen Mittel- und Oberschicht ausfällt, umso höher ist die Wahlbeteiligung. Mit großer Wahrscheinlichkeit vollzog sich die erfolgreiche Nichtwählermobilisierung vor allem in der sozialen Mittel- und Oberschicht, während der Anstieg der Wahlbeteiligung in den sozial prekären typischen Nichtwählermilieus unterdurchschnittlich geblieben ist. Dadurch hat sich die ohnehin stark ausgeprägte soziale Spaltung der Wahlbeteiligung noch einmal leicht verschärft. Die „populäre“ NRW-Landtagswahl 2017 bleibt deshalb – auch in Düsseldorf – eine „sozial prekäre“ Wahl.

ABBILDUNG 40 Populäre Landtagswahl Düsseldorf



Die Ergebnisse für Düsseldorf im Einzelnen

Wie im Landestrend ist auch in Düsseldorf die durchschnittliche Wahlbeteiligung gestiegen. Gaben 2012 noch 60,8 Prozent ihre Stimme ab, so waren es 2017 67,7 Prozent. Das entspricht einem Anstieg von 6,9 Prozentpunkten, womit die Wahlbeteiligung in Düsseldorf etwas stärker angestiegen ist als im Landesschnitt (5,6 Prozentpunkte). Zugleich übersteigt die Düsseldorfer Wahlbeteiligung damit die durchschnittliche Wahlbeteiligung in ganz Nordrhein-Westfalen von 65,2 Prozent. Trotz des Anstiegs der Wahlbeteiligung verbirgt sich auch in Düsseldorf hinter dem gesamtstädtischen Durchschnittswert eine erhebliche soziale Ungleichheit der Wahlbeteiligung. Während in gut situierten Stadtteilen überdurchschnittlich viele Menschen ihr Wahlrecht wahrnehmen, sind die wirtschaftlich schwächeren Stadtteile die Hochburgen der Nichtwähler. Daran hat in Düsseldorf auch die Steigerung der Wahlbeteiligung nichts geändert. Denn mobilisiert wurde vor allem die gesellschaftliche Mitte. Auch in Düsseldorf ist die Wahlteilnahme daher weiterhin stark sozial verzerrt und das Wahlergebnis sozial nicht repräsentativ.

Wo die Wähler wohnen...

Es sind vor allem die gut situierten Stadtteile, in denen überdurchschnittlich viele Menschen ihr Wahlrecht wahrnehmen. Ein Beispiel dafür ist **Kalkum** im Norden Düsseldorfs. Mit 83,3 Prozent Wahlbeteiligung liegt er um 15,6 Prozentpunkte über der durchschnittlichen Wahlbeteiligung der Stadt (67,7 Prozent). Besonders auffällig ist, dass mehr als 85 Prozent der Haushalte Kalkums den sozio-ökonomisch starken Milieus angehören (Konservativ-Etablierte, Liberal-Intellektuelle, Performer). Lediglich 2,1 Prozent der Haushalte sind den sozio-ökonomisch schwachen Milieus (Traditionelle, Prekäre, Hedonisten) zuzurechnen. Genauer betrachtet konkretisiert sich das Bild eines sozio-ökonomisch überaus starken Stadtteils: In Kalkum gibt es mehr Menschen mit Hochschulreife (49,0 Prozent) als im Düsseldorfer Durchschnitt (33,6 Prozent). Auch die Kaufkraft ist deutlich höher. So haben die Haushalte in Kalkum ca. 74.000 Euro pro Jahr zur Verfügung. Das ist der höchste Wert aller Düsseldorfer Stadtteile. Das Bild komplettiert eine deutlich unterdurchschnittliche Arbeitslosigkeit in Kalkum. Sie liegt mit 4,0 Prozent bedeutend niedriger als im restlichen Düsseldorf (10,1 Prozent).

...wo die Nichtwähler wohnen...

Ein völlig anderes Bild ergibt sich im Stadtteil mit der niedrigsten Wahlbeteiligung, in dem die sozio-ökonomisch schwächeren Milieus dominieren: **Garath** liegt mit einer Wahlbeteiligung von 51,2 Prozent 16,5 Prozentpunkte unter der durchschnittlichen Wahlbeteiligung Düsseldorfs. Der Stadtteil ist vor allem von sozio-ökonomisch schwachen Milieus geprägt. So gehören in Garath fast 80 Prozent der Haushalte den sozio-ökonomisch schwachen Milieus an. Weniger als fünf Prozent der Haushalte sind den sozio-ökonomisch starken Milieus zuzurechnen. Überdurchschnittlich hoch fallen in Garath der Anteil der Menschen ohne Schulabschluss (16,6 Prozent) und der Anteil der Menschen mit Hauptschulabschluss (34,0 Prozent) aus. Der Anteil an Hochschulabsolventen liegt mit 15,1 Prozent mehr als zehn Prozentpunkte unter dem Düsseldorfer Durchschnitt (26,9 Prozent). Die Arbeitslosigkeit fällt in Garath mit 18,8 Prozent deutlich höher aus als im Düsseldorfer Durchschnitt (10,1 Prozent). Das ist der höchste Wert in Düsseldorf.

...wo die Mobilisierung am größten war.

Am stärksten gestiegen ist die Wahlbeteiligung im Stadtteil **Friedrichstadt**. Gab hier 2012 nur gut jeder Zweite (57,5 Prozent) seine Stimme ab, so waren dies 2017 schon zwei Drittel (66,5 Prozent). Damit liegt der Anstieg mit 9,0 Prozentpunkten klar über dem Düsseldorfer Durchschnitt (6,9 Prozentpunkte). Wie in Nordrhein-Westfalen allgemein erfolgte auch in Friedrichstadt die hohe Mobilisierung in den Haushalten mit mittlerem ökonomischen Status – und ihr Anteil ist in Friedrichsstadt mit 83,7 Prozent einer der höchsten in der ganzen Landeshauptstadt. Insgesamt blieb die Wahlbeteiligung in Friedrichstadt dennoch knapp unter dem Stadtdurchschnitt von 67,7 Prozent, was sich in dem hohen Anteil der sozio-ökonomisch schwachen Milieus von etwa 40 Prozent und dem unterdurchschnittlichen Anteil an Menschen mit Abitur (20,9 Prozent) und Hochschulabschluss (21,1 Prozent) widerspiegelt.

Fazit

Die Wahlbeteiligung ist auch in Düsseldorf – wie in allen anderen untersuchten Großstädten Nordrhein-Westfalens – sozial gespalten. Während in sozio-ökonomisch besser gestellten Stadtteilen überdurchschnittlich viele Menschen ihr Wahlrecht ausüben, ziehen sich in den wirtschaftlich schwächeren Stadtteilen viele Menschen aus der demokratischen Teilhabe zurück. Das Wahlergebnis der Landtagswahl 2017 ist daher auch in Düsseldorf, gemessen an der Sozialstruktur der Bevölkerung, nicht repräsentativ. Daran konnte auch die von 2012 auf 2017 deutlich gestiegene Wahlbeteiligung nichts ändern, denn die Mobilisierung fand in Düsseldorf vor allem in der gesellschaftlichen Mitte statt.

MILIEU



Den stärksten positiven Zusammenhang mit der Höhe der Wahlbeteiligung zeigt in Düsseldorf das Milieu der Liberal-Intellektuellen, gefolgt vom Milieu der Performer und der Konservativ-Etablierten: Je höher der Anteil an Haushalten dieser drei sozial stärkeren Milieus in einem Stadtteil, umso höher ist die Wahlbeteiligung.

Das Gegenteil gilt für die Milieus der Hedonisten, der Traditionellen und der Prekären: Je höher der Anteil der Haushalte dieser drei wirtschaftlich schwächeren Milieus in einem Stadtteil ausfällt, umso geringer ist die Wahlbeteiligung.

SOZIALINDIKATOREN



Besonders ausgeprägt ist in Düsseldorf der negative Zusammenhang zwischen Wahlbeteiligung und Arbeitslosenquote. Je höher der Anteil an Arbeitslosen in einem Stadtteil, desto niedriger fällt dort die Wahlbeteiligung aus.

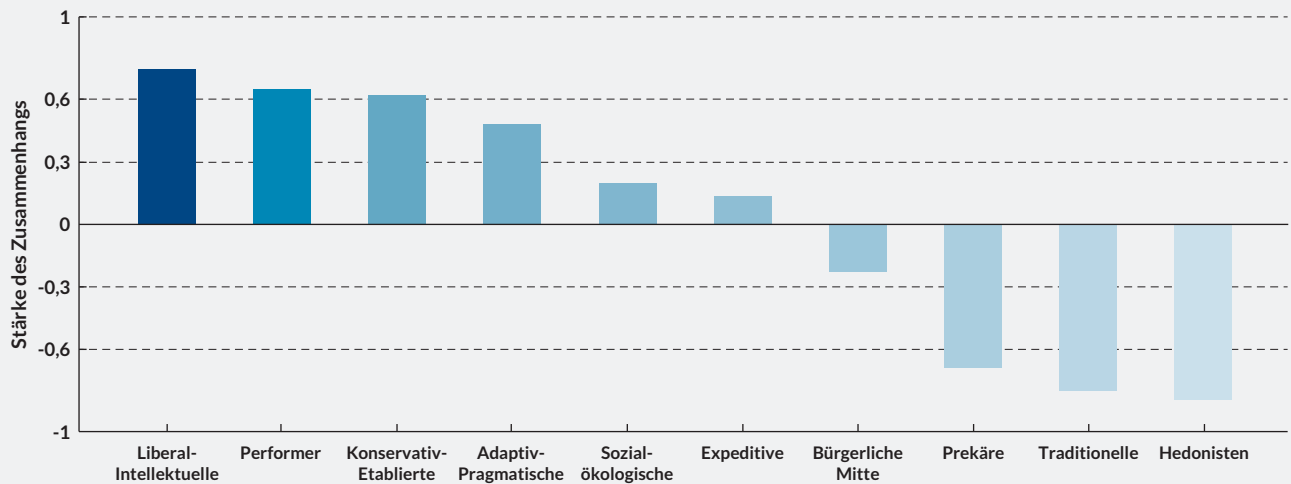


Ähnlich stark wie die Arbeitslosenquote wirkt sich auch das Niveau der formalen Bildungsabschlüsse auf die Wahlbeteiligung aus: Je höher der Anteil von Menschen ohne Schulabschluss oder mit einem Hauptschulabschluss, desto niedriger ist die Wahlbeteiligung, und je höher der Anteil von Menschen mit Abitur oder Hochschulabschluss, desto höher ist die Wahlbeteiligung.



In einem etwas geringeren Ausmaß zeigt sich der Zusammenhang auch mit der Kaufkraft: Je höher die Kaufkraft der Haushalte in einem Stadtteil, desto höher ist auch die Wahlbeteiligung.

ABBILDUNG 41 Wahlbeteiligung und Milieus in Düsseldorf



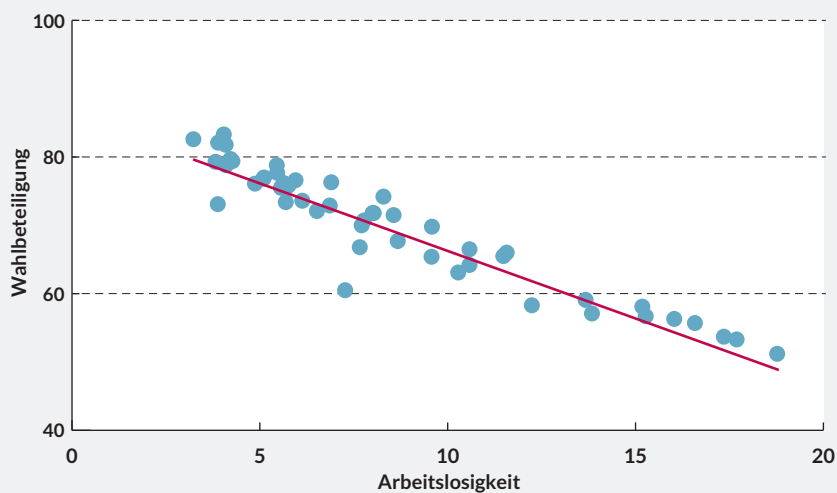
Anmerkung: Der Korrelationskoeffizient (Pearson) beschreibt Richtung und Ausmaß des statistischen Zusammenhangs dem Anteil an Haushalten aus den zehn sozialen Milieus und der Höhe der Wahlbeteiligung im Bereich von +1 (perfekter positiver Zusammenhang) bis -1 (perfekter negativer Zusammenhang). Liegen die Werte über +0,3 bzw. unter -0,3, wird von einem relevanten Zusammenhang gesprochen.

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten der Landeshauptstadt Düsseldorf (ausführliche Quellenangabe vgl. Anhang S. 88) und der Daten und Berechnungen von microm.

| BertelsmannStiftung

ABBILDUNG 42 Arbeitslosigkeit und Wahlbeteiligung in Düsseldorf

In Prozent. Jeder Punkt repräsentiert einen untersuchten Stadtteil.



Anmerkung: Arbeitslosenquote als Anteil der Arbeitslosen an allen abhängigen Erwerbspersonen; Stand 31.12.2015.

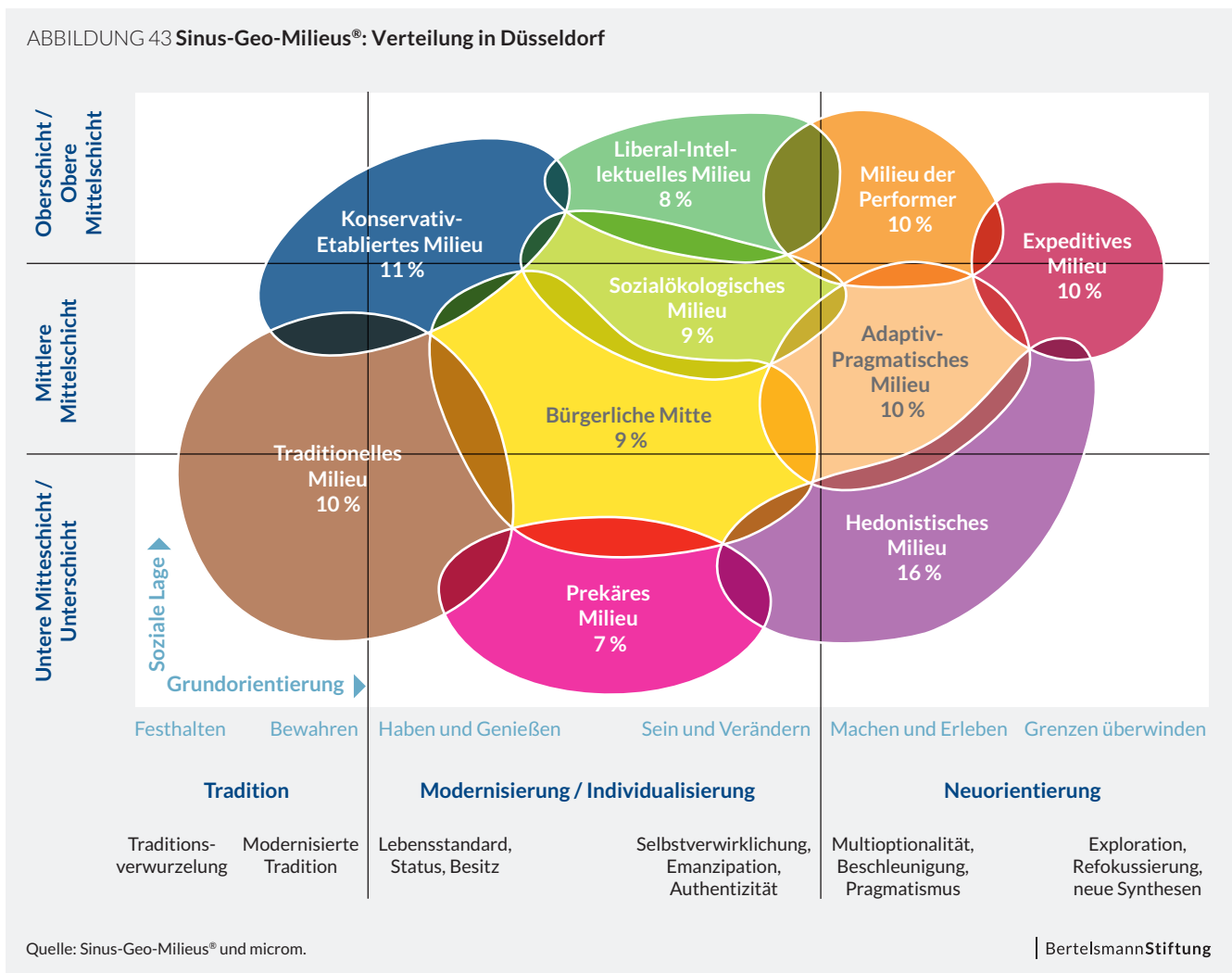
Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten der Landeshauptstadt Düsseldorf (ausführliche Quellenangabe vgl. Anhang S. 88) und der Daten und Berechnungen von microm.

| BertelsmannStiftung

Exkurs: Erläuterung zu den Sinus-Geo-Milieus®

Mit den Sinus-Geo-Milieus® steht ein Ansatz zur Verfügung, der sozialen Status und Einstellungen kombiniert. Sie verdichten Informationen über Haushaltseinkommen, Bildung und Beruf zu einer Dimension sozialer Schichtung und ergänzen diese durch eine zweite Dimension, in die Werte und Einstellungen zu verschiedenen Lebensbereichen einfließen. Einstellungen werden auf einer Achse von traditionell über modern zu experimentierfreudig abgetragen, sodass ein zweidimensionaler Raum entsteht, in dem sich insgesamt zehn gesellschaftliche Milieus verorten lassen.

ABBILDUNG 43 Sinus-Geo-Milieus®: Verteilung in Düsseldorf



Milieuverteilung im Vergleich: Düsseldorf – NRW

Die Milieuzusammensetzung in Düsseldorf unterscheidet sich deutlich von der in ganz Nordrhein-Westfalen: Die sozio-ökonomisch starken Milieus sind überrepräsentiert. So beträgt der Anteil der Haushalte, die diesen Milieus (Konservativ-Etablierte, Liberal-Intellektuelle und Performer) angehören, im Landesschnitt 25,6 Prozent. In Düsseldorf liegt dieser um 11,1 Prozent höher (28,5 Prozent). Dagegen ist der Anteil der sozio-ökonomisch schwachen Milieus (Traditionelle, Prekäre und Hedonisten) in Düsseldorf mit 33,2 Prozent um 13,3 Prozent geringer als in Nordrhein-Westfalen (38,3 Prozent). Dieser starke Unterschied ist vor allem auf den um 28,9 Prozent geringeren Anteil des Traditionellen Milieus in Düsseldorf (10,1 Prozent) zurückzuführen. Damit sind in Düsseldorf im Vergleich zu ganz Nordrhein-Westfalen die sozio-ökonomisch starken Milieus über- und die sozio-ökonomisch schwachen Milieus unterrepräsentiert.

ABBILDUNG 44 Kurzcharakteristik der Sinus-Geo-Milieus®

	<p>Das klassische Establishment: Verantwortungs- und Erfolgsethik; Exklusivitäts- und Führungsansprüche, Standesbewusstsein; zunehmender Wunsch nach Ordnung und Balance</p>
	<p>Die aufgeklärte Bildungselite: kritische Weltsicht, liberale Grundhaltung und postmaterielle Wurzeln; Wunsch nach Selbstbestimmung und Selbstentfaltung</p>
	<p>Die multi-optionale, effizienz-orientierte Leistungselite: globalökonomisches Denken; Selbstbild als Konsum- und Stil-Avantgarde; hohe Technik und IT-Affinität; Etablierungstendenz, Erosion des visionären Elans</p>
	<p>Die ambitionierte kreative Avantgarde: Transnationale Trendsetter – mental, kulturell und geografisch mobil; online und offline vernetzt; nonkonformistisch, auf der Suche nach neuen Grenzen und neuen Lösungen</p>
	<p>Der leistungs- und anpassungsbereite bürgerliche Mainstream: generelle Bejahung der gesellschaftlichen Ordnung; Wunsch nach beruflicher und sozialer Etablierung, nach gesicherten und harmonischen Verhältnissen; wachsende Überforderung und Abstiegängste</p>
	<p>Die moderne junge Mitte mit ausgeprägtem Lebenspragmatismus und Nützlichkeitsdenken: Leistungs- und anpassungsbereit, aber auch Wunsch nach Spaß und Unterhaltung; zielstrebig, flexibel, weltoffen – gleichzeitig starkes Bedürfnis nach Verankerung und Zugehörigkeit</p>
	<p>Engagiert gesellschaftskritisches Milieu mit normativen Vorstellungen vom „richtigen“ Leben: ausgeprägtes ökologisches und soziales Gewissen; Globalisierungsskeptiker, Bannerträger von Political Correctness und Diversity (Multikulti)</p>
	<p>Die Sicherheit und Ordnung liebende ältere Generation: verhaftet in der kleinbürgerlichen Welt bzw. in der traditionellen Arbeiterkultur; Sparsamkeit und Anpassung an die Notwendigkeiten; zunehmende Resignation und Gefühl des Abgehängtseins</p>
	<p>Die um Orientierung und Teilhabe („dazu gehören“) bemühte Unterschicht: Wunsch, Anschluss zu halten an die Konsumstandards der breiten Mitte – aber Häufung sozialer Benachteiligungen, Ausgrenzungserfahrungen, Verbitterung und Ressentiments</p>
	<p>Die spaß- und erlebnisorientierte moderne Unterschicht/untere Mitte: Leben im Hier und Jetzt, unbekümmert und spontan; häufig angepasst im Beruf, aber Ausbrechen aus den Zwängen des Alltags in der Freizeit</p>

Quelle: Sinus-Geo-Milieus® und microm.

| BertelsmannStiftung

TABELLE Düsseldorf A1

STADTTEIL	WAHL- BETEILIGUNG 2017 (in Prozent)	WAHL- BETEILIGUNG 2012 (in Prozent)	VERÄNDERUNG DER WAHL- BETEILIGUNG VON 2012 ZU 2017 (in Prozentpunkten)	KONSERVATIV- ETABLIERTES MILIEU (in Prozent)	LIBERAL- INTELLEKTUELLES MILIEU (in Prozent)	MILIEU DER PERFORMER (in Prozent)
Altstadt	60,5	54,1	6,4	3,6	4,9	26,6
Angermund	81,8	76,1	5,8	54,8	19,6	12,5
Benrath	70,7	62,3	8,4	16,4	7,4	15,2
Bilk	70,0	63,2	6,8	7,6	4,7	6,1
Carlstadt	75,8	70,7	5,1	3,4	9,0	55,7
Derendorf	67,7	59,8	7,9	4,7	3,0	3,2
Düsseltal	71,8	64,4	7,4	9,1	16,4	21,1
Eller	59,1	52,4	6,7	3,5	2,5	1,4
Flehe	76,1	68,0	8,1	12,2	10,6	13,5
Flingern Nord	66,0	58,0	7,9	3,5	3,9	6,0
Flingern Süd	53,3	46,3	7,0	0,0	0,0	0,2
Friedrichstadt	66,5	57,5	9,0	1,9	1,3	5,4
Garath	51,2	44,6	6,6	3,2	1,1	0,1
Gerresheim	69,8	63,4	6,4	12,6	10,1	5,4
Golzheim	76,8	69,8	7,1	10,0	20,9	26,9
Grafenberg	76,3	69,7	6,6	15,4	28,5	22,2
Hafen*	53,6	63,1*	-9,6*	5,7	1,8	31,1
Hamm	79,4	71,0	8,4	19,8	8,4	9,4
Hassels	55,7	48,9	6,8	4,2	2,2	1,4
Heerdt	63,1	56,0	7,1	10,8	2,9	5,9
Hellerhof	72,9	65,6	7,4	19,8	19,2	8,0
Himmelgeist	82,6	78,4	4,3	25,5	9,2	35,9
Holthausen	57,1	52,0	5,1	4,5	2,8	1,3
Hubbelrath**	82,1	71,6**	10,5**	52,3	17,4	22,6
Itter	79,7	73,8	5,9	28,2	9,6	7,4

* Werte für Unterbilk und Hafen im Jahr 2012 zusammengefasst.

** Werte für Hubbelrath und Knittkuhl im Jahr 2012 zusammengefasst.

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten der Stadt Düsseldorf (ausführliche Quellenangabe vgl. Anhang S. 88) und der Daten und Berechnungen von microm.

EXPEDITIVES MILIEU (in Prozent)	BÜRGERLICHE MITTE (in Prozent)	ADAPTIV-PRAGMATISCHES MILIEU (in Prozent)	SOZIAL-ÖKOLOGISCHES MILIEU (in Prozent)	TRADITIONELLES MILIEU (in Prozent)	PREKÄRES MILIEU (in Prozent)	HEDONISTISCHES MILIEU (in Prozent)
43,5	3,1	6,2	6,5	3,0	0,1	2,6
1,0	3,8	3,8	4,1	0,2	0,3	0,1
4,1	8,5	15,0	10,5	11,9	5,3	5,7
19,2	6,6	17,0	10,4	9,5	4,7	14,3
23,6	0,2	3,8	4,2	0,1	0,0	0,0
15,1	7,6	9,0	11,7	16,7	6,8	22,2
10,9	6,5	11,6	10,0	4,5	2,5	7,5
3,1	17,4	8,2	4,2	20,2	18,0	21,4
6,5	13,7	28,4	11,3	1,6	1,5	0,9
13,7	6,8	7,2	11,1	13,5	7,7	26,5
7,6	1,2	1,6	1,5	14,9	10,2	62,9
27,6	2,9	7,2	14,0	8,6	3,9	27,2
0,1	10,6	5,0	1,1	18,1	31,1	29,8
3,2	17,3	12,8	4,9	13,6	10,4	9,7
11,0	2,9	11,9	13,8	0,8	1,5	0,4
10,8	3,6	7,9	9,3	0,6	0,6	1,3
8,1	1,6	23,2	9,1	3,7	4,7	11,0
6,8	8,9	28,7	8,0	3,5	4,6	1,8
1,2	12,8	8,6	13,2	12,0	17,2	27,3
4,9	10,8	13,6	10,8	12,9	9,8	17,8
0,9	3,0	7,4	32,5	0,8	5,5	2,9
4,1	0,0	8,5	6,1	0,0	10,8	0,0
1,5	11,4	11,0	6,7	18,5	16,4	25,9
0,0	0,9	2,5	4,4	0,0	0,0	0,0
2,4	4,5	22,1	10,3	0,0	15,5	0,0

TABELLE Düsseldorf A2

STADTTEIL	WAHL- BETEILIGUNG 2017 (in Prozent)	WAHL- BETEILIGUNG 2012 (in Prozent)	VERÄNDERUNG DER WAHL- BETEILIGUNG VON 2012 ZU 2017 (in Prozentpunkten)	KONSERVATIV- ETABLIERTES MILIEU (in Prozent)	LIBERAL- INTELLEKTUELLES MILIEU (in Prozent)	MILIEU DER PERFORMER (in Prozent)
Kaiserswerth	76,2	71,5	4,7	31,7	21,2	20,9
Kalkum	83,3	78,6	4,6	60,2	14,3	10,7
Knittkuhl**	73,1	71,6**	1,5**	37,0	19,2	7,8
Lichtenbroich	65,4	57,7	7,7	10,8	7,2	2,9
Lierenfeld	53,7	47,7	6,1	0,8	0,5	0,1
Lohausen	73,4	67,9	5,5	42,0	20,8	8,4
Lörick	73,6	67,8	5,8	17,3	10,3	8,0
Ludenberg	77,0	68,1	8,9	19,7	10,8	28,3
Mörsenbroich	64,2	55,6	8,6	10,6	11,1	8,8
Niederkassel	79,3	73,5	5,9	11,4	15,0	51,1
Oberbilk	58,1	51,3	6,7	1,8	0,4	0,6
Oberkassel	78,8	72,2	6,7	13,2	21,7	33,2
Pempelfort	72,1	64,5	7,6	5,0	6,8	15,3
Rath	56,7	52,2	4,5	8,6	4,8	2,6
Reisholz	56,3	50,7	5,6	4,1	3,7	2,2
Stadtmitte	58,3	53,3	5,0	2,1	2,4	16,0
Stockum	78,8	71,5	7,2	39,7	24,6	10,0
Unterbach	76,6	69,9	6,6	33,6	19,9	15,1
Unterbilk*	71,8	63,1*	8,6*	4,8	2,1	8,3
Unterrath	66,8	61,8	5,0	15,3	7,9	2,8
Urdenbach	74,2	66,8	7,4	26,0	13,4	10,1
Vennhausen	71,5	65,2	6,3	12,8	9,0	3,2
Volmerswerth	75,5	70,3	5,2	9,5	9,7	23,7
Wersten	65,5	58,8	6,7	10,4	6,1	3,5
Wittlaer	77,7	72,7	5,0	31,4	20,8	22,9

* Werte für Unterbilk und Hafen im Jahr 2012 zusammengefasst.

** Werte für Hubbelrath und Knittkuhl im Jahr 2012 zusammengefasst.

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten der Stadt Düsseldorf (ausführliche Quellenangabe vgl. Anhang S. 88) und der Daten und Berechnungen von microm.

EXPEDITIVES MILIEU (in Prozent)	BÜRGERLICHE MITTE (in Prozent)	ADAPTIV-PRAGMATISCHES MILIEU (in Prozent)	SOZIAL-ÖKOLOGISCHES MILIEU (in Prozent)	TRADITIONELLES MILIEU (in Prozent)	PREKÄRES MILIEU (in Prozent)	HEDONISTISCHES MILIEU (in Prozent)
6,4	2,1	11,8	3,9	1,0	0,0	1,0
0,0	4,5	2,6	5,7	0,5	1,7	0,0
1,2	11,2	9,9	12,0	0,1	1,5	0,0
0,9	16,5	7,4	7,8	14,6	17,6	14,4
1,6	9,1	4,4	2,2	25,0	14,3	42,1
1,7	7,8	5,9	5,7	1,3	6,0	0,5
3,9	9,3	13,9	10,5	7,5	5,5	13,7
6,9	5,5	14,2	8,5	2,0	2,1	2,0
5,1	8,5	9,1	6,5	15,4	6,3	18,6
7,9	2,3	6,4	5,0	0,1	0,0	0,9
12,4	4,9	4,3	6,6	16,2	5,2	47,5
10,4	2,7	11,4	3,5	1,2	1,9	1,0
24,1	4,0	13,0	15,9	6,2	1,5	8,3
3,5	13,3	6,1	3,3	16,0	11,8	29,9
5,7	11,6	9,3	10,5	14,5	13,5	25,0
21,3	2,5	4,8	19,6	6,2	0,8	24,3
2,9	5,8	7,7	3,9	3,2	1,9	0,4
3,0	8,6	10,7	7,3	0,7	1,1	0,1
25,8	5,2	17,8	13,5	8,9	3,7	9,9
4,0	24,6	10,3	7,1	11,1	9,1	7,8
2,0	15,9	12,6	10,5	3,2	2,3	3,9
0,5	32,4	6,8	6,1	12,1	12,2	4,9
5,7	12,9	28,1	7,3	0,8	0,6	1,8
4,7	17,5	12,6	5,6	13,9	7,8	18,0
1,8	2,2	7,5	12,3	0,4	0,0	0,8

TABELLE Düsseldorf B1

STADTTEIL	WAHL- BETEILIGUNG 2017 (in Prozent)	WAHL- BETEILIGUNG 2012 (in Prozent)	VERÄNDERUNG DER WAHL- BETEILIGUNG VON 2012 ZU 2017 (in Prozentpunkten)	ARBEITSLOSEN- QUOTE (in Prozent)	KAUFKRAFT PRO HAUSHALT (in Euro)	BEVÖLKERUNGS- DICHTER (in Einwohner/m ²)
Altstadt	60,5	54,1	6,4	7,3	40388	6830,1
Angermund	81,8	76,1	5,8	4,1	66806	673,2
Benrath	70,7	62,3	8,4	7,8	49101	5574,2
Bilk	70,0	63,2	6,8	7,7	42662	10078,7
Carlstadt	75,8	70,7	5,1	5,8	45244	6905,5
Derendorf	67,7	59,8	7,9	8,7	38275	14100,5
Düsseltal	71,8	64,4	7,4	8,0	50362	11059,8
Eller	59,1	52,4	6,7	13,7	44511	8487,0
Flehe	76,1	68,0	8,1	4,9	48078	4300,3
Flingern Nord	66,0	58,0	7,9	11,6	42720	14927,8
Flingern Süd	53,3	46,3	7,0	17,7	33638	10757,1
Friedrichstadt	66,5	57,5	9,0	10,6	36258	19264,7
Garath	51,2	44,6	6,6	18,8	46232	6626,9
Gerresheim	69,8	63,4	6,4	9,6	47104	6295,6
Golzheim	76,8	69,8	7,1	5,1	51153	9542,1
Grafenberg	76,3	69,7	6,6	6,9	60968	9836,7
Hafen	53,6	63,1*	-9,6*	8,0*	43416	1133,0
Hamm	79,4	71,0	8,4	4,3	44922	1989,7
Hassels	55,7	48,9	6,8	16,6	45479	7549,7
Heerdt	63,1	56,0	7,1	10,3	44302	3796,7
Hellerhof	72,9	65,6	7,4	6,9	56187	3082,7
Himmelgeist	82,6	78,4	4,3	3,2	54234	341,8
Holthausen	57,1	52,0	5,1	13,8	50645	7801,8
Hubbelrath	82,1	71,6**	10,5**	3,9	63214	175,4
Itter	79,7	73,8	5,9	4,2	56273	832,5

* Werte für Unterbilk und Hafen im Jahr 2012 zusammengefasst.

** Werte für Hubbelrath und Knittkuhl im Jahr 2012 zusammengefasst.

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten der Stadt Düsseldorf (ausführliche Quellenangabe vgl. Anhang S. 88) und der Daten und Berechnungen von microm.

MIGRANTEN- ANTEIL (in Prozent)	HAUSHALTE OHNE SCHULABSCHLUSS (in Prozent)	HAUSHALTE MIT ABITUR (in Prozent)	HAUSHALTE OHNE HOCHSCHUL- ABSCHLUSS (in Prozent)	HAUSHALTE MIT HOCHSCHUL- ABSCHLUSS (in Prozent)	ÖKONOMISCH STÄRKERE MILIEUS (in Prozent)	ÖKONOMISCH SCHWÄCHERE MILIEUS (in Prozent)
35,8	9,4	37,7	61,7	38,3	35,1	5,7
9,7	8,9	41,1	57,8	42,2	86,9	0,5
27,5	10,7	30,0	69,7	30,3	39,0	22,9
37,1	10,9	24,4	75,1	24,9	18,4	28,5
30,2	9,0	41,0	57,7	42,3	68,1	0,1
40,8	12,1	20,2	79,9	20,1	10,9	45,7
33,5	9,7	33,0	66,1	33,9	46,6	14,5
33,7	13,8	18,5	81,9	18,1	7,4	59,6
28,4	9,9	36,2	63,6	36,4	36,2	4,0
42,8	12,6	22,7	77,5	22,5	13,5	47,7
55,7	19,0	12,9	87,6	12,4	0,2	88,0
49,0	11,3	20,9	78,9	21,1	8,6	39,7
35,4	16,6	15,7	84,9	15,1	4,4	78,9
25,1	11,0	26,5	73,4	26,7	28,1	33,7
28,8	9,4	37,8	61,4	38,6	57,8	2,7
27,6	9,0	39,3	59,6	40,4	66,0	2,5
23,8	8,9	32,1	68,2	31,9	38,6	19,3
22,5	10,1	30,8	69,1	30,9	37,7	9,9
44,1	14,8	18,0	82,2	17,8	7,8	56,4
32,2	12,4	22,7	77,0	23,0	19,5	40,5
16,6	9,4	34,1	65,0	35,0	46,9	9,2
18,3	9,0	39,6	59,2	40,8	70,6	10,8
38,4	14,1	19,0	81,5	18,5	8,6	60,7
6,4	8,5	41,2	57,8	42,3	92,3	0,0
15,2	9,3	37,9	61,7	38,3	45,2	15,5

TABELLE Düsseldorf B2

STADTTEIL	WAHL- BETEILIGUNG 2017 (in Prozent)	WAHL- BETEILIGUNG 2012 (in Prozent)	VERÄNDERUNG DER WAHL- BETEILIGUNG VON 2012 ZU 2017 (in Prozentpunkten)	ARBEITSLOSEN- QUOTE (in Prozent)	KAUFKRAFT PRO HAUSHALT (in Euro)	BEVÖLKERUNGS- DICHTER (in Einwohner/m ²)
Kaiserswerth	76,2	71,5	4,7	5,6	60988	2679,4
Kalkum	83,3	78,6	4,6	4,0	73985	781,3
Knittkuhl	73,1	71,6**	1,5**	3,9	67045	2552,8
Lichtenbroich	65,4	57,7	7,7	9,6	50931	6148,7
Lierenfeld	53,7	47,7	6,1	17,4	38802	7853,6
Lohausen	73,4	67,9	5,5	5,7	55803	1189,2
Lörick	73,6	67,8	5,8	6,1	55101	6041,5
Ludenberg	77,0	68,1	8,9	5,1	58955	1696,9
Mörsenbroich	64,2	55,6	8,6	10,6	48970	9644,2
Niederkassel	79,3	73,5	5,9	3,8	64460	4777,8
Oberbilk	58,1	51,3	6,7	15,2	42122	18446,9
Oberkassel	78,8	72,2	6,7	4,1	55308	8786,4
Pempelfort	72,1	64,5	7,6	6,5	42550	18968,6
Rath	56,7	52,2	4,5	15,3	49143	7265,5
Reisholz	56,3	50,7	5,6	16,0	48019	4939,4
Stadtmitte	58,3	53,3	5,0	12,2	38852	14318,1
Stockum	78,8	71,5	7,2	5,5	60120	2491,0
Unterbach	76,6	69,9	6,6	6,0	54394	4270,1
Unterbilk	71,8	63,1*	8,6*	8,0*	37613	15670,6
Unterrath	66,8	61,8	5,0	7,7	47634	4563,2
Urdenbach	74,2	66,8	7,4	8,3	53365	4736,7
Vennhausen	71,5	65,2	6,3	8,6	45707	3611,9
Volmerswerth	75,5	70,3	5,2	5,6	45097	1563,5
Wersten	65,5	58,8	6,7	11,5	48619	7406,9
Wittlaer	77,7	72,7	5,0	5,5	62117	932,1

* Werte für Unterbilk und Hafen im Jahr 2012 zusammengefasst.

** Werte für Hubbelrath und Knittkuhl im Jahr 2012 zusammengefasst.

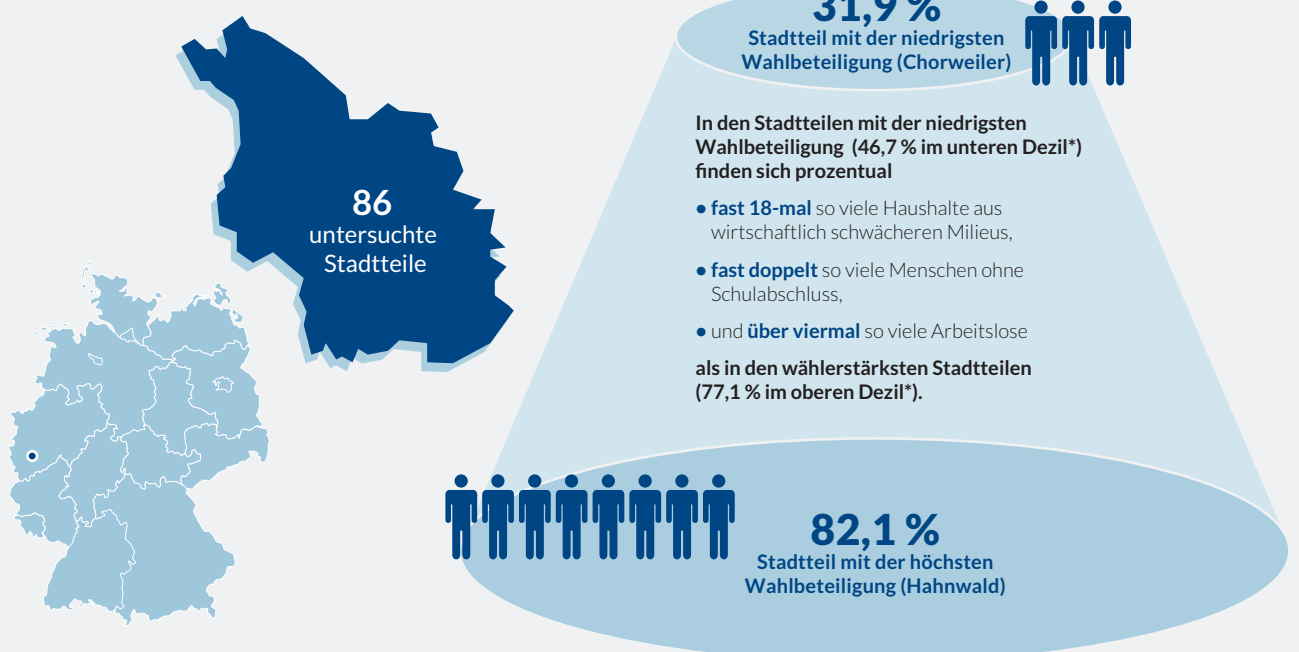
Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten der Stadt Düsseldorf (ausführliche Quellenangabe vgl. Anhang S. 88) und der Daten und Berechnungen von microm.

MIGRANTEN- ANTEIL (in Prozent)	HAUSHALTE OHNE SCHULABSCHLUSS (in Prozent)	HAUSHALTE MIT ABITUR (in Prozent)	HAUSHALTE OHNE HOCHSCHUL- ABSCHLUSS (in Prozent)	HAUSHALTE MIT HOCHSCHUL- ABSCHLUSS (in Prozent)	ÖKONOMISCH STÄRKERE MILIEUS (in Prozent)	ÖKONOMISCH SCHWÄCHERE MILIEUS (in Prozent)
20,5	8,7	40,1	58,6	41,4	73,8	2,0
8,1	9,1	40,8	58,2	41,9	85,2	2,1
19,8	9,7	33,2	66,9	33,2	64,0	1,6
23,3	11,8	22,3	77,1	22,9	20,9	46,5
41,0	16,4	15,5	85,1	14,9	1,5	81,4
13,1	9,1	39,1	60,4	39,6	71,2	7,8
25,9	9,8	34,0	66,0	34,0	35,6	26,7
20,4	9,4	37,5	62,0	38,0	58,8	6,2
34,4	12,6	26,0	73,9	26,1	30,5	40,3
24,0	8,8	40,9	58,0	42,1	77,5	0,9
50,3	15,5	16,0	84,4	15,6	2,8	68,9
25,5	9,1	40,3	58,7	41,3	68,1	4,0
38,1	9,8	29,9	69,2	30,8	27,1	16,0
37,0	14,4	20,0	79,9	20,1	16,1	57,7
39,6	13,2	18,8	81,7	18,3	10,0	53,0
45,6	10,8	26,4	73,4	26,6	20,6	31,2
13,2	9,2	38,5	60,9	39,1	74,2	5,5
16,3	9,4	37,9	61,6	38,4	68,6	1,9
38,9	10,0	27,2	72,4	27,6	15,2	22,6
22,6	10,9	25,0	75,0	25,0	26,0	27,9
21,5	9,7	32,5	66,9	33,1	49,6	9,4
15,6	10,5	26,7	72,8	27,2	25,0	29,2
25,1	9,7	31,6	68,8	31,2	42,9	3,2
31,1	12,3	24,2	75,9	24,1	20,0	39,7
20,3	9,0	38,5	61,0	39,0	75,0	1,3

Köln

Mit 65,2 Prozent und einem Anstieg in Höhe von 5,6 Prozentpunkten hat die Wahlbeteiligung in Nordrhein-Westfalen den höchsten Wert bei einer Landtagswahl seit mehr als zwei Jahrzehnten erreicht. Dennoch hat sich die soziale Spaltung der Wahlbeteiligung in Nordrhein-Westfalen nicht verringert. Kleinräumige Daten aus vier Großstädten und 274 landesweit repräsentativen Stimmbezirken zeigen dies deutlich. Auch bei gestiegener Wahlbeteiligung gilt für die Landtagswahl 2017: Je sozial prekärer die Milieustruktur in einem Stimmbezirk oder Stadtteil ist, umso geringer ist die Wahlbeteiligung, und je höher der Anteil wirtschaftlich stärkerer Milieus der sozialen Mittel- und Oberschicht ausfällt, umso höher ist die Wahlbeteiligung. Mit großer Wahrscheinlichkeit vollzog die erfolgreiche Nichtwählermobilisierung vor allem in der sozialen Mittel- und Oberschicht, während der Anstieg der Wahlbeteiligung in den sozial prekären typischen Nichtwählermilieus unterdurchschnittlich geblieben ist. Dadurch hat sich die ohnehin stark ausgeprägte soziale Spaltung der Wahlbeteiligung noch einmal leicht verschärft. Die „populäre“ NRW-Landtagswahl 2017 bleibt deshalb – auch in Köln – eine „sozial prekäre“ Wahl.

ABBILDUNG 45 Populäre Landtagswahl Köln



Anmerkung: Daten von 2017 basieren auf dem vorläufigen amtlichen Endergebnis.
*Dezil = die jeweils 10% aller Stadtteile mit der höchsten bzw. geringsten Wahlbeteiligung.

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten der Stadt Köln (ausführliche Quellenangabe vgl. Anhang S. 88) und der Daten und Berechnungen von microm.

Die Ergebnisse für Köln im Einzelnen

Wie im Landestrend ist auch in Köln die durchschnittliche Wahlbeteiligung gestiegen. Gaben 2012 noch 59,3 Prozent ihre Stimme ab, so waren es 2017 64,9 Prozent. Das entspricht einem Anstieg von 5,6 Prozentpunkten. Damit ist die Wahlbeteiligung in Köln genauso stark angestiegen wie in ganz Nordrhein-Westfalen und liegt knapp unter dem Landesdurchschnitt (65,2 Prozent). Trotz des Anstiegs der Wahlbeteiligung verbirgt sich auch in Köln hinter dem gesamtstädtischen Mittelwert eine erhebliche soziale Ungleichheit der Wahlbeteiligung. Während in gut situierten Stadtteilen überdurchschnittlich viele ihr Wahlrecht wahrnahmen, sind die wirtschaftlich schwächeren Stadtteile die Hochburgen der Nichtwähler. Daran hat in Köln auch die Steigerung der Wahlbeteiligung nichts geändert. Denn mobilisiert wurde vor allem die gesellschaftliche Mitte. Auch in Köln ist die Wahlteilnahme daher weiterhin stark sozial verzerrt und das Wahlergebnis sozial nicht repräsentativ.

Wo die Wähler wohnen...

Es sind vor allem die gut situierten Stadtteile, in denen überdurchschnittlich viele Menschen ihr Wahlrecht wahrnehmen. Das Villenviertel **Hahnwald** im Süden Kölns liegt mit 82,1 Prozent Wahlbeteiligung mehr als 17 Prozentpunkte über der durchschnittlichen Wahlbeteiligung der Stadt (64,9 Prozent). Fast jeder Haushalt (95,9 Prozent) gehört in Hahnwald den sozio-ökonomisch starken Milieus an (Konservativ-Etablierte, Liberal-Intellektuelle, Performer). Haushalte aus sozio-ökonomisch schwachen Milieus (Traditionelle, Prekäre, Hedonisten) gibt es nicht (0 Prozent). Genauer betrachtet konkretisiert sich das Bild eines sozio-ökonomisch starken Stadtteils: In Hahnwald liegt der Abiturientenanteil mit 41,0 Prozent weitaus höher als im Kölner Durchschnitt (24,9 Prozent). Auch die Kaufkraft ist beträchtlich höher. So haben die Haushalte in Hahnwald 59.600 Euro pro Jahr zur Verfügung und damit ca. 30 Prozent mehr als der durchschnittliche Kölner Haushalt (45.800 Euro). Und auch die Arbeitslosenquote ist in Hahnwald sehr gering (2,1 Prozent) und liegt damit erheblich unter dem Kölner Durchschnitt (8,8 Prozent).

...wo die Nichtwähler wohnen...

Ein völlig anderes Bild ergibt sich in dem Stadtteil mit der niedrigsten Wahlbeteiligung, in dem die sozio-ökonomisch schwächeren Milieus dominieren: Im sozialen Brennpunkt **Chorweiler** ist die Wahlbeteiligung mit 31,9 Prozent nicht einmal halb so hoch wie die durchschnittliche Wahlbeteiligung in Köln (64,9 Prozent). Der Stadtteil ist maßgeblich von sozio-ökonomisch schwachen Milieus geprägt, die zusammen einen Anteil von 78,1 Prozent ausmachen. Dieser Wert ist mehr als doppelt so hoch wie der Kölner Durchschnitt (33,5 Prozent). Dagegen gehören nur 2,2 Prozent der Haushalte einem der sozio-ökonomisch starken Milieus an – in ganz Köln sind dies etwas mehr als 13-mal so viele (28,9 Prozent). In keinem anderen Stadtteil ist der Anteil der Menschen ohne Schulabschluss so hoch wie in Chorweiler (20,8 Prozent). Und auch der Anteil an Abiturienten ist mit 12,8 Prozent nur etwa halb so hoch wie in ganz Köln (24,9 Prozent). Zudem ist die Arbeitslosenquote mit 20,4 Prozent fast zweieinhalb Mal so hoch wie im Durchschnitt der Stadt (8,8 Prozent).

...wo die Mobilisierung am größten war.

Am stärksten gestiegen ist die Wahlbeteiligung im Stadtteil **Ehrenfeld**. Gaben hier 2012 sechs von zehn Wahlberechtigten ihre Stimme ab (61,3 Prozent), so waren dies 2017 schon sieben von zehn Wahlberechtigten (68,7 Prozent). Damit liegt der Anstieg mit 7,4 Prozentpunkten klar über dem Kölner Durchschnitt (5,6 Prozentpunkte). Wie in Nordrhein-Westfalen allgemein erfolgte auch in Ehrenfeld die hohe Mobilisierung in den Haushalten mit mittlerem ökonomischen Status – und ihr Anteil ist mit 79,3 Prozent einer der höchsten in ganz Köln.

Fazit

Die Wahlbeteiligung ist auch in Köln – wie in allen anderen untersuchten Großstädten Nordrhein-Westfalens – sozial gespalten. Während in sozio-ökonomisch besser gestellten Stadtteilen überdurchschnittlich viele Menschen ihr Wahlrecht ausüben, ziehen sich in den wirtschaftlich schwächeren Stadtteilen viele Menschen aus der demokratischen Teilhabe zurück. Das Wahlergebnis der Landtagswahl 2017 ist daher auch in Köln, gemessen an der Sozialstruktur der Bevölkerung, nicht repräsentativ. Daran konnte auch die von 2012 auf 2017 deutlich gestiegene Wahlbeteiligung nichts ändern. Denn die Mobilisierung fand in Köln vor allem in der sozio-ökonomischen Mitte statt.

MILIEU



Den stärksten positiven Zusammenhang mit der Wahlbeteiligung zeigt in Köln das Milieu der Performer gefolgt vom Liberal-Intellektuellen und dem Adaptiv-Pragmatischen Milieu: Je höher der Anteil der Haushalte dieser drei wirtschaftlich stärkeren Milieus in einem Stadtteil, umso höher ist die Wahlbeteiligung.

Das Gegenteil gilt für die Milieus der Hedonisten, Traditionellen und Prekären: Je höher der Anteil der Haushalte der drei wirtschaftlich schwachen Milieus in einem Stadtteil ausfällt, umso geringer ist die Wahlbeteiligung.

SOZIALINDIKATOREN



Besonders ausgeprägt ist in Köln der Zusammenhang der Wahlbeteiligung mit der Arbeitslosigkeit: Je mehr Haushalte in einem Stadtteil von Arbeitslosigkeit betroffen sind, desto geringer ist die Wahlbeteiligung.

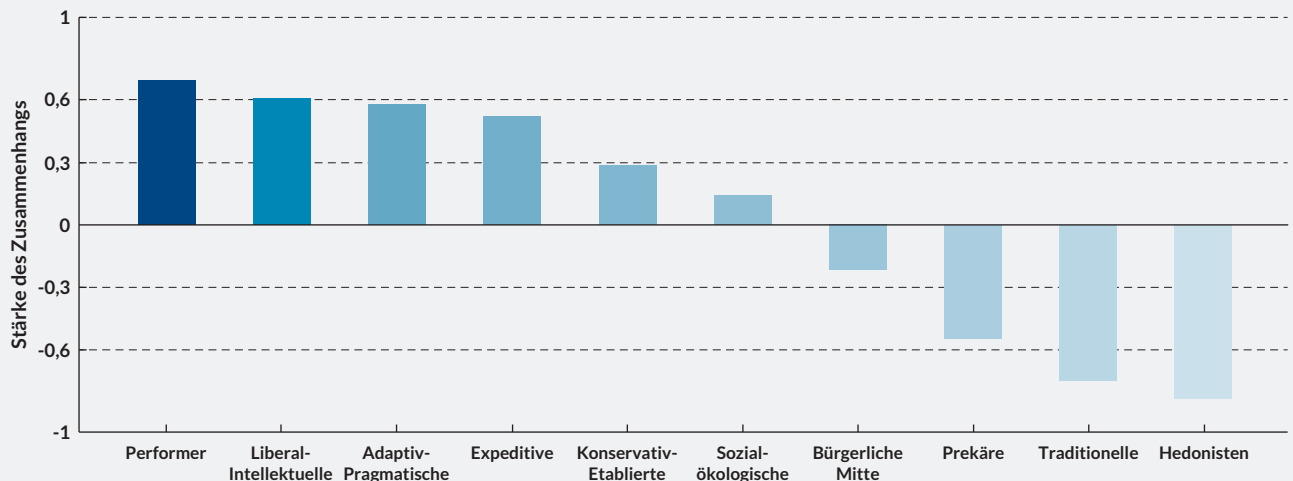


Ähnlich stark wie die Arbeitslosigkeit wirkt sich das Niveau der formalen Bildungsabschlüsse auf die Wahlbeteiligung aus: Je höher der Anteil von Menschen ohne Schulabschluss oder mit einem Hauptschulabschluss, desto niedriger ist die Wahlbeteiligung, und je höher der Anteil von Menschen mit (Fach-) Abitur, desto höher ist die Wahlbeteiligung.



Denselben Zusammenhang zeigt auch der sozio-ökonomische Status der Haushalte: Je höher der Anteil an Haushalten mit niedrigem wirtschaftlichen Status in einem Stadtteil ist, desto geringer ist die Wahlbeteiligung. Umgekehrt nehmen umso mehr Menschen an der Landtagswahl teil, je höher dort der Anteil an Haushalten mit hohem wirtschaftlichen Status ist.

ABBILDUNG 46 Wahlbeteiligung und Milieus in Köln



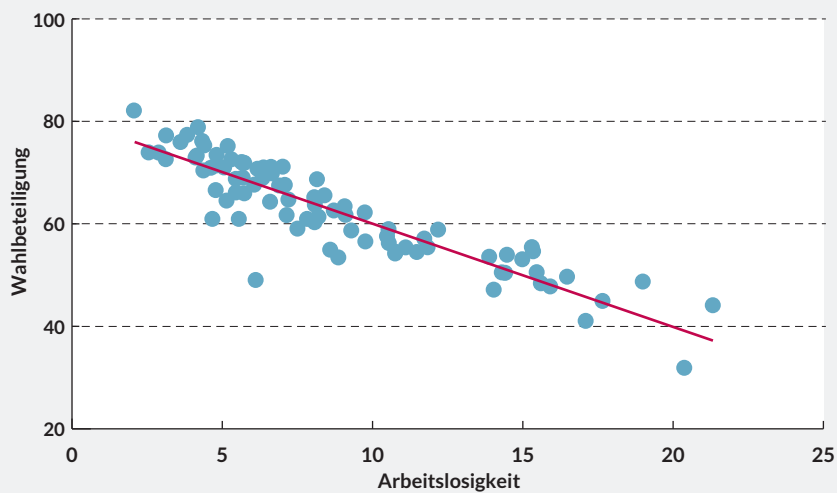
Anmerkung: Der Korrelationskoeffizient (Pearson) beschreibt Richtung und Ausmaß des statistischen Zusammenhangs zwischen dem Anteil an Haushalten aus den 10 sozialen Milieus und der Höhe der Wahlbeteiligung im Bereich von +1 (perfekter positiver Zusammenhang) bis -1 (perfekter negativer Zusammenhang). Liegen die Werte über +0,3 bzw. unter -0,3, wird von einem relevanten Zusammenhang gesprochen.

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten der Stadt Köln (ausführliche Quellenangabe vgl. Anhang S. 88) und der Daten und Berechnungen von microm.

| BertelsmannStiftung

ABBILDUNG 47 Arbeitslosigkeit und Wahlbeteiligung in Köln

In Prozent. Jeder Punkt repräsentiert einen untersuchten Stadtteil.



Anmerkung: Geschätzte Arbeitslosenquote auf Basis aller zivilen Erwerbspersonen; Dezember 2015.

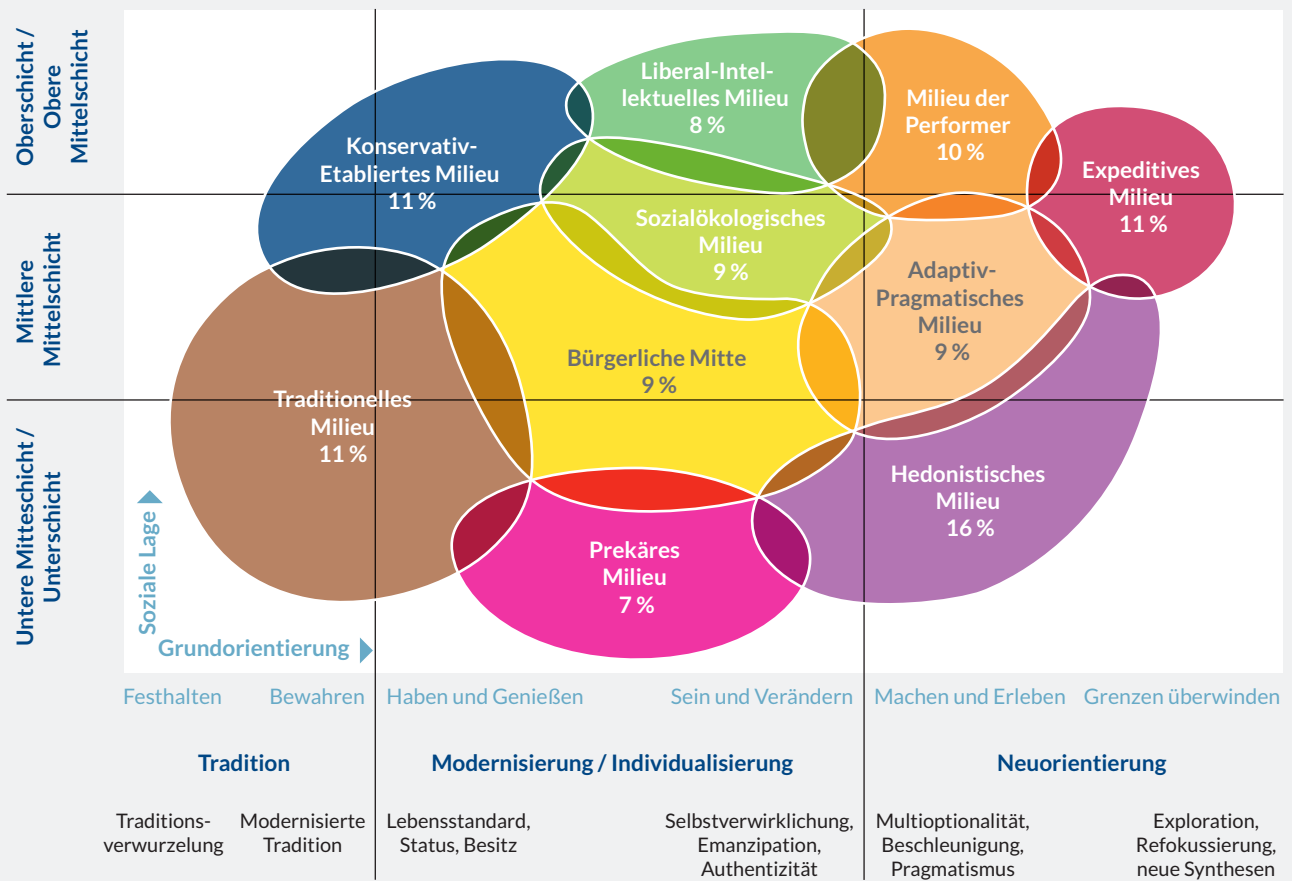
Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten der Stadt Köln (ausführliche Quellenangabe vgl. Anhang S. 88) und der Daten und Berechnungen von microm.

| BertelsmannStiftung

Exkurs: Erläuterung zu den Sinus-Geo-Milieus®

Mit den Sinus-Geo-Milieus® steht ein Ansatz zur Verfügung, der sozialen Status und Einstellungen kombiniert. Sie verdichten Informationen über Haushaltseinkommen, Bildung und Beruf zu einer Dimension sozialer Schichtung und ergänzen diese durch eine zweite Dimension, in die Werte und Einstellungen zu verschiedenen Lebensbereichen einfließen. Einstellungen werden auf einer Achse von traditionell über modern zu experimentierfreudig abgetragen, sodass ein zweidimensionaler Raum entsteht, in dem sich insgesamt zehn gesellschaftliche Milieus verorten lassen.

ABBILDUNG 48 Sinus-Geo-Milieus®: Verteilung in Köln



Quelle: Sinus-Geo-Milieus® und microm.

BertelsmannStiftung

Milieuverteilung im Vergleich: Köln – NRW

Die Milieuzusammensetzung in Köln unterscheidet sich deutlich von der in ganz Nordrhein-Westfalen: Die sozio-ökonomisch starken Milieus sind überrepräsentiert. So beträgt der Anteil der Haushalte, die diesen Milieus (Konservativ-Etablierte, Liberal-Intellektuelle und Performer) angehören, im Landesschnitt 25,6 Prozent. In Köln liegt dieser um 12,8 Prozent höher (28,9 Prozent). Besonders augenscheinlich ist die Abweichung beim Expeditiven Milieu: Dort liegt Köln (10,8 Prozent) um 38,3 Prozent über dem Landesniveau (7,8 Prozent). Dagegen ist der Anteil der Bürgerlichen Mitte (8,7 Prozent) um 22 Prozent geringer als in Nordrhein-Westfalen (11,2 Prozent). Zudem zählt in Köln nur jeder dritte Haushalt (33,5 Prozent) zu den sozio-ökonomisch schwachen Milieus (Traditionelle, Prekäre und Hedonisten). Das sind 12,4 Prozent weniger als im Landesschnitt (38,3 Prozent). Damit sind in Köln im Vergleich zu ganz Nordrhein-Westfalen die sozio-ökonomisch starken Milieus über- und die sozio-ökonomisch schwachen Milieus unterrepräsentiert.

ABBILDUNG 49 Kurzcharakteristik der Sinus-Geo-Milieus®

	<p>Das klassische Establishment: Verantwortungs- und Erfolgsethik; Exklusivitäts- und Führungsansprüche, Standesbewusstsein; zunehmender Wunsch nach Ordnung und Balance</p>
	<p>Die aufgeklärte Bildungselite: kritische Weltsicht, liberale Grundhaltung und postmaterielle Wurzeln; Wunsch nach Selbstbestimmung und Selbstentfaltung</p>
	<p>Die multi-optionale, effizienz-orientierte Leistungselite: globalökonomisches Denken; Selbstbild als Konsum- und Stil-Avantgarde; hohe Technik und IT-Affinität; Etablierungstendenz, Erosion des visionären Elans</p>
	<p>Die ambitionierte kreative Avantgarde: Transnationale Trendsetter – mental, kulturell und geografisch mobil; online und offline vernetzt; nonkonformistisch, auf der Suche nach neuen Grenzen und neuen Lösungen</p>
	<p>Der leistungs- und anpassungsbereite bürgerliche Mainstream: generelle Bejahung der gesellschaftlichen Ordnung; Wunsch nach beruflicher und sozialer Etablierung, nach gesicherten und harmonischen Verhältnissen; wachsende Überforderung und Abstiegsängste</p>
	<p>Die moderne junge Mitte mit ausgeprägtem Lebenspragmatismus und Nützlichkeitsdenken: Leistungs- und anpassungsbereit, aber auch Wunsch nach Spaß und Unterhaltung; zielstrebig, flexibel, weltoffen – gleichzeitig starkes Bedürfnis nach Verankerung und Zugehörigkeit</p>
	<p>Engagiert gesellschaftskritisches Milieu mit normativen Vorstellungen vom „richtigen“ Leben: ausgeprägtes ökologisches und soziales Gewissen; Globalisierungsskeptiker, Bannerträger von Political Correctness und Diversity (Multikulti)</p>
	<p>Die Sicherheit und Ordnung liebende ältere Generation: verhaftet in der kleinbürgerlichen Welt bzw. in der traditionellen Arbeiterkultur; Sparsamkeit und Anpassung an die Notwendigkeiten; zunehmende Resignation und Gefühl des Abgehängtseins</p>
	<p>Die um Orientierung und Teilhabe („dazu gehören“) bemühte Unterschicht: Wunsch, Anschluss zu halten an die Konsumstandards der breiten Mitte – aber Häufung sozialer Benachteiligungen, Ausgrenzungserfahrungen, Verbitterung und Ressentiments</p>
	<p>Die spaß- und erlebnisorientierte moderne Unterschicht/untere Mitte: Leben im Hier und Jetzt, unbekümmert und spontan; häufig angepasst im Beruf, aber Ausbrechen aus den Zwängen des Alltags in der Freizeit</p>

Quelle: Sinus-Geo-Milieus® und microm.

| BertelsmannStiftung

TABELLE Köln A1

STADTTEIL	WAHL- BETEILIGUNG 2017 (in Prozent)	WAHL- BETEILIGUNG 2012 (in Prozent)	VERÄNDERUNG DER WAHL- BETEILIGUNG VON 2012 ZU 2017 (in Prozentpunkten)	KONSERVATIV- ETABLIERTES MILIEU (in Prozent)	LIBERAL- INTELLEKTUELLES MILIEU (in Prozent)	MILIEU DER PERFORMER (in Prozent)
Altstadt/Nord	69,0	61,7	7,3	2,2	6,7	23,8
Altstadt/Süd	67,6	60,9	6,7	2,0	2,8	8,2
Bayenthal	71,9	65,9	6,0	8,4	14,8	24,3
Bickendorf	55,4	49,2	6,2	5,0	2,5	1,9
Bilderstöckchen	54,5	51,1	3,4	4,5	3,2	1,7
Blumenberg	49,1	44,4	4,6	8,4	10,1	1,3
Bocklemünd/Mengenich	54,7	50,0	4,7	7,0	3,2	3,1
Braunsfeld	75,3	69,1	6,2	14,0	20,3	21,3
Brück	70,8	65,2	5,5	27,1	10,1	18,1
Buchforst	47,8	44,7	3,1	0,9	0,6	0,0
Buchheim	53,1	48,3	4,8	5,0	5,2	1,7
Chorweiler	31,9	29,0	2,9	0,7	0,7	0,8
Dellbrück	71,1	66,0	5,2	24,9	14,1	8,7
Deutz	71,2	64,1	7,1	5,1	6,9	12,8
Dünnwald	58,9	53,8	5,1	20,1	7,8	5,5
Ehrenfeld	68,7	61,3	7,4	1,4	1,0	2,5
Eil	59,0	53,9	5,0	12,6	6,7	8,0
Elsdorf	61,0	54,0	7,0	6,0	1,5	0,0
Ensen	61,0	56,1	4,9	14,8	6,9	11,8
Esch/Auweiler	70,4	66,1	4,3	39,6	7,6	9,5
Finkenberg	44,1	39,5	4,6	1,3	2,6	0,0
Flittard	57,6	53,9	3,7	12,8	7,4	2,2
Fühligen	73,9	65,1	8,8	13,9	15,3	8,1
Godorf	55,0	49,3	5,7	24,0	3,7	4,5
Gremberghoven	45,0	46,8	-1,8	0,4	0,3	0,9
Grengel	54,5	49,2	5,3	16,8	4,1	3,1
Hahnwald	82,1	76,9	5,2	19,6	29,8	46,4
Heimersdorf	64,5	61,4	3,2	20,4	9,3	2,2
Höhenberg	48,4	42,4	6,0	1,6	1,2	1,3
Höhenhaus	62,2	59,0	3,2	14,7	10,9	3,3
Holweide	57,1	52,6	4,5	8,1	5,0	6,7
Humboldt/Gremberg	50,5	44,7	5,9	0,3	0,1	0,0
Immendorf	64,3	57,2	7,1	30,6	7,3	5,3
Junkersdorf	76,0	68,6	7,3	21,0	24,4	35,5
Kalk	49,7	44,2	5,5	0,2	0,4	0,6
Klettenberg	78,9	73,1	5,8	11,3	21,0	20,2
Langel	71,4	64,3	7,2	32,7	8,3	7,5
Libur	73,9	62,3	11,7	20,8	14,0	4,6
Lind	63,4	57,1	6,3	23,7	3,1	2,7
Lindenthal	77,3	71,3	6,0	11,3	26,8	24,2
Lindweiler	50,4	49,3	1,1	12,8	8,1	1,1
Longerich	67,7	63,0	4,6	18,3	10,2	5,3
Lövenich	77,4	71,5	5,9	53,3	13,9	16,0

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten der Stadt Köln (ausführliche Quellenangabe vgl. Anhang S. 88) und der Daten und Berechnungen von microm.

EXPEDITIVES MILIEU (in Prozent)	BÜRGERLICHE MITTE (in Prozent)	ADAPTIV-PRAGMATISCHES MILIEU (in Prozent)	SOZIAL-ÖKOLOGISCHES MILIEU (in Prozent)	TRADITIONELLES MILIEU (in Prozent)	PREKÄRES MILIEU (in Prozent)	HEDONISTISCHES MILIEU (in Prozent)
41,1	0,9	6,7	10,5	1,8	0,4	5,9
23,0	6,1	17,8	12,3	9,6	3,6	14,6
18,4	4,1	10,0	10,7	4,1	1,8	3,4
1,2	11,4	6,2	1,2	20,1	12,6	37,9
0,5	11,0	6,3	3,8	25,9	11,0	32,2
2,9	1,9	7,3	29,7	2,3	8,3	27,9
0,6	11,7	5,9	4,7	21,2	9,0	33,8
14,3	3,7	15,0	6,0	1,3	1,4	2,8
1,2	9,9	14,1	7,0	4,0	4,1	4,5
0,2	7,8	3,7	0,0	29,0	7,7	50,0
1,9	8,1	4,8	5,3	20,9	10,4	36,9
0,1	0,9	0,4	18,3	6,8	3,0	68,3
1,9	11,0	11,1	7,1	8,6	7,2	5,5
14,0	8,8	18,6	11,9	8,4	4,8	8,8
0,8	12,8	8,9	6,3	14,1	11,2	12,6
31,8	4,0	9,2	8,4	13,1	3,8	24,7
0,2	14,1	14,6	11,2	7,0	12,9	12,7
0,0	19,6	4,5	3,0	20,0	42,4	3,0
0,3	18,2	14,5	7,5	5,8	12,6	7,6
0,4	14,0	6,2	14,4	0,9	5,8	1,7
0,0	6,0	0,3	4,6	13,7	18,3	53,2
0,2	19,8	13,3	3,1	14,2	17,2	10,0
0,0	7,6	2,9	47,4	1,3	2,9	0,6
0,0	20,6	5,4	7,1	11,3	12,5	11,0
0,3	10,7	4,6	2,8	41,6	6,2	32,2
0,0	18,0	8,7	6,6	13,1	13,4	16,3
1,5	0,6	1,3	0,8	0,0	0,0	0,0
0,1	31,5	6,1	2,3	8,5	13,0	6,7
3,8	6,4	1,7	3,1	30,7	6,5	43,8
0,3	22,1	4,0	5,9	15,6	11,5	11,8
1,7	12,0	7,9	8,7	16,5	7,7	25,9
1,5	4,5	1,5	2,0	31,9	8,6	49,7
0,0	17,3	11,0	6,1	6,3	12,6	3,6
10,0	0,2	6,2	2,5	0,0	0,0	0,3
3,6	3,9	1,4	2,4	24,2	4,0	59,3
7,8	8,4	16,1	7,8	4,0	1,6	1,9
0,0	12,9	10,5	17,7	0,7	8,2	1,5
0,0	31,3	9,4	13,2	0,8	6,0	0,0
0,0	13,5	9,2	4,3	8,4	20,8	14,2
23,1	1,4	8,7	3,6	0,3	0,0	0,7
0,0	12,7	2,3	3,3	20,8	10,8	28,0
0,7	18,7	9,7	11,7	6,8	9,9	8,7
1,8	2,9	6,2	5,5	0,4	0,0	0,1

TABELLE Köln A2

STADTTEIL	WAHL- BETEILIGUNG 2017 (in Prozent)	WAHL- BETEILIGUNG 2012 (in Prozent)	VERÄNDERUNG DER WAHL- BETEILIGUNG VON 2012 ZU 2017 (in Prozentpunkten)	KONSERVATIV- ETABLIERTES MILIEU (in Prozent)	LIBERAL- INTELLEKTUELLES MILIEU (in Prozent)	MILIEU DER PERFORMER (in Prozent)
Marienburg	71,9	69,4	2,5	7,5	25,6	33,3
Mauenheim	65,2	61,1	4,1	11,8	3,2	2,5
Merheim	61,7	56,8	4,9	14,5	12,5	7,9
Merkenich	61,0	54,7	6,2	12,4	5,3	7,7
Meschenich	54,0	48,8	5,1	29,7	2,1	1,0
Mülheim	55,5	49,4	6,0	3,1	1,6	2,5
Müngersdorf	68,8	64,3	4,5	18,2	23,4	20,1
Neubrück	50,6	49,7	0,8	10,0	5,0	0,6
Neuehrenfeld	71,0	65,2	5,8	7,3	6,7	9,8
Neustadt/Nord	73,5	67,6	5,9	3,2	8,5	18,3
Neustadt/Süd	72,1	66,3	5,8	1,5	4,2	13,2
Niehl	60,3	54,4	5,9	10,7	3,8	5,0
Nippes	72,6	66,3	6,3	3,7	3,2	5,2
Ossendorf	56,6	51,9	4,6	8,8	1,7	6,7
Ostheim	48,7	44,9	3,9	8,2	5,6	3,6
Pesch	66,6	62,6	4,0	34,5	7,0	6,3
Poll	65,6	59,6	5,9	11,1	7,1	6,1
Porz	54,2	48,8	5,4	6,7	3,7	7,3
Raderberg	61,8	53,1	8,6	2,8	2,6	5,3
Raderthal	69,0	65,2	3,8	13,7	19,1	11,5
Rath/Heumar	71,0	65,9	5,1	36,8	12,3	7,8
Riehl	66,1	61,2	5,0	4,0	15,1	8,5
Rodenkirchen	73,0	67,7	5,3	23,3	23,3	27,8
Roggendorf/Thenhoven	53,6	49,5	4,1	23,0	2,1	1,3
Rondorf	71,0	65,3	5,6	32,1	17,3	12,6
Seeberg	47,2	44,9	2,3	12,5	1,7	1,1
Stammheim	55,4	51,2	4,2	7,0	10,8	5,0
Sülz	76,2	69,9	6,2	6,2	13,9	15,1
Sürth	73,3	67,5	5,8	33,1	8,1	15,6
Urbach	56,3	51,9	4,4	9,7	3,5	2,0
Vingst	41,1	38,2	2,9	1,7	2,4	0,8
Vogelsang	63,7	57,1	6,6	21,9	3,5	4,8
Volkhoven/Weiler	53,5	46,6	6,8	4,9	7,5	2,1
Wahn	62,6	56,3	6,4	19,7	9,2	4,7
Wahnheide	58,7	53,6	5,1	13,0	4,6	2,3
Weiden	67,5	62,8	4,7	27,5	13,2	25,4
Weidenpesch	61,4	56,0	5,4	6,0	2,8	3,2
Weiß	75,2	70,9	4,3	50,1	15,0	11,3
Westhoven	66,0	59,3	6,6	23,7	11,2	8,2
Widdersdorf	72,6	66,3	6,4	40,1	14,4	11,1
Worringen	59,1	53,7	5,4	12,4	1,1	1,5
Zollstock	64,7	59,5	5,2	4,2	2,2	5,1
Zündorf	69,9	65,0	4,9	24,2	13,7	11,6

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten der Stadt Köln (ausführliche Quellenangabe vgl. Anhang S. 88) und der Daten und Berechnungen von microm.

EXPEDITIVES MILIEU (in Prozent)	BÜRGERLICHE MITTE (in Prozent)	ADAPTIV-PRAGMATISCHES MILIEU (in Prozent)	SOZIAL-ÖKOLOGISCHES MILIEU (in Prozent)	TRADITIONELLES MILIEU (in Prozent)	PREKÄRES MILIEU (in Prozent)	HEDONISTISCHES MILIEU (in Prozent)
4,1	5,0	4,6	3,7	3,7	3,2	9,4
1,9	19,6	8,9	3,0	18,3	13,1	17,8
1,5	19,6	12,7	13,7	5,0	6,1	6,5
0,0	10,9	10,4	24,5	12,6	10,9	5,5
0,0	12,2	6,0	3,1	7,8	10,5	27,7
4,3	7,1	5,3	4,5	20,3	8,8	42,5
6,2	1,2	4,1	2,3	12,1	3,0	9,6
0,0	10,6	0,9	11,8	20,7	13,4	27,0
12,9	9,9	14,5	7,9	11,0	7,1	12,9
38,3	1,8	7,8	14,2	2,9	1,0	4,0
40,9	2,6	9,5	12,5	2,9	1,1	11,7
1,4	10,1	12,2	11,9	14,1	8,3	22,7
16,2	9,8	14,7	9,6	15,2	6,4	16,0
0,0	10,7	15,2	8,5	18,7	12,5	17,4
0,1	9,3	4,0	14,0	12,1	9,8	33,2
0,0	22,1	9,0	9,0	2,1	8,6	1,4
1,0	17,8	12,2	7,5	13,1	14,4	9,8
7,9	6,9	9,4	11,3	13,9	10,8	22,2
13,2	10,6	10,1	12,4	11,7	9,0	22,2
2,4	15,5	13,4	4,1	6,8	4,4	9,2
0,8	14,4	13,6	3,4	3,4	5,8	1,6
2,1	9,6	10,1	22,0	9,2	7,7	11,6
5,6	3,6	6,8	7,1	1,4	0,5	0,7
0,0	9,2	4,1	8,1	13,4	17,5	21,4
0,3	10,2	10,0	9,4	0,6	5,3	2,1
0,0	3,6	0,4	3,9	14,8	5,8	56,2
0,7	11,8	8,9	4,0	25,4	10,8	15,9
26,3	5,8	15,9	9,2	2,1	1,6	4,0
4,2	5,4	14,9	11,1	3,3	2,7	1,7
0,4	13,6	8,5	13,1	16,1	18,1	15,2
0,0	6,8	0,7	2,1	38,4	8,9	38,3
0,2	20,2	5,9	3,7	18,0	9,2	12,7
1,4	11,6	5,0	23,1	10,2	7,3	26,9
0,3	13,7	13,0	9,0	3,1	17,7	9,9
0,6	13,0	10,2	7,8	12,2	23,0	13,4
3,5	2,7	10,8	12,3	2,3	0,8	1,7
2,5	15,8	11,0	12,1	14,0	16,0	16,7
0,3	5,5	8,0	5,9	0,6	2,5	0,8
5,7	18,7	11,2	5,7	4,7	4,6	6,4
1,0	9,6	7,1	10,8	0,6	4,6	0,8
0,4	17,3	9,1	5,9	22,7	22,9	6,8
11,4	17,2	13,8	8,8	12,1	14,1	11,0
0,2	9,4	11,3	16,3	3,2	4,3	5,8

TABELLE Köln B1

STADTTEIL	WAHL- BETEILIGUNG 2017 (in Prozent)	WAHL- BETEILIGUNG 2012 (in Prozent)	VERÄNDERUNG DER WAHL- BETEILIGUNG VON 2012 ZU 2017 (in Prozentpunkten)	ARBEITSLÖSEN- QUOTE (in Prozent)	KAUFKRAFT PRO HAUSHALT (in Euro)	BEVÖLKERUNGS- DICHTER (in Einwohner/m ²)
Altstadt/Nord	69,0	61,7	7,3	5,7	35566	8138,0
Altstadt/Süd	67,6	60,9	6,7	7,1	36262	14972,7
Bayenthal	71,9	65,9	6,0	5,7	55018	7854,1
Bickendorf	55,4	49,2	6,2	11,8	48640	11017,3
Bilderstöckchen	54,5	51,1	3,4	11,5	43834	6772,2
Blumenberg	49,1	44,4	4,6	6,1	51813	1419,0
Bocklemünd/Mengenich	54,7	50,0	4,7	15,3	48460	6346,4
Braunsfeld	75,3	69,1	6,2	4,4	58819	8141,2
Brück	70,8	65,2	5,5	6,2	58257	2439,4
Buchforst	47,8	44,7	3,1	15,9	38361	11372,8
Buchheim	53,1	48,3	4,8	15,0	41353	6702,5
Chorweiler	31,9	29,0	2,9	20,4	46870	10574,7
Dellbrück	71,1	66,0	5,2	6,6	48665	4037,0
Deutz	71,2	64,1	7,1	7,0	35940	9867,8
Dünnwald	58,9	53,8	5,1	12,2	45768	3056,7
Ehrenfeld	68,7	61,3	7,4	8,2	34979	15598,0
Eil	59,0	53,9	5,0	10,5	47049	5276,9
Elsdorf	61,0	54,0	7,0	4,7	39939	1210,6
Ensen	61,0	56,1	4,9	7,8	52983	3651,6
Esch/Auweiler	70,4	66,1	4,3	4,4	86495	2839,9
Finkenberg	44,1	39,5	4,6	21,3	37822	9684,8
Flittard	57,6	53,9	3,7	10,5	48875	2349,9
Fühligen	73,9	65,1	8,8	2,6	51469	810,8
Godorf	55,0	49,3	5,7	8,6	49886	648,0
Gremberghoven	45,0	46,8	-1,8	17,6	41167	1268,9
Grengel	54,5	49,2	5,3	10,8	43222	2861,8
Hahnwald	82,1	76,9	5,2	2,1	59624	649,1
Heimersdorf	64,5	61,4	3,2	5,1	47884	3531,2
Höhenberg	48,4	42,4	6,0	15,6	43941	9750,7
Höhenhaus	62,2	59,0	3,2	9,7	46651	3556,1
Holweide	57,1	52,6	4,5	11,7	45205	6770,8
Humboldt/Gremberg	50,5	44,7	5,9	14,3	34833	11941,4
Immendorf	64,3	57,2	7,1	6,6	55987	693,3
Junkersdorf	76,0	68,6	7,3	3,6	58189	4042,8
Kalk	49,7	44,2	5,5	16,5	38207	13916,9
Klettenberg	78,9	73,1	5,8	4,2	47644	11838,8
Langel	71,4	64,3	7,2	4,8	51046	643,8
Libur	73,9	62,3	11,7	2,9	52040	158,0
Lind	63,4	57,1	6,3	9,1	46049	2518,5
Lindenthal	77,3	71,3	6,0	3,1	49809	9331,0
Lindweiler	50,4	49,3	1,1	14,4	41207	2388,2
Longerich	67,7	63,0	4,6	6,1	51866	3975,2
Lövenich	77,4	71,5	5,9	3,8	67898	4052,1

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten der Stadt Köln (ausführliche Quellenangabe vgl. Anhang S. 88) und der Daten und Berechnungen von microm.

MIGRANTEN- ANTEIL (in Prozent)	HAUSHALTE OHNE SCHULABSCHLUSS (in Prozent)	HAUSHALTE MIT ABITUR (in Prozent)	HAUSHALTE OHNE HOCHSCHUL- ABSCHLUSS (in Prozent)	HAUSHALTE MIT HOCHSCHUL- ABSCHLUSS (in Prozent)	ÖKONOMISCH STÄRKERE MILIEUS (in Prozent)	ÖKONOMISCH SCHWÄCHERE MILIEUS (in Prozent)
39,2	9,5	33,9	65,2	34,9	32,7	8,1
38,1	10,6	24,5	75,0	25,0	13,1	27,8
31,7	9,6	32,7	66,3	33,7	47,5	9,3
37,8	15,5	17,2	83,2	16,8	9,5	70,5
37,1	16,0	15,8	84,8	15,3	9,4	69,1
50,6	11,5	20,5	79,1	20,9	19,8	38,5
30,1	15,6	17,8	82,2	17,9	13,3	64,0
25,4	9,4	37,0	62,2	37,8	55,6	5,4
14,9	9,8	32,0	67,6	32,4	55,3	12,6
43,0	19,4	13,1	87,7	12,3	1,5	86,8
41,5	16,9	16,2	84,4	15,6	11,8	68,2
62,3	20,8	12,8	88,0	12,0	2,2	78,1
21,8	10,7	27,1	72,6	27,4	47,7	21,3
34,4	11,1	24,4	75,3	24,7	24,8	22,0
28,6	13,7	21,8	77,9	22,1	33,4	37,8
45,7	12,3	19,3	80,7	19,3	5,0	41,7
26,7	12,1	22,6	76,8	23,2	27,4	32,6
20,0	11,0	19,3	81,1	18,9	7,6	65,3
28,2	10,5	24,7	74,9	25,1	33,5	26,0
10,9	9,6	35,6	63,8	36,2	56,7	8,4
61,0	18,4	14,7	85,7	14,3	3,9	85,2
21,5	12,8	21,1	78,8	21,2	22,3	41,3
20,8	9,7	31,2	68,3	31,8	37,3	4,8
28,7	11,5	19,9	80,2	19,8	32,2	34,8
40,2	19,2	13,5	87,0	13,0	1,6	80,0
29,8	12,4	19,9	79,8	20,2	23,9	42,7
6,0	8,8	41,0	57,6	42,4	95,9	0,0
12,2	9,9	24,9	74,2	25,9	31,8	28,3
48,4	18,2	13,9	86,8	13,2	4,1	80,9
19,3	12,4	22,6	77,1	22,9	28,9	38,9
33,3	14,7	19,2	81,1	19,0	19,8	50,1
44,4	20,1	12,5	88,2	11,9	0,4	90,2
19,5	10,4	26,7	72,7	27,3	43,2	22,5
18,6	9,1	39,5	59,6	40,4	80,9	0,3
51,9	20,2	12,7	88,0	12,0	1,2	87,5
21,7	9,5	33,6	66,0	34,1	52,6	7,4
10,8	10,5	26,6	73,0	27,1	48,5	10,3
9,7	9,4	26,8	72,5	27,6	39,3	6,8
24,4	12,7	19,5	80,9	19,1	29,6	43,4
24,3	9,1	39,5	59,7	40,3	62,3	0,9
32,9	16,1	18,5	81,9	18,1	22,0	59,6
22,7	10,7	25,7	74,1	25,9	33,8	25,4
13,9	9,0	38,9	59,8	40,2	83,1	0,5

TABELLE Köln B2

STADTTEIL	WAHL- BETEILIGUNG 2017 (in Prozent)	WAHL- BETEILIGUNG 2012 (in Prozent)	VERÄNDERUNG DER WAHL- BETEILIGUNG VON 2012 ZU 2017 (in Prozentpunkten)	ARBEITSLOSEN- QUOTE (in Prozent)	KAUFKRAFT PRO HAUSHALT (in Euro)	BEVÖLKERUNGS- DICHTER (in Einwohner/m ²)
Marienburg	71,9	69,4	2,5	5,7	68156	2859,2
Mauenheim	65,2	61,1	4,1	8,1	49480	11037,2
Merheim	61,7	56,8	4,9	7,1	50081	3240,5
Merkenich	61,0	54,7	6,2	5,6	55455	625,2
Meschenich	54,0	48,8	5,1	14,5	43267	1754,6
Mülheim	55,5	49,4	6,0	15,3	42242	10034,3
Müngersdorf	68,8	64,3	4,5	5,4	60584	2834,3
Neubrück	50,6	49,7	0,8	15,5	49190	10343,1
Neuehrenfeld	71,0	65,2	5,8	6,4	45044	12601,4
Neustadt/Nord	73,5	67,6	5,9	4,8	38517	14778,9
Neustadt/Süd	72,1	66,3	5,8	5,6	36853	19774,5
Niehl	60,3	54,4	5,9	8,1	43866	6749,0
Nippes	72,6	66,3	6,3	5,3	41934	15860,1
Ossendorf	56,6	51,9	4,6	9,8	47007	3394,4
Ostheim	48,7	44,9	3,9	19,0	46260	3739,3
Pesch	66,6	62,6	4,0	4,8	50452	4169,1
Poll	65,6	59,6	5,9	8,4	49392	5333,5
Porz	54,2	48,8	5,4	10,8	39823	5737,3
Raderberg	61,8	53,1	8,6	9,1	43192	9474,5
Raderthal	69,0	65,2	3,8	6,3	60526	3547,0
Rath/Heumar	71,0	65,9	5,1	5,1	63013	2884,4
Riehl	66,1	61,2	5,0	5,5	46426	8488,8
Rodenkirchen	73,0	67,7	5,3	4,1	55370	4353,6
Roggendorf/Thenhoven	53,6	49,5	4,1	13,9	50775	2429,0
Rondorf	71,0	65,3	5,6	4,6	59227	2767,0
Seeberg	47,2	44,9	2,3	14,0	48606	5664,0
Stammheim	55,4	51,2	4,2	11,1	46466	4167,3
Sülz	76,2	69,9	6,2	4,3	41066	15016,8
Sürth	73,3	67,5	5,8	4,1	50330	3768,3
Urbach	56,3	51,9	4,4	10,5	47326	6046,7
Vingst	41,1	38,2	2,9	17,1	44612	10771,1
Vogelsang	63,7	57,1	6,6	8,1	53642	3099,2
Volkhoven/Weiler	53,5	46,6	6,8	8,9	52251	2270,0
Wahn	62,6	56,3	6,4	8,7	44103	2804,6
Wahnheide	58,7	53,6	5,1	9,3	42182	5892,7
Weiden	67,5	62,8	4,7	6,9	56452	6285,9
Weidenpesch	61,4	56,0	5,4	8,2	40033	7360,0
Weiß	75,2	70,9	4,3	5,2	58431	3787,6
Westhoven	66,0	59,3	6,6	5,7	52634	2864,9
Widdersdorf	72,6	66,3	6,4	3,1	53366	2304,2
Worringen	59,1	53,7	5,4	7,5	52810	2629,8
Zollstock	64,7	59,5	5,2	7,2	38042	9969,8
Zündorf	69,9	65,0	4,9	6,7	51989	1946,4

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis der Daten der Stadt Köln (ausführliche Quellenangabe vgl. Anhang S. 88) und der Daten und Berechnungen von microm.

MIGRANTEN- ANTEIL (in Prozent)	HAUSHALTE OHNE SCHULABSCHLUSS (in Prozent)	HAUSHALTE MIT ABITUR (in Prozent)	HAUSHALTE OHNE HOCHSCHUL- ABSCHLUSS (in Prozent)	HAUSHALTE MIT HOCHSCHUL- ABSCHLUSS (in Prozent)	ÖKONOMISCH STÄRKERE MILIEUS (in Prozent)	ÖKONOMISCH SCHWÄCHERE MILIEUS (in Prozent)
26,8	9,5	34,8	64,2	35,8	66,4	16,3
29,0	12,8	18,5	81,5	18,5	17,5	49,2
29,8	10,7	25,0	74,2	25,8	34,8	17,6
23,7	11,0	24,3	75,5	24,6	25,3	29,0
27,1	13,9	18,6	81,3	18,7	32,8	46,0
45,1	16,6	15,6	84,9	15,1	7,2	71,7
22,8	10,7	34,0	65,4	34,6	61,6	24,6
35,7	16,6	17,4	83,2	16,8	15,6	61,2
31,9	11,9	24,5	75,5	24,5	23,8	30,9
37,6	9,7	33,7	65,6	34,3	30,0	7,9
40,3	10,1	29,0	70,6	29,4	18,9	15,7
36,9	13,1	20,4	79,5	20,5	19,4	45,1
40,3	11,3	21,5	78,2	21,8	12,1	37,6
31,1	13,8	20,1	80,0	20,1	17,2	48,5
40,1	15,8	19,0	81,4	18,6	17,5	55,0
15,4	9,9	28,9	70,9	29,1	47,9	12,0
28,7	11,0	22,5	77,5	22,5	24,2	37,3
43,2	13,1	19,2	81,2	18,8	17,7	46,8
39,0	11,9	19,9	79,8	20,2	10,7	43,0
22,1	10,3	29,2	71,1	28,9	44,3	20,3
14,0	9,6	31,0	68,0	32,0	56,9	10,8
31,6	11,6	25,3	74,3	25,8	27,7	28,5
17,0	9,0	39,1	60,0	40,1	74,3	2,6
31,8	13,8	18,2	82,0	18,0	26,4	52,3
14,5	10,0	31,6	68,3	31,7	62,0	8,0
49,0	19,1	16,3	84,1	15,9	15,3	76,8
29,0	14,7	19,6	80,6	19,4	22,7	52,0
29,2	9,8	30,4	68,9	31,1	35,2	7,6
17,9	9,5	33,4	66,1	33,9	56,8	7,7
32,2	12,5	19,2	80,9	19,1	15,1	49,3
42,8	19,6	13,4	87,2	12,8	4,9	85,5
18,0	13,3	24,2	75,6	24,4	30,1	39,9
45,4	13,1	18,8	81,1	18,9	14,5	44,4
22,7	11,1	23,3	76,2	23,8	33,6	30,6
26,1	13,7	18,4	81,7	18,3	19,9	48,6
25,1	9,6	32,7	66,8	33,3	66,1	4,7
37,5	12,9	18,0	82,3	17,7	12,0	46,7
10,6	9,3	36,9	62,3	37,7	76,3	4,0
25,8	10,4	27,3	72,0	28,0	43,1	15,7
14,4	9,6	34,2	65,5	34,5	65,6	5,9
24,3	12,2	19,3	80,4	19,6	15,1	52,4
30,3	12,0	19,4	80,8	19,2	11,5	37,2
22,2	10,9	27,6	72,2	27,8	49,5	13,3

Über die Studie

Wissenschaftlich gesicherte Aussagen über Nichtwählerinnen und Nichtwähler zu treffen, ist komplex. Forschungen in diesem Bereich stützen sich häufig auf Umfragen, die jedoch beim Thema Nichtwähler zwei zentrale Schwächen aufweisen. Erstens bekennen sich nur wenige Menschen zur Nichtwahl, denn der Gebrauch des Wahlrechts wird als gesellschaftlich wünschenswert gesehen. Zweitens sind in Umfragen Nichtwähler oft unterrepräsentiert, da politikferne Personen mit geringerer Wahrscheinlichkeit überhaupt daran teilnehmen.

Daher stützt sich die vorliegende Studie auf die offiziellen Angaben zur Höhe der Wahlbeteiligung und analysiert diese auf kleinräumiger Ebene (Aggregatanalyse). Die kleinräumigen Wahlbeteiligungsdaten werden in Bezug gesetzt zu einer Reihe an Sozialindikatoren, wie Arbeitslosigkeit, Kaufkraft und Bildung. Im Gegensatz zu Analysen, die sich ganze Städte oder Kreise ansehen, ermöglicht eine kleinräumige Erhebung, die Wahlbeteiligung im Zusammenhang mit anderen lokalen Daten zu analysieren. Damit lässt sich dann das soziale Profil eines Stimmbezirks beziehungsweise Stadtteils beschreiben, und entlang dieser unterschiedlichen sozialen Profile ihre Wahlbeteiligung analysieren.

Die vorliegende Studie besteht aus drei Teilen. Im ersten Abschnitt werden das vorläufige amtliche Endergebnis der Landtagswahl 2017 in Nordrhein-Westfalen, die Wahlbeteiligung und die Entwicklung der Wahlbeteiligung auf Basis von 274 Stimmbezirken analysiert. Diese wurden von infratest dimap ausgewählt und sind für das ganze Bundesland repräsentativ. Daten zur Wahlbeteiligung und die Wahlergebnisse wurden jeweils von infratest dimap geliefert. Die sozio-ökonomischen Daten für die repräsentativen Stimmbezirke und Informationen zur Verteilung der Sinus-Geo-Milieus[®] wurden von microm bereitgestellt. Diese Daten wurden anhand von Marktforschungserhebungen in Form anonymisierter Haushaltszellen als Prognosewerte projiziert und anschließend auf die Stimmbezirke aggregiert. Diese Methode liefert zuverlässige Schätzwerte für prozentuale, haushaltsbasierte Verteilungsmuster der genannten Sozialindikatoren und Milieuverteilungen. Diese Informationen lassen es zu, differenzierte Aussagen darüber zu treffen, ob, wie und wie stark die Höhe der Wahlbeteiligung mit dem sozialen Profil und der sozialen Lage in einem Stimmbezirk zusammenhängt. Die Berechnungen wurden von infratest dimap und der Bertelsmann Stiftung durchgeführt.

Der zweite Abschnitt untersucht die Ergebnisse der fünf Parteien, die im neuen Landtag vertreten sind: CDU, SPD, FDP, DIE GRÜNEN und AfD. Für die repräsentativen Stimmbezirke werden Zusammenhänge zwischen der Höhe der Parteiergebnisse, der Wahlbeteiligung und der sozio-ökonomischen Zusammensetzung analysiert. Historische Daten zu den Parteiergebnissen stammen von IT.NRW, die Höhe der Wahlbeteiligung und die Parteiergebnisse in den 274 Stimmbezirken lieferte infratest dimap, die sozio-ökonomische Statusvariable wurde von microm zugespielt.

Der dritte Abschnitt der Studie analysiert die Wahlbeteiligung in vier ausgewählten Städten Nordrhein-Westfalens: auf der Ebene von 10 Stadtbezirken in Bielefeld, von 12 Stadtbezirken in Dortmund von 50 Stadtteilen in Düsseldorf und von 86 Stadtteilen in Köln. Die Daten zur Wahlbeteiligung und die Arbeitslosenquote für die kleinräumigen Stadtbezirke und Stadtteile wurden von den städtischen Statistikämtern zur Verfügung gestellt. Die sozio-ökonomischen Variablen und die Daten zur Milieuverteilung lieferte auch hier microm. Die Berechnungen wurden von microm und der Bertelsmann Stiftung durchgeführt.

Die vorliegende Studie folgt damit der Methodik früherer Wahlstudien der Bertelsmann Stiftung: „Prekäre Wahlen – Bremen. Milieus und soziale Selektivität der Wahlbeteiligung bei der Bremischen Bürgerschaftswahl 2015“ (Bertelsmann Stiftung 2015), „Prekäre Wahlen – Hamburg. Milieus und soziale Selektivität der Wahlbeteiligung bei der Hamburger Bürgerschaftswahl 2015“ (Bertelsmann Stiftung 2015) und „Prekäre Wahlen – Milieus und soziale Selektivität der Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 2013“ (Bertelsmann Stiftung 2013). Für die Analyse der NRW-Landtagswahl 2017 wurde diese Methodik um eine kleinräumige Analyse der Parteiergebnisse erweitert.

Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen

Abbildung 1:	Im Fokus – die populäre Landtagswahl 2017	10
Abbildung 2:	Spreizung der Wahlbeteiligung in den repräsentativen Stimmbezirken	11
Abbildung 3:	Wahlbeteiligung und sozio-ökonomischer Status	13
Abbildung 4:	Wahlbeteiligung in den Stimmbezirken mit unterschiedlichem Anteil an Haushalten mit hohem, mittlerem und niedrigem sozio-ökonomischen Status	14
Abbildung 5:	Zusammenhang zwischen Parteiergebnis und hohem, mittlerem und niedrigem sozio-ökonomischen Status	16
Abbildung 6:	CDU-Ergebnis und sozio-ökonomischer Status	17
Abbildung 7:	Wahlbeteiligung und Veränderung der Wahlbeteiligung in den repräsentativen Stimmbezirken mit unterschiedlichem Anteil wirtschaftlich schwacher Milieus	21
Abbildung 8:	Wahlbeteiligung und Veränderung der Wahlbeteiligung in den repräsentativen Stimmbezirken mit unterschiedlichem Anteil wirtschaftlich starker Milieus	21
Abbildung 9:	Wahlbeteiligung, Veränderung der Wahlbeteiligung und Milieus in Nordrhein-Westfalen	22
Tabelle 1:	Milieus und Höhe bzw. Veränderung der Wahlbeteiligung	23
Abbildung 10:	Zusammenhang zwischen Parteiergebnis und den wirtschaftlich starken und wirtschaftlich schwachen Milieus	24
Abbildung 11:	Wahlbeteiligung und Milieus in den repräsentativen Stimmbezirken I	26
Abbildung 12:	Wahlbeteiligung und Milieus in den repräsentativen Stimmbezirken II	27
Abbildung 13:	Sinus-Geo-Milieus®: Verteilung in Nordrhein-Westfalen	28
Abbildung 14:	Kurzcharakteristik der Sinus-Geo-Milieus®	29
Abbildung 15:	CDU-Ergebnis und sozio-ökonomischer Status	30
Abbildung 16:	Wahlergebnisse der CDU seit 1950	31
Abbildung 17:	CDU-Ergebnis in den Dezilen nach Wahlbeteiligung	31
Abbildung 18:	SPD-Ergebnis und sozio-ökonomischer Status	32
Abbildung 19:	Wahlergebnisse der SPD seit 1950	33
Abbildung 20:	SPD-Ergebnis in den Dezilen nach Wahlbeteiligung	33
Abbildung 21:	FDP-Ergebnis und sozio-ökonomischer Status	34
Abbildung 22:	Wahlergebnisse der FDP seit 1950	35
Abbildung 23:	FDP-Ergebnis in den Dezilen nach Wahlbeteiligung	35
Abbildung 24:	GRÜNEN-Ergebnis und sozio-ökonomischer Status	36

Abbildung 25:	Wahlergebnisse der GRÜNEN seit 1980	37
Abbildung 26:	GRÜNEN-Ergebnis in den Dezilen nach Wahlbeteiligung	37
Abbildung 27:	AfD-Ergebnis und sozio-ökonomischer Status	38
Abbildung 28:	Umfrageergebnisse seit 2013 und Wahlergebnis 2017 der AfD	39
Abbildung 29:	AfD-Ergebnis in den Dezilen nach Wahlbeteiligung	39
Abbildung 30:	Populäre Landtagswahl Bielefeld	40
Abbildung 31:	Wahlbeteiligung und Milieus in Bielefeld	43
Abbildung 32:	Arbeitslosigkeit und Wahlbeteiligung in Bielefeld	43
Abbildung 33:	Sinus-Geo-Milieus®: Verteilung in Bielefeld	44
Abbildung 34:	Kurzcharakteristik der Sinus-Geo-Milieus®	45
Abbildung 35:	Populäre Landtagswahl Dortmund	48
Abbildung 36:	Wahlbeteiligung und Milieus in Dortmund	51
Abbildung 37:	Arbeitslosigkeit und Wahlbeteiligung in Dortmund	51
Abbildung 38:	Sinus-Geo-Milieus®: Verteilung in Dortmund	52
Abbildung 39:	Kurzcharakteristik der Sinus-Geo-Milieus®	53
Abbildung 40:	Populäre Landtagswahl Düsseldorf	56
Abbildung 41:	Wahlbeteiligung und Milieus in Düsseldorf	59
Abbildung 42:	Arbeitslosigkeit und Wahlbeteiligung in Düsseldorf	59
Abbildung 43:	Sinus-Geo-Milieus®: Verteilung in Düsseldorf	60
Abbildung 44:	Kurzcharakteristik der Sinus-Geo-Milieus®	61
Abbildung 45:	Populäre Landtagswahl Köln	70
Abbildung 46:	Wahlbeteiligung und Milieus in Köln	73
Abbildung 47:	Arbeitslosigkeit und Wahlbeteiligung in Köln	73
Abbildung 48:	Sinus-Geo-Milieus®: Verteilung in Köln	74
Abbildung 49:	Kurzcharakteristik der Sinus-Geo-Milieus®	75

Datenquellen

Die vorliegende Studie führt Informationen aus folgenden Datenquellen zusammen:

- Wahlbeteiligung und Parteiergebnisse 1950–2017: Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein–Westfalen (IT.NRW) – Geschäftsbereich Statistik und Landeswahlleiter des Landes Nordrhein–Westfalen.
- Wahlbeteiligung und Parteiergebnisse 2012 und 2017 für 280 bzw. 274 repräsentative Stimmbezirke: infratest dimap.
- Wählerwanderung und Wahltagsbefragung 2017: infratest dimap.
- Soziales Milieu, Bildungsstand, Arbeitslosenquote, Bevölkerungsdichte, Migrantenanteil und Kaufkraft 2017: microm.

STADT	DATENQUELLEN
BIELEFELD	<p>Bielefeld Wahlbeteiligung: Stadt Bielefeld – Der Oberbürgermeister, Abteilung Wahlen und Zentrale Dienste.</p> <p>Arbeitslosendaten: © Stadt Bielefeld, Amt für Demographie und Statistik.</p> <p>Geodaten: Stadt Bielefeld – Der Oberbürgermeister, Abteilung Wahlen und Zentrale Dienste, Creative Commons Lizenz BY 4.0 https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode.de.</p>
DORTMUND	<p>Wahlbeteiligung: dortmunderstatistik 2016.</p> <p>Arbeitslosendaten: dortmunderstatistik 2016 .</p> <p>Geodaten: © Land NRW (2017) / Stadt Dortmund, Vermessungs- und Katasteramt, Datenlizenz Deutschland – Namensnennung – Version 2.0.</p>
DÜSSELDORF	<p>Wahlbeteiligung: Landeshauptstadt Düsseldorf – Amt für Statistik und Wahlen.</p> <p>Arbeitslosendaten: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Berechnung der Landeshauptstadt Düsseldorf – Amt für Statistik und Wahlen.</p> <p>Geodaten: Landeshauptstadt Düsseldorf – Amt für Statistik und Wahlen.</p>
Köln	<p>Wahlbeteiligung: Stadt Köln, Landtagswahl 2012, Zweitstimmen, https://offenedaten-koeln.de/dataset/landtagswahl-2012-zweitstimmen, Namensnennung 3.0 Deutschland https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/de/legalcode.</p> <p>Arbeitslosendaten: Statistik der Bundesagentur für Arbeit / Stadt Köln – Amt für Stadtentwicklung und Statistik.</p> <p>Geodaten: Stadt Köln, Shape-Dateien der Stadtteile, https://offenedaten-koeln.de/dataset/stadtteile, Namensnennung 3.0 Deutschland https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/de/legalcode.</p>

Impressum

© Mai 2017

Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

Verantwortlich

Prof. Dr. Robert Vehrkamp

Christina Tillmann

Autorenteam

Prof. Dr. Robert Vehrkamp

Christina Tillmann

Dr. Niklas Im Winkel

Emilie Reichmann

Klaudia Wegschaider

Lars Bischoff

Dorothea Harles

Inhaltliche und redaktionelle Mitarbeit

Gaëlle Beckmann

Sandra Stratos

Lektorat

Sibylle Reiter

Titelfoto

Wilfried Wirth/Imagebroker RF/Strandperle

Gestaltung

Markus Diekmann, Bielefeld

Druck

Matthiesen Druck, Bielefeld

Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0

Prof. Dr. Robert Vehrkamp
Programm Zukunft der Demokratie
Telefon +49 5241 81-81526
Fax +49 5241 81-681526
robert.vehrkamp@bertelsmann-stiftung.de

Christina Tillmann
Programm Zukunft der Demokratie
Telefon +49 5241 81-81335
Fax +49 5241 81-681335
christina.tillmann@bertelsmann-stiftung.de

www.bertelsmann-stiftung.de